

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

87. Jg. 28./29. April 2018 / Nr. 17

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,00 Euro, 2063

## Papst zu Kubas Jugend: Tretet für die Kirche ein!



Dass dem Papst Kuba am Herzen liegt, wurde bei seinen Gesprächen mit Raúl Castro (Foto: KNA) deutlich. Nun wandte er sich mit einer Videobotschaft an Kubas Jugendliche. **Seite 7**

## Am Anfang stand ein „armer Graf“



Im Speyerer Dom fand Rudolf I. seine letzte Ruhe. Eine Grabplatte (Foto: imago) erinnert an den ersten römisch-deutschen König aus dem Geschlecht der Habsburger, der vor 800 Jahren geboren wurde. **Seite 18**

## „Respekt vor dem Glauben des Anderen“

Im Interview äußert sich Bischof Rudolf Voderholzer (Foto: pdr) zur aktuellen Auseinandersetzung um die Zulassung von evangelischen Christen zur Kommunion. **Seite 2/3**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**A**ls Papst Johannes Paul II. am 12. November 1989 in Rom Agnes von Böhmen heilig sprach, lag die Veränderung in der Luft. Fünf Tage später begann in Prag die „samtene Revolution“.

In der Folgezeit brandeten die Wellen demokratischen Aufbruchs, die den Regimegegner und Literaten Václav Havel an die Spitze der Republik gehoben hatten, allmählich immer flacher, bis sie im Wohlstands-Sand ausliefen. Bei der Wiederentdeckung des Glaubens, auf die die Kirchen hofften, war es genauso: Je nach Studie glauben heute bis zu 80 Prozent der Tschechen nicht an Gott. Auch die Vergangenheit samt Bewältigung der Vertreibung interessiert nur eine engagierte Minderheit, ansonsten wird sie ausgeblendet.

Mit den sterblichen Überresten von Kardinal Josef Beran (siehe Seite 5) ist nun ein Symbol aufrechter Überzeugung nach Prag zurückgekehrt. Der Kardinal stand schon in der nationalsozialistischen Epoche für Freiheit und Menschenrechte. Und er kämpfte gegen das Unrecht der Kommunisten, die sich heute wieder an die Macht schleichen. Ein nachdenklicher Blick zurück wäre manchmal eben doch ganz hilfreich.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Ein ganzer Dom voller Liebe

**D**er ganze Regensburger Dom war voller Liebe, als sich am vergangenen Sonntag knapp 700 Ehejubiläare von Bischof Rudolf Voderholzer und den Weihbischöfen Reinhard Pappenberger und Josef Graf segnen ließen.

**Seite 1**



Foto: pdr

INTERVIEW MIT BISCHOF RUDOLF VODERHOLZER

# Sehnsucht und Respekt

## Zur Frage des Kommunionempfangs evangelischer Ehepartner

**Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat im Februar beschlossen, die katholische Kommunion für protestantische Ehepartner in konfessionsverschiedenen Ehen in Ausnahmefällen zu öffnen. Bischof Rudolf Voderholzer ist einer von sieben Bischöfen, die Zweifel daran hegen, ob eine nationale Bischofskonferenz solche Entscheidungen überhaupt treffen darf. Die sieben Oberhirten verfassten Anfang April einen Brief an den Vatikan. Im Interview äußert sich Bischof Rudolf nun zur Auseinandersetzung um die Zulassung von evangelischen Christen zur Kommunion.**

*Herr Bischof, wie fühlen Sie sich als „Ewiggestriger“ oder gar als „Antiökumeniker“ – Etiketten, die Ihnen und Ihren sechs bischöflichen Mitbrüdern in den Medien, aber auch innerkirchlich angeheftet worden sind?*

Ich bedauere, dass die öffentliche Diskussion in der seelsorgerlich wichtigen Frage des Kommunionempfangs des evangelischen Ehepartners durch ein solches Vokabular bestimmt wird. Mir ist es wichtig, die Menschen ernst zu nehmen und ihnen den Glauben der Kirche zu verkünden, und zwar so, dass sie sich darauf verlassen können, dass es richtig und gut ist.

*Den sieben Bischöfen wurde öffentlich vorgeworfen, sie hätten am Vorsitzenden der Bischofskonferenz und der Mehrheit*

*der Bischöfe geradezu verschwörerisch und konspirativ vorbei gehandelt, als sie ihren Brief nach Rom mit der Bitte um Klärung in dieser Frage gesandt haben. Was sagen Sie dazu? Wie kam es zu diesem gemeinsamen Brief?*

Auf den beiden letzten Frühjahrsvollversammlungen der deutschen Bischöfe haben wir die Frage der Zulassung evangelischer Ehepartner zur Kommunion offen und auch kontrovers diskutiert. Wir haben dies stets in einer mitbrüderlichen Atmosphäre getan. Ein echtes pastorales Ringen war bei allen Bischöfen deutlich zu erkennen. Doch am Ende kam es in dieser Frage zu keiner Einmütigkeit. Es blieb ein DisSENS bestehen.

Ich halte dies aber nicht von vornherein für schlecht. Es ist ein Ausdruck unserer gemeinsamen

Wahrhaftigkeit, dass wir keinen unehrlichen Kompromiss anstrebten. Es gilt vielmehr auch die andere Position eines Mitbruders auszuhalten. Das verlangt der Respekt voneinander. Entscheidend freilich ist, dass wir im Einklang mit den anderen Bischofskonferenzen der Weltkirche handeln möchten. In einer so wichtigen, den Glauben betreffenden Frage wollen wir keinen Alleingang machen. Das verlangt die Kollegialität und die Solidarität über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Sieben Diözesanbischöfe und sechs Weihbischöfe stimmten am Ende gegen den Text. Das sind viele Gegenstimmen bei einer Frage, die eigentlich Einstimmigkeit erfordert. Wir haben uns dann entschieden, uns – im Hinblick auf die Einmütigkeit mit der Universalkirche – an Rom zu wenden, wie es jedem Bischof selbstverständlich immer möglich ist. Eine Kopie des Briefes haben wir – persönlich/vertraulich – an Kardinal Marx als den Vorsitzenden der Bischofskonferenz gesandt, um ihn über den Inhalt zu informieren.

*Herr Bischof, wenden wir uns den theologischen Gründen zu: Viele Gläubige sind verunsichert, nicht selten aufgebracht: Wie können diese sieben Bischöfe so hartherzig sein? Wie kann man evangelischen Ehepartnern die Kommunion verweigern – sie ausschließen? Könnten Sie Ihre theologischen Gründe und Ih-*

*ren Standpunkt in dieser Frage näher erörtern?*

Lassen Sie mich zunächst zwei Vorbemerkungen machen: Ich verstehe die Ökumene als einen Grundauftrag Christi selbst. Im Johannesevangelium spricht Jesus zum Vater: „Sie sollen eins sein, wie wir eins sind. ... So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,22b-23). Diesem Grundauftrag Christi müssen wir treu bleiben. Es geht nicht um die Frage: Ökumene: ja oder nein, sondern um den Weg der Ökumene, den Weg zur Einheit. Nach dieser Einheit sehnen wir uns alle – auch ich!

Lassen Sie mich noch ein Zweites vorausschicken: Ich weiß um die Nöte und Probleme, die gerade auch in der Glaubenserziehung der Kinder in konfessionsverschiedenen Ehen auftreten, aber auch im religiösen Leben der Ehepartner entstehen. Ich weiß auch um die Spannungen, die daraus erwachsen und zu Wundungen führen können. Ich kenne dies aus Gesprächen mit Menschen in dieser Situation und erlebe dies auch in meinem familiären Umfeld. Das nimmt mich als Bischof auch mit.

Es geht mir daher mit dem Brief, den ich mit meinen Mitbrüdern verfasst habe, darum, nach einem Weg zu suchen, der die Not der Menschen ernst nimmt und gleichzeitig Hilfen anbietet. Wir sind aber der Meinung, dass die von der Mehrheit der DBK angestrebte „Handreichung“, die dem evangelischen Ehepartner den Kommunionempfang ermöglicht, nicht die Probleme und Nöte löst. Sie wird auch der Bedeutung des Sakraments der Eucharistie in der katholischen Kirche nicht gerecht. Ferner berücksichtigt die „Handreichung“ nicht ausreichend das unterschiedliche Glaubensverständnis der einzelnen Konfessionen hinsichtlich der Eucharistie auf der einen und des Abendmahls auf der anderen Seite.

In der Frage der Ökumene müssen wir nicht zuletzt auch die Sicht der Ostkirchen berücksichtigen. Dort wird der Zusammenhang

◀ Bischof Rudolf Voderholzer äußert sich zur Auseinandersetzung um die Zulassung evangelischer Christen zur Kommunion.  
Foto: pdr



zwischen Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft noch tiefer gesehen als in der Westkirche. Wenn die katholische Kirche diese Sicht verdunkelt, vergrößert sie erheblich den Graben zu den orthodoxen Kirchen.

*Aber sind „Abendmahl“ und „Eucharistiefier“ nicht doch im Letzten ein und dasselbe?*

Über das protestantische Selbstverständnis des „Abendmahls“ ist es schwer, von katholischer Seite letztverbindlich Auskunft zu geben. Da gibt es zwischen den einzelnen Gemeinschaften selbst noch einmal Unterschiede, wenngleich sich die verschiedenen Gemeinschaften seit einiger Zeit gegenseitig Abendmahlsgemeinschaft gewähren. Wenn man die Texte studiert, stellt man freilich fest, dass dem Abendmahl nirgendwo eine so bedeutende Rolle zukommt wie der Eucharistiefier auf katholischer Seite. Wer den Wortgottesdienst feiert, hat schon die höchste Form der Gottesbegegnung, über die hinaus das Abendmahl keinen Mehrwert darstellt (vgl. EKD – Der Gottesdienst. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche, 2009, S. 40). Entsprechend selten wird das Abendmahl gereicht, im Durchschnitt einmal im Monat. In der katholischen Kirche feiern wir nicht nur selbstverständlich an jedem Sonntag und an jedem Feiertag die Eucharistie, sondern sogar täglich. Was die katholische Sicht betrifft, so ist besonders wichtig, dass die heilige Messe nicht die Wiederholung des Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern ist, sondern die Feier seines Todes und seiner Auferstehung, die Vergegenwärtigung seines Kreuzesopfers.

*Warum ist es evangelischen Gläubigen verboten, in der katholischen Kirche die Kommunion zu empfangen?*

Der Begriff „Verbot“ ist ganz unangemessen. Es geht darum, den eigenen Glauben und das Bekenntnis des anderen ernst zu nehmen. Wer in der katholischen Kirche die Eucharistie empfängt, bejaht den Glauben bezüglich der Eucharistie.

*Und was heißt das genauer?*

Da ist zunächst die Glaubensüberzeugung von der realen und bleibenden Gegenwart Jesu Christi in den eucharistischen Gestalten. Doch darauf beschränkt sich der Eucharistieglauben nicht. Gerade das Zweite Vatikanische Konzil hat mit neuer Deutlichkeit herausgestellt, dass die Eucharistie Quelle und Höhepunkt des ganzen kirchlichen Lebens ist. In der Eucharistiefier wird der gesamte katholische Glaube in

verdichteter Form ausgesagt und bekannt. Die Eucharistie ist Ursprung und Quelle der Kirche und ihrer Raum und Zeit übergreifenden Einheit. Es handelt sich nicht um eine gemeinsame Mahlzeit, wo sich jemand ausgeschlossen fühlen muss, wenn er nichts zu essen bekommt.

*Wo wird das ausgedrückt? Wie zeigt sich diese kirchenbildende Funktion der Eucharistie?*

Am deutlichsten beim Höhepunkt der heiligen Messe im eucharistischen Hochgebet, in dessen Zentrum vom Priester die Wandlungsworte gesprochen werden. Das Hochgebet wird gesprochen in Einheit mit dem Papst und den Bischöfen. Der Name des Bischofs wird ebenso genannt wie der Name des Papstes, weil die Gemeinschaft ganz konkret besteht. Die Messe wird gefeiert in Verbindung mit der Kirche des Himmels, mit Maria, Joseph und allen Heiligen. Und in jeder Messfeier wird für die Verstorbenen gebetet. Am Ende des Hochgebetes antworten alle mit „Amen“, „So sei es“, „Ich glaube es“. Das ist nicht einfach so dahingesagt, sondern ein Bekenntnis! Die heilige Messe mitfeiern und mitbeten ist ein Bekenntnis! Wer nun von seinem Bekenntnis her das Papstamt ablehnt, die Heiligenverehrung nicht kennt und das Gebet für die Verstorbenen für unnötig oder unmöglich hält, dem ist der Eucharistieempfang nicht „verboten“, sondern er oder sie muss sagen, wenn er sich selber ernst nimmt: Dieser Kirche will und kann ich nicht angehören, zumindest nicht ganz und in höchster Form. Wenn es anders ist, steht der Weg der Aufnahme in die katholische Kirche offen. Von jemandem aber einerseits den vollen Eucharistieglauben zu verlangen und gleichzeitig zu sagen: Du kannst bei deinem Bekenntnis bleiben, ist nicht ehrlich. Und das sehen ja auch Vertreter der evangelischen Kirche selbst so. Der evangelische Theologieprofessor Ulrich H. J. Körtner nennt die Handreichung gar „ökumenischen Murks“.

*Das Kirchenrecht räumt den Bischofskonferenzen aber ein, Kriterien zu benennen, wann Notfälle bestehen, in denen ein Kommunionempfang ohne volle Kirchengemeinschaft trotzdem möglich ist.*

Sie sprechen Canon 844,4 an. Dort ist ausdrücklich von „Todesgefahr“ oder einer „anderen schweren Notlage“ die Rede und von dem Fall, dass ein Geistlicher der eigenen Gemeinschaft nicht erreichbar ist. Die Kriterien müssen sich also auf der Ebene solch gravierender Umstände bewegen. Uns scheint, dass allein das Leben in konfessionsverschiedener Ehe diese Kriterien nicht



Die heilige Messe ist nicht die Wiederholung des Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern, sondern die Feier seines Todes und seiner Auferstehung.  
Foto: KNA

erfüllen und auch nicht allein zu einer „gravis spiritualis necessitas“ („schwere geistliche Notlage“) führen kann. Auch da erbitten wir eine Klärung.

*Bewegt Sie nicht die Not vieler konfessionsverschiedener – die Handreichung spricht ja von „konfessionsverbindenden“ – Ehepaare? Es ist heute ohnehin nicht leicht, den Glauben zu leben, ihn weiterzugeben an die Kinder und Enkel. Jetzt wirft die Kirche ihnen auch noch Knüppel zwischen die Beine. Muss man da so kleinlich sein?*

Die konfessionsverschiedenen Ehepaare tragen die Hauptlast der Glaubensspaltung. Es zeigt sich, dass die konfessionellen Prägungen oft bis in die Einzelheiten der Lebensgestaltung hineinreichen. Im besten Fall kann die Situation zur Bereicherung führen. Katholiken lernen von der Bibelfrömmigkeit und der Kirchenmusik, Protestanten lernen die Schönheit und Sinnenhaftigkeit der Liturgie, den Reichtum der Tradition kennen, vielleicht auch die Bedeutung der weltweit einen Kirche schätzen. Wichtig ist, dass der jeweils andere in seinem Selbstverständnis respektiert wird. Ich kenne konfessionsverschiedene Ehepaare, die

seit Jahrzehnten gut miteinander unterwegs sind und die Grenzen respektieren.

*Im letzten Jahr haben sich die Konfessionen erfreulich angenähert. Warum jetzt dieser unfreundliche Akt?*

Ich bin sehr froh über die gewachsenen Freundschaften, und wir werden sie vertiefen. Zu einer guten Freundschaft gehört es auch gerade, das Gegenüber zu respektieren und in seinem Bekenntnis und in seinem Selbstverständnis ernst zu nehmen. Die geplante „Handreichung“ hingegen könnte als unfreundlicher Akt der Abwerbung verstanden werden, zumal die Ermöglichung der Eucharistieilnahme im Einzelfall durchaus nicht umgekehrt gilt. Ich halte dafür, dass wir in ökumenischer Verbundenheit alles das miteinander tun, was wir längst tun können: miteinander das Wort Gottes hören, miteinander singen und beten, miteinander für den Lebensschutz, für die Bedeutung der Ehe von Mann und Frau und der Familie und für die Wahrung der Menschenwürde eintreten. Die gemeinsame Eucharistie kann nicht eine Etappe auf dem Weg sein, sondern sie ist das Ziel. Mehr Einheit geht dann nicht mehr. Aber bis dorthin ist noch ein Weg.

## Kurz und wichtig



## Er leitet Kirche in Not

Der promovierte Jurist Thomas Heine-Geldern (Foto: KiN) ist neuer geschäftsführender Präsident des katholischen Hilfswerks Kirche in Not. Er folgt bei der Päpstlichen Stiftung auf Johannes Freiherr Heereman von Zuydwyc. Der 66-jährige Heine-Geldern war seit 2013 Vorstandsvorsitzender von Kirche in Not in Österreich. Zuvor hatte der gebürtige Wiener rund 40 Jahre lang in österreichischen und internationalen Industrieunternehmen gewirkt. Kirche in Not ist in mehr als 140 Ländern aktiv.

## Erstmals Beraterinnen

Papst Franziskus hat erstmals Frauen zu Beraterinnen für die Glaubenskongregation berufen: Linda Ghisoni, Untersekretärin im Dikasterium für Laien, Familie und Leben, die Fundamentaltheologin Michelina Tenace von der Päpstlichen Universität Gregoriana und die Pariser Theologin Laetitia Calmeyn. Die beiden anderen neu ernannten Konsultoren der Kongregation sind Sergio Paolo Bonanni, ebenfalls Theologe an der Gregoriana, sowie Manuel Jesus Arroba Conde, Kirchenjurist an der Päpstlichen Lateran-Universität. Die insgesamt 30 Berater arbeiten den Mitgliedern der Glaubenskongregation zu.

## „Zeit des Schmerzes“

Mit Entsetzen hat die katholische Kirche auf das Attentat mit einem Lieferwagen im kanadischen Toronto reagiert. Die Katholiken seien in Gedanken und Gebeten bei den Toten und Verletzten, twitterte die Erzdiözese Toronto. „Lasst uns einander aufrichten in dieser Zeit des Schmerzes“, lautete der Appell im Namen von Kardinal Thomas Collins. Der womöglich geistig verwirrte Täter war am Montagnachmittag mit einem gemieteten Transporter vorsätzlich in die Menschenmenge gefahren und hatte zehn Passanten getötet.

## Entführte Bischöfe

Die syrisch-orthodoxe Kirche in Deutschland hat die Bundesregierung aufgefordert, sich für die beiden vor fünf Jahren in Syrien entführten Bischöfe einzusetzen. Die internationale Völkergemeinschaft und im Speziellen die Bundesregierung müssten alles Erdenkliche für eine baldige Auffindung und Befreiung der Bischöfe unternehmen, erklärte der Erzbischof der deutschen Diözese, Philoxenus Mattias Nayis. Der syrisch-orthodoxe Erzbischof Gregorios Yohanna Ibrahim und der griechisch-orthodoxe Erzbischof Boulos Yazigi waren am 22. April 2013 bei Aleppo von islamistischen Kämpfern verschleppt worden. Seither gibt es kein Lebenszeichen von ihnen.

## Kollekte in Münster

Der Katholikentag in Münster sammelt in diesem Jahr während der Gottesdienste für gleich zwei Initiativen: Unterstützt werden ein Bildungsprojekt des Diözesancaritasverbands Münster in Kooperation mit der Caritas Libanon und ein Projekt der Missionszentrale der Franziskaner. Beide Aktionen helfen Menschen in Syrien, die vom Bürgerkrieg betroffen sind.

## Die Sicht der Weltkirche

Kommunion für nichtkatholische Ehepartner: Marx, Woelki und Genn reisen nach Rom – Handreichung in finaler Fassung

**BONN/WÜRZBURG (KNA) – Die deutschen Bischöfe haben abermals über den Kommunionempfang für nichtkatholische Ehepartner debattiert. Der „Ständige Rat“ der Bischofskonferenz, dem derzeit 26 Diözesanbischöfe angehören, befasste sich am Montag mit dem Thema, das demnächst auch im Vatikan zur Sprache kommt.**

In Würzburg ging es im Kern um die bislang unveröffentlichte Handreichung, die von den Teilnehmern der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz mit großer Mehrheit beschlossen worden war. In ihr wurden Bedingungen formuliert, unter denen nicht-katholische Ehepartner in Einzelfällen zum Kommunion-Empfang zugelassen werden könnten.

Die finale Fassung des Dokuments ist laut Mitteilung „gemäß Beschlussfassung der Vollversammlung“ vom Bischofskonferenz-Vorsitzenden Kardinal Reinhard Marx, dem Vorsitzenden der Glaubenskommission, Bischof Karl-Heinz Wiesemann, und vom Vorsitzenden der Ökumenekommission, Bischof

Gerhard Feige, festgestellt worden. Marx werde nun alle Mitglieder der Bischofskonferenz und die zuständigen Einrichtungen in der Römischen Kurie informieren.

Sieben Bischöfe mit dem Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki an der Spitze hatten zuvor in einem Brief an die zuständigen Vatikanbehörden um Klärung gebeten, ob eine solche Regelung von einer einzelnen Bischofskonferenz beschlossen werden kann.

Auf Einladung der Römischen Glaubenskongregation ist ein „vertiefendes und klärendes“ Gespräch geplant. Daran soll in Rom neben Marx und Woelki der Münsteraner Bischof Felix Genn teilnehmen. Er ist Mitglied der vatikanischen Bischofskongregation.

Ziel des Treffens ist es aus Sicht des Ständigen Rates, „die pastoralen Aspekte und den rechtlichen Kontext auch aus weltkirchlicher Sicht zu erörtern und abzuwägen“. Vor zwei Monaten hatte Marx zu verstehen gegeben, eine rechtliche Prüfung in Rom sei nicht notwendig. Es handle sich um eine rein pastorale Frage, die in die Zuständigkeit der Bischofskonferenz falle.

## Papst: Alles für das Leben tun

Wird der unheilbar kranke Alfie Evans nach Italien verlegt?

**ROM (KNA) – Papst Franziskus hat Thomas Evans, den Vater des todkranken britischen Kleinkinds Alfie, getroffen.**

Er betonte anschließend bei seiner Generalaudienz: „Der einzige Herr des Lebens, vom Anfang bis zu seinem natürlichen Ende, ist Gott! Es ist unsere Pflicht, alles zu tun, um das Leben zu schützen.“ Der 23 Monate alte Alfie leidet an einer bislang unbekanntem degenerativen Krankheit des Nervensystems. Nach Angaben des bisher behandelnden Alder-Hey-Kinderkrankenhauses in Liverpool ist die Krankheit unheilbar. Eine weitere

Behandlung sei aussichtslos. Daher wolle man lebenserhaltende Maßnahmen wie eine künstliche Beatmung abstellen. Dagegen wehren sich die Eltern, Thomas Evans und Kate James.

Italiens Außenminister Angelino Alfano und Innenminister Marco Minniti gewährten dem Jungen am Montag die italienische Staatsbürgerschaft. Damit solle eine mögliche Verlegung des Kindes in eine italienische Fachklinik vorbereitet werden.

## Gruppenantrag angekündigt

Paragraf 219: SPD will weiter Werbung für Abtreibung erlauben

**BERLIN (KNA) – Die große Koalition streitet weiter über das Werbeverbot für Abtreibungen. Während die SPD für eine Streichung, mindestens aber eine Überarbeitung des entsprechenden Paragraphen 219a plädiert, spricht sich CDU-Politiker Jens Spahn für eine Beibehaltung aus.**

Union und SPD hatten besprochen, dass das Justizministerium

einen Vorschlag zur Neuregelung vorlegen soll. Nach ihrem Parteitag vorigen Sonntag kündigte die SPD jetzt an, einen Gruppenantrag zur Streichung des Paragraphen zu initiieren, falls es bis zum Herbst keine Einigung gibt.

Über das Werbeverbot wird seit Monaten diskutiert. Die Regelung untersagt „das Anbieten, Ankündigen oder Anpreisen“ von Abtreibungen aus finanziellem Vorteil heraus.

► Thomas Evans, Vater von Alfie Evans, erfährt Unterstützung von Papst Franziskus.

Foto: KNA



VON ROM NACH PRAG

# Eine symbolträchtige Heimkehr

## Umbettung des Kardinals Beran wirft Schlaglicht auf tschechischen Kommunismus

**PRAG/ROM – Die sterblichen Überreste des früheren Prager Kardinals Josef Beran (1888 bis 1969) lagen bislang mit Ausnahmegenehmigung im Petersdom in Rom. Nun kehrten sie heim nach Prag – der letzte Wunsch des Kardinals wurde so erfüllt.**

„Ein tapferer Gottesmann, der zwei totalitären Regimen widerstand, kehrt endlich nach Hause zurück.“ So schrieb dieser Tage die konservative Zeitung „Lidové noviny“, die von den meisten Christen Tschechiens gelesene Tageszeitung. Es klang wie ein Aufatmen – und wie der Schlussakkord einer Geschichte, an die sich manche noch aus eigenem Erleben erinnern können.

Kardinal Josef Beran war ein politischer Bischof; einer, der wohl auch heute, in schwierigen politischen Zeiten, in Tschechien etwas zu sagen hätte. Während seine sterblichen Überreste nun nach fast 50 Jahren aus Rom zurückgekehrt sind, schiebt sich zur selben Zeit die Kommunistische Partei, die ihn einst vertrieb, an, wieder eine tragende Rolle zu spielen.

### Comeback an die Macht

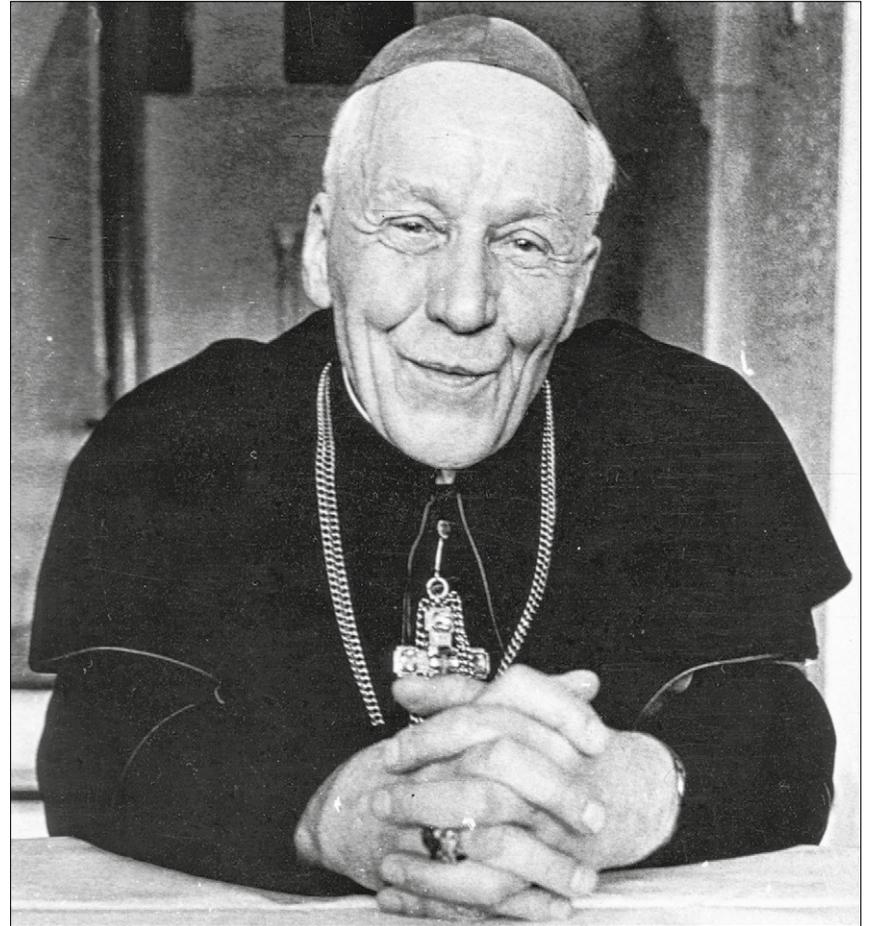
Mit dem „Segen“ von Staatspräsident Miloš Zeman, der am Wochenende lieber am Parteitag der Kommunisten statt an einer Gedenkmesse für Beran teilnahm, sind sie aufgefordert, die künftige Regierung in Prag zu tolerieren. Die Partei wird dies mit Kusshand annehmen und alles versuchen, der Regierungspolitik ihren Stempel aufzudrücken.

Dazu gehört die Forderung, dass die Kirche jene Gelder, die sie im Rahmen der sogenannten Restitution wegen der einstigen Verstaatlichungen zurückbekommt, versteuern muss – abredewidrig.

Auch aus diesem Grund ist die Überführung des Kardinals in den Veitsdom eine mahnende Erinnerung an die Kirche und die gesamte Gesellschaft: daran, „was Freiheit und Demokratie bedeuten“ – so eine Aussage von Berans Nachfolger, dem heutigen Prager Kardinal Dominik Duka.

Beran war während der Nazi-Herrschaft in NS-Konzentrationslager verschleppt und unter der kommunistischen Diktatur in Internierungslagern eingesperrt worden. 1946 zum Prager Erzbischof ernannt, war er nach der Machtergreifung der Kommunisten 1948 an seiner Amtstätigkeit gehindert. Bei der Verlesung von Berans Hirtenbrief gegen die Unterordnung der Kirche unter die Staatsmacht inszenierte die Staatssicherheit einen „Aufbruch der Bürger“. Beran wurde in Haft genommen – „zu seinem eigenen Schutz“, wie es damals boshaft hieß.

Damit begann eine mehrjährige Internierung. Von 1950 bis 1963 lebte Beran unter Arrest an wechselnden, geheim gehaltenen Orten. Auch er selbst wusste nie, wo er sich befand. Seine Fenster waren bis zur Undurchsichtigkeit bemalt. Er durfte nicht einmal kommunistische Presse lesen. Rund um die Uhr wurde er abgehört, beobachtet und fotografiert, berichtet die Historikerin Stanislava Vodičková. Auch nach seiner Freilassung 1963 durfte



▲ Trotz der massiven Verfolgung durch zwei Diktaturen und der Haft unter unwürdigen Bedingungen strahlte Kardinal Josef Beran Lebensfreude aus. Foto: KNA

er nicht nach Prag zurück und stand stets unter Beobachtung.

Erst 1965 gelang es dem Vatikan, Berans Ausreise nach Rom zu erwirken. Die Führung in Prag nutzte dies, um ihn des Landes zu verweisen. Damit wurde eine Rückkehr unmöglich. Seine Hoffnung darauf erfüllte sich auch im „Prager Frühling“ 1968 nicht. Am 17. Mai 1969 starb Beran in Rom.

Da die Kommunisten auch seinen Leichnam nicht in die Heimat ließen, erwies ihm Papst Paul VI. (1963 bis 1978) eine besondere Ehre: Beran wurde im Petersdom bestattet, was sonst den Päpsten vorbehalten ist. In seinem viel später aufgefundenen „Letzten Willen“ hatte Beran gebeten, seine letzte Ruhe in der Heimat finden zu dürfen – entweder in seiner Geburtsstadt Pilsen oder in Prag.

Dem wurde nun entsprochen, fast 50 Jahre nach seinem Tod: am Montag, dem Gedenktag des heiligen Adalbert (956 bis 997), einst Bischof von Prag, wurde Beran in die Erzbischöfliche Gruft im Veitsdom umgebettet. Adalbert ist neben Veit und Wenzel der dritte Patron der

Kathedrale, die nach einem langwierigen juristischen Streit 2007 dem tschechischen Staat und nicht der Kirche zugesprochen wurde. Die Kirche darf den Dom nutzen.

### Tschechen und Deutsche

Die Heimkehr des vertriebenen Kardinals gibt auch Gelegenheit zu einem Schritt des Ausgleichs mit den nach dem Krieg vertriebenen deutschen Katholiken. Über lange Zeit hielt sich eine Abneigung gegen Beran. Angeblich soll er die Vertreibung der Deutschen aus ihrer böhmisch-mährisch-schlesischen Heimat unterstützt haben.

Bei einem Kolloquium in Prag, an dem auch Vertreter der Ackermann-Gemeinde teilnahmen, wurde kürzlich nach neuesten Forschungen im Gegenteil eine Nähe Berans zu den Vertriebenen offenbar. Es gebe mehrere Belege, dass Beran „täglich für seine tschechischen und deutschen Landsleute“ gebetet habe. Er teilte mit den Deutschen das „Schicksal der Heimatlosigkeit“. Immerhin er ist nun zurück in seiner Heimat. Hans-Jörg Schmidt



▲ In dieser Krypta des Petersdoms, wo sonst nur Päpste ruhen, war Beran bisher als einziger Kardinal bestattet. Nun kehrte der tschechische Kardinal heim. Ob er mit den dortigen politischen Verhältnissen einverstanden wäre, ist aber fraglich. Foto: imago



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Mai

Für die Sendung der Laien: Christen sind in der heutigen Welt vielfach herausgefordert; sie mögen ihrer besonderen Sendung gerecht werden.



## KINDERSCHUTZKOMMISSION

### Anhörung von Missbrauchsoffern

ROM (mg/red) – Die päpstliche Kinderschutzkommission, die den Vatikan bei Prävention und Ahndung von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche unterstützt, hat mit einer neuen Besetzung ihre Arbeit aufgenommen. An der Spitze des 16-köpfigen Gremiums steht weiter Kardinal Sean O'Malley aus Boston. Im Mittelpunkt des ersten Treffens in Rom, das am vergangenen Wochenende zu Ende ging, stand die Anhörung von Missbrauchsoffern aus Großbritannien.

Die Opfer, die auch die Kinderschutzkommission von England und Wales beraten, hätten sich durch die Aufmerksamkeit „gestärkt“ gefühlt, mit der ihren Schilderungen begegnet worden sei, heißt es in einer Pressemitteilung aus dem Vatikan. Auch weiterhin solle den Zeugnissen der Opfer großes Gewicht beigemessen werden. In der Vergangenheit hatte die Kommission mit dem vorzeitigen Rückzug der Missbrauchsoffer Peter Saunders aus Großbritannien und Marie Collins aus Irland zu kämpfen.

Ebenfalls Thema der Beratungen waren der Ergebnisbericht der Königlichen Australischen Kommission zum Missbrauch durch Kleriker, die UN-Kinderrechtskonvention sowie die Rolle von Glaubensgemeinschaften bei der Bewältigung von Missbrauchstraumata.



▲ Papst Franziskus betet mit Vito Angiuli, dem Bischof von Ugento-Santa Maria di Leuca, am Grab von Tonino Bello in Molfetta.

Fotos: KNA

# Beim „dienenden“ Bischof

Papst besucht Grab von Don Tonino Bello – Bodenständiger Kirchenmann

**MOLFETTA – „Markenzeichen“ eines Christen ist es, nicht nur für sich selbst zu leben. Das betonte Papst Franziskus bei seinem jüngsten Besuch in einer italienischen Diözese. Diesmal begab er sich auf die Spur eines unbequemen Bischofs aus Süditalien.**

Es sind ungewöhnliche Kirchenmänner, deren Gräber Franziskus immer wieder aufsucht. In Deutschland so gut wie unbekannt, sind sie italienischen Gläubigen mehr als nur ein Begriff. Der bekannteste unter ihnen ist wohl Pater Pio, dem der Papst vor wenigen Wochen mit einem Besuch in dessen Geburtsort und Wirkungsstätte in Apulien die Ehre erwies. Vergangene Woche besuchte Franziskus wiederum die süditalienische Region. Diesmal ging es nicht um einen Mystiker und auch nicht um einen Ordensmann, wie es der Kapuzinermönch Pio war.

Der süditalienische Bischof Antonio Bello (1935 bis 1993) war in der katholischen Aktion und der Friedensinitiative Pax Christi aktiv

und hatte eine tragende Rolle in der Entwicklung der diözesanen Caritas. Die Armen und Ausgegrenzten standen bei Don Tonino, wie ihn die Italiener nennen, stets im Vordergrund – so wie auch bei Pater Pio oder bei Papst Franziskus.

Strahlender Sonnenschein begrüßte Franziskus im apulischen Städtchen Molfetta, wo er vor der malerischen Kulisse des Hafens eine Freiluftmesse hielt. Molfetta war der Bischofssitz von Bello. Man könne eigentlich einen Aushang vor jeder Kirche anbringen,

auf dem steht: „Nach der Messe lebt man nicht mehr für sich selbst, sondern für die anderen“, sagte Franziskus. Dies habe Don Tonino verinnerlicht. Er sei ein „dienender Bischof“ gewesen, der sich dem Beispiel Jesu folgend den Menschen hingegeben habe.

Trotz der „wiederkehrenden Versuchung“, sich hinter den „jeweils Mächtigen“ einzureihen, habe er sich für die Armen entschieden, die der wahre Reichtum der Kirche sind. Das betonte Papst Franziskus zuvor beim Grabmal Don Toninos in Alessano. Ein Grab, das „sich nicht monumental in den Himmel reckt, sondern in die Erde gepflanzt ist“, erklärte der Papst mit Blick auf die Bodenständigkeit des Geistlichen. Don Tonino Bello habe auf die „Zeichen der Macht“ verzichtet, um die „Macht der Zeichen“ sprechen zu lassen.

Mario Galgano

► Bischof Antonio Bello auf einem Foto aus dem Jahr 1982.



# DIE WELT



ENDE DER CASTRO-ÄRA

## „Revolution der Bescheidenheit“

Papst Franziskus fordert Kubas Jugendliche zum Einsatz für Land und Kirche auf

**ROM/HAVANNA – Dem Papst liegt das Schicksal Kubas besonders am Herzen. Nachdem sich Franziskus persönlich für eine Wiederannäherung zwischen dem Karibikstaat und den Vereinigten Staaten eingesetzt hat, setzt er nun seine Hoffnung auf die Jugend Kubas. Wenige Tage nach der Präsidentschaftswahl wandte sich der Papst in einer Videobotschaft an die Jugendlichen.**

Vor knapp zwei Wochen ging in Kuba eine Ära zu Ende: Der 86-jährige Staatspräsident Raúl Castro trat nicht mehr zur Wiederwahl für das höchste Amt im Staate an. Sein Nachfolger ist der 58-jährige Miguel Díaz-Canel. In den zehn Jahren an der Spitze des Staates ist es Raúl Castro gelungen, aus dem Schatten seines Bruders und Vorgängers Fidel herauszutreten. Castro näherte sich etwa der katholischen Kirche an und pflegte ein gutes Verhältnis zu Papst Franziskus. Und Raúl wagte, wozu seinem Bruder der Mut fehlte: Er befürwortete den diplomatischen Annäherungsprozess zum ideologischen Erzfeind USA.

### Nur eine Partei erlaubt

Aus nationalem Blickwinkel war Raúl Castro weniger flexibel. Amnesty International ruft seinen Nachfolger zu einem Kurswechsel in der Menschenrechtspolitik auf. Nach wie vor gibt es auf Kuba nur eine Partei, oppositionellen Bewegungen wird die politische Teilhabe verwehrt. Die kommunistische Partei ist im gesellschaftlichen Gefüge allgegenwärtig. Ob sich daran etwas ändern wird, darf bezweifelt werden.

Kubas Kirche hält sich unterdessen mit Kommentaren zurück. Vor wenigen Wochen sorgte die Initiative von drei katholischen Pries-

tern für gewisses Aufsehen, als sie Castro zu „Wahlen in Freiheit“ aufforderten. In einem im Januar veröffentlichten Brief kritisierten die Geistlichen die „Abwesenheit des Rechtsstaates“.

Die kubanische Revolution vor sechs Jahrzehnten sei notwendig gewesen, schrieben die Geistlichen. Zugleich kritisierten sie, dass durch die Institutionalisierung der kommunistischen Partei als einzige zugelassene politische Kraft keine andere Stimme mehr zu Wort gekommen sei. „Die Kubaner wissen, dass sie keine Meinungsfreiheit haben. Sie hüten sich zu sagen, was sie denken und fühlen, weil sie in Angst leben.“

Wenige Tage nach der Wahl richtete Papst Franziskus einen Appell an die Jugend Kubas. Doch in seiner Videobotschaft ging es nicht um die neue Staatsspitze. Der argentinische Pontifex richtete seine Worte an die Teilnehmer einer Konferenz für die Mitarbeiter der Jugendseelsorge Kubas. Das Treffen fand in Havanna,

der Hauptstadt des weiterhin kommunistisch regierten Staates, statt.

In seiner Botschaft ging es durchaus um Politik, denn der Papst rief die kubanischen Jugend auf, „gute Patrioten“ zu sein und sich gleichzeitig auch für die Kirche einzusetzen. Sie sollten ihr Land lieben und ihre „Herzen für Gott“ öffnen. Damit verbunden sei auch eine Haltung der Großzügigkeit.

### Gegenprogramm zu Castro

Es war eine kurze Videobotschaft, nicht einmal zwei Minuten lang. Die Kubaner waren unter Fidel Castro, dem berühmten Revolutionsführer und langjährigen Staatschef Kubas, an stundenlange TV-Reden des „Máximo Líder“ gewohnt. Dagegen wirkte das Video des Papstes in seiner Kürze und Klarheit wie das pure Gegenteil.

Fidel Castro prägte auch nach seinem Abgang den politischen Ton auf Kuba. Franziskus setzte mit sei-

ner jüngsten Botschaft einen Kontrapunkt mit seiner „Revolution der Bescheidenheit“. Statt zu den Waffen zu rufen, wie es Fidel Castro zusammen mit Che Guevara in den 1950er Jahren tat, rief Franziskus die Jugend auf, sich stärker zur Kirche zu bekennen.

Als Anlass nannte Franziskus, der die Videobotschaft im vatikanischen Gästehaus Santa Marta aufgezeichnet hatte, den internationalen Weltjugendtag im kommenden Jahr in Panama. Da viele Kubaner aus wirtschaftlichen und visatechnischen Gründen wohl kaum daran teilnehmen werden, wies Franziskus auf den nationalen Weltjugendtag hin, der in Santiago de Cuba durchgeführt wird.

### „Nur Mut!“

Beide Veranstaltungen seien aber als „Zwischenstationen“ zu verstehen, sagte der Papst. Die Kirche „von heute und morgen“ lasse sich nämlich nur aus der eigenen Lebenssituation heraus aufbauen. „Dort setzen wir uns mit unserem Leben ein, dort folgen wir unserer Berufung.“ Die jungen Menschen in Kuba sollten wissen, dass sie nicht alleine seien. „Nur Mut!“, betonte Franziskus. Auch das ist als ein Kontrapunkt zum Castro-Spruch „Hasta la victoria siempre!“ (Immer zum Sieg!) zu verstehen.

Im September 2015 hatte Franziskus Kuba persönlich besucht und in jenem kommunistisch geprägten Land darauf hingewiesen, dass Ideologien der falsche Weg seien. Stattdessen bedürfe es religiöser Freiheiten, weil der Dienst am Menschen niemals ideologisch geprägt sein darf und kann. Das hatte Papst Franziskus bei einer Messe vor Hunderttausenden Kubaner auf dem Revolutionsplatz in Havanna gesagt.

Mario Galgano/KNA



▲ 2015 feierte Franziskus auf dem Revolutionsplatz in Havanna einen Gottesdienst. Dort traf er den damaligen Präsidenten Raúl Castro. Foto: KNA

## Aus meiner Sicht ...



Alfred Herrmann ist Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Die Zeichen der Zeit erkennen

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs hat schon ein wenig überrascht: Das kirchliche Privileg auf Selbstbestimmung bleibt zwar unangetastet, aber staatliche Gerichte müssen überprüfen können, ob die Zugehörigkeit zur Kirche für eine ausgeschriebene Arbeitsstelle tatsächlich notwendig ist. Kein Bewerber soll wegen seiner Religion oder Weltanschauung diskriminiert werden. Die Mitgliedschaft in einer Kirche darf nur gefordert werden, wenn sie für Art und Ausübung der entsprechenden Tätigkeit „objektiv geboten“ ist.

Den pastoralen Dienst betrifft das Urteil also nicht. Vielmehr geht es um die kirchlichen Wohlfahrtsverbände. Doch die stecken längst in einem Dilemma: Die Zahl Unge-

taufte nimmt stetig zu, und auch die Taufe ist keine Garantie dafür, dass jemand christlich lebt und Zeugnis gibt. Wirklich konfessionell geprägte Mitarbeiter für christliche Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, Kitas und Schulen zu finden, ist ein Problem – insbesondere bei Pflegenotstand, Lehrermangel und überall fehlenden Erziehern.

Hier zeigt sich ein Zeichen der Zeit, das sich die Kirchen zu Herzen nehmen sollten: Das Christliche wird nicht allein durch getaufte Fachkräfte garantiert. Vielmehr gilt es, sich immer wieder neu darauf zu besinnen, was das Christliche eines Kirchenbetriebs konkret ausmacht. Es gilt, die Mitarbeiter im Wissen um dieses Profil, um christliches

Welt- und Menschenbild beständig zu schulen. Es gilt, die seelsorgliche und spirituelle Kompetenz gegenüber den Arbeitnehmern einzubringen. Religiöse Fürsorge ist gefragt.

So durfte ich vor kurzem eine „Religiöse Fortbildung“ in einer katholischen Kita in Berlin miterleben. Die wenigsten Teilnehmerinnen gehörten zur katholischen Kirche. Die Fortbildung vermittelte kein fachbezogenes Wissen, sondern fragte anhand von Bibeltexten nach der Seele des Hauses. Sie nahm sich der spirituellen Persönlichkeit der Mitarbeiterinnen an. Zum Schluss sagte eine Erzieherin: „Es ist gut, dass wir uns im Team als christliche Kita wiedererkannt haben.“ Hier liegt die große Chance.



Victoria Fels ist Chefin vom Dienst unserer Zeitung in Elternzeit und Mutter zweier Kinder.

Victoria Fels

## Ein Wink mit dem Zaunpfahl

Braucht ein Mädchen einen Experimentierkasten, bei dem es um Schubregale und Waschmaschinen geht? Nein, meint die Jury des Negativpreises „Goldener Zaunpfahl“, und hat den Preis dem Kosmos Verlag für eben diesen Experimentierkasten verliehen. Der „Zaunpfahl“ soll auf „absurde Auswüchse des Gendermarketings“ hinweisen. Zu Deutsch: Den Organisatoren ist es ein Dorn im Auge, dass viele Produkte geschlechterspezifisch angeboten werden.

In der Jury sitzen die Linkenpolitikerin Anke Domscheit-Berg sowie die Autoren Almut Schnerring und Sascha Verlan, die das Buch „Die Rosa-Hellblau-Falle“ verfasst haben. Sie argumentieren, die nominierten

Produkte vermittelten falsche Rollenbilder. Auch gesellschaftliche Probleme wie Essstörungen sowie die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen resultierten daraus.

Dass ein Mädchen, das ein Leselernbuch über Ponys und Prinzessinnen (Zaunpfahl-Preisträger 2017) besitzt, später Essstörungen hat, ist möglich – hängt aber kaum mit rosa Spielzeug zusammen. Übrigens: Ich persönlich mag Rosa nicht besonders, habe aber erfolglos versucht, die Farbe aus dem Zimmer meiner älteren Tochter zu verdrängen. Sie besteht auf rosa Kleidung und Spielzeug!

Nicht haltbar ist auch das Juryargument, Produkte wie der Mädchenexperimentierkasten unterstellten, Mädchen interessierten sich

nur für Technik, wenn sie rosa verpackt sei. Vielmehr werden jene Mädchen, die weniger technikinteressiert sind, ein solches Produkt eher in Augenschein nehmen, wenn es für sie ansprechend gestaltet ist. Auch der Kosmos Verlag erklärt, man möchte die Kinder „in ihrer bekannten Spielwelt abholen“.

Preise wie der „Goldene Zaunpfahl“ tragen nicht zu einer freieren Persönlichkeitsentwicklung von Kindern bei. Sie postulieren eine Verwischung von natürlichen Unterschieden und damit eine völlig sinnfreie Gleichmacherei. Und um die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen zu erreichen, reicht (leider) kein Wink mit dem Zaunpfahl – sei er nun golden, rosa oder hellblau.



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

## Weg von der Augenwischerei

Dieselgate, Umweltprämie, E-Mobilität: Unter diesen Schlagworten zum Thema Auto und Umwelt verbirgt sich häufig eine ziemliche Augenwischerei. So haben zwar Automobilhersteller Verbraucher und Staaten getäuscht, sind aber die eigentlichen Profiteure von „Dieselgate“. Denn die sogenannte Umweltprämie führt letztlich zur völlig sinnlosen Verschrottung hunderttausender Fahrzeuge und damit zu einer immensen Energieverschwendung und Umweltbelastung.

Der Verkauf ebenso vieler Neuwagen, die deshalb noch längst nicht umweltverträglich sind, spült Geld in die Kassen der Automobilhersteller. Denn der Diesel ist dem Benziner nur in puncto Stickoxid-Ausstoß

unterlegen, nicht aber in puncto Kohlendioxid-Ausstoß. Und das Elektroauto mag zwar „lokal emissionsfrei“ fahren. Doch solange es seinen Strom größtenteils aus Kohlekraftwerken bezieht, ist der Unterschied zum fossilen Antrieb nicht allzu groß.

Technikbegeisterung und Begriffshuberei machen noch keinen Umweltschutz, sondern steigern die Gewinne der Konzerne. Wie es anders gehen kann, machte die Vollversammlung des Diözesanrats kürzlich in Augsburg deutlich. Klimawandel, Flächenverbrauch und Artensterben lassen sich nur wirksam eindämmen, wenn wir nicht mehr den Menschen als despotischen Herrscher mit einer unermesslichen Gier in den

Mittelpunkt stellen, sondern Gott als den Schöpfer.

Papst Franziskus hat dies mit seiner Enzyklika „Laudato si“ getan. Die „kulturelle Revolution“, von der Franziskus spricht, beginnt „mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung“. Das kann sein: Vermeidung von Plastik, Einschränkung des Wasserverbrauchs, Trennung der Abfälle, nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit mehreren Personen zu teilen, Bäume zu pflanzen, unnötige Lampen auszuschalten. Seien wir Sand im Getriebe und werden wir unserer Verantwortung für die Schöpfung gerecht!

## Leserbriefe

# Gewissenhafte Prüfung

Zu „Zauberwort: Psychosomatik“ (Leserbriefe) in Nr. 13:

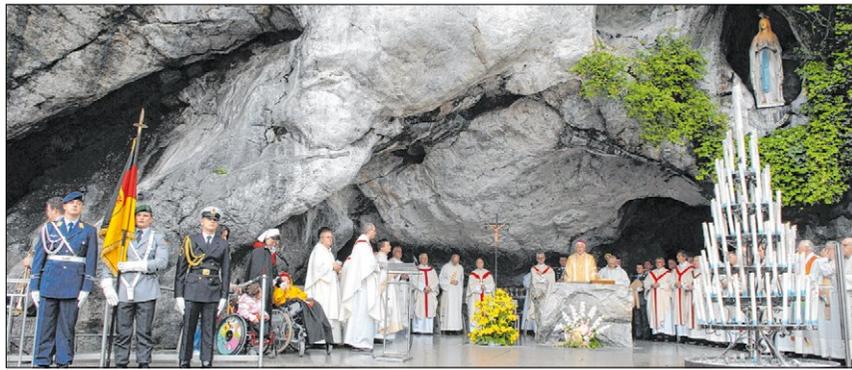
Der Leserbrief kann nicht unwidersprochen bleiben. Die darin zum Ausdruck kommende Meinung gründet auf dem Unwissen über die Voraussetzungen der Anerkennung einer Krankenheilung als Wunder. Die Heilung einer Krankheit muss spontan erfolgen, ohne gleichzeitige medikamentöse Behandlung. Die Heilung muss medizinisch unerklärbar und dauerhaft sein.

Zur Anerkennung der Wunderheilung muss sich die Person sofort in Lourdes von einem Arzt untersuchen lassen und einer oder mehreren Untersuchungen von Fachärzten unterziehen. Wenn es sich um die Heilung einer chronischen Krankheit handelt, sind mehrere Untersuchungen in Abständen von einem bestimmten Zeit-

raum notwendig, um die Heilung mit Sicherheit festzustellen. Das kann Jahre dauern. Psychosomatische Heilungen sind mit den Wunderheilungen in Lourdes unvergleichbar und medizinisch erklärbar.

Die Kriterien eines Wunders sind: Die Heilung muss spontan erfolgen, muss von Dauer und medizinisch unerklärbar sein. Seit den Erscheinungen der Muttergottes im Jahre 1856 wurden meines Wissens 65 Heilungen als Wunder anerkannt. Wäre die Anerkennung einer Heilung in Lourdes so einfach, wie es sich der Autor des Leserbriefs offensichtlich vorstellt, würde man auch die mehr als 600 anderen gemeldeten Heilungen von Pilgern als Wunder anerkennen. Das zeigt, wie gewissenhaft vorgegangen wird.

Franz Manlig, 89233 Neu-Ulm



▲ Ein Gottesdienst an der Mariengrotte in Lourdes. Der Wallfahrtsort in den Pyrenäen macht immer wieder durch unerklärliche Heilungen von sich reden. Foto: KNA

# Eine Einigung ist nötig

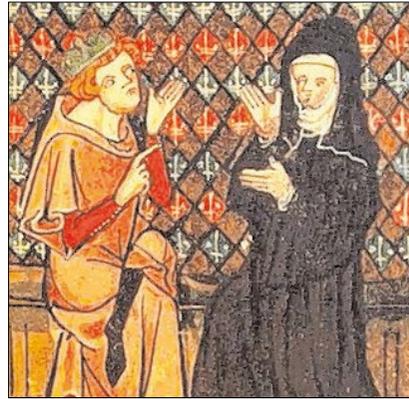
Zu „An die Regeln halten“ in Nr. 14 und „Ich sehe nichts Trennendes“ (Leserbriefe) in Nr. 16:

Beim Thema Ökumene wäre es wichtig, die unterschiedlichen Ansichten von Protestanten und Katholiken besonders bei Kerninhalten miteinander zu besprechen und zu einer Einigung zu kommen. Ein Beispiel: Warum sagen die einen Abendmahl, die anderen Kommunion? Warum haben die einen Kniebänke, die anderen nicht?

Anlass für die Verschiedenheit sind die Ansichten über das Letzte Abendmahl, das Jesus vor seiner Kreuzigung mit den Jüngern gehalten hat. Gemeinsam für beide Kirchen ist die Aufforderung: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Die Uneinigkeit besteht beispielsweise in der Frage: Ist der Empfang von Brot und Wein lediglich ein Gedächtnismahl ohne die Anwesenheit Jesu Christi oder ist es ein Gedächtnismahl mit der Anwesenheit?

Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Wo soll denn Jesus sein, wenn nicht in Brot und Wein? Wäre es daher nicht angebracht, dass die evangelische Kirche auch von „Kommunion“ spricht und Kniebänke benutzt, um vor dem königlichen Gast, der in Brot und Wein anwesend ist, zu knien?

Reinhold Görlitzer,  
89415 Lauingen (Donau)



▲ Petrus Abaelard (1079 bis 1142) und seine Geliebte Heloise in einer mittelalterlichen Handschrift. Abaelard vertrat Thesen, die ihn in Konflikt mit der Kirche brachten. Foto: gem

## Keine billige Gnade

Zu „Wo genau fängt die Sünde an?“ in Nr. 15:

Leider werden hier von der Kirche verurteilte Irrtümer des Petrus Abaelard verbreitet. Ich ahnte es schon bei der Stelle, wo es um das Verlangen nach einer fremden Frau geht. Und das ausgerechnet in einem Buch, das christliche Philosophie vorstellen will! Der Begriff der „Sünde“ ist ein ganz zentraler, heute aber meist unangenehmer Begriff. Er passt nicht zu der beliebten, weil angenehmen billigen Gnade. Jesus (Mt 5,28) und etwa Thomas von Aquin sprechen eine andere Sprache und bezeichnen auch den bösen Willen als Sünde.

Detlef Potten-Quade,  
67098 Bad Dürkheim

## Tun wir etwas?

Zu „Kein klares Wort“ (Leserbriefe) in Nr. 16:

Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl hatte nach der Wende die Möglichkeit, den rechtlichen Schutz der ungeborenen Kinder wesentlich zu verbessern. Er hat diese Möglichkeit verworfen. Durften wir deshalb danach seine Partei, die CDU/CSU, noch wählen, oder haben wir uns damit der Beihilfe zur Abtreibung schuldig gemacht? In Kürze wird wohl die Abstimmung über die Aufhebung des Werbeverbots für Abtreibungen anstehen.

Haben wir mit unserer Wahl der Unionsparteien daran mitgewirkt? Haben wir etwa gegen die Abtreibung protestiert oder haben wir geschwiegen? Sind wir aktuell aktiv gegen Abtreibung? Nutzen wir unser Ansehen, unsere Berufung, unseren Beruf, unsere Position und Stellung in der Kirche,

in der Öffentlichkeit und der Gesellschaft und kämpfen wir um das Leben der ungeborenen Kinder?

Andreas Unterwalden,  
41564 Kaarst

## Mehr Leben

Zu Laien als Gemeindeleiter:

Es wird berichtet, dass im Bistum Osnabrück bald ein Laie eine Gemeinde leitet. Nur so hat die Kirche Zukunft! Lientheologen sollten meiner Meinung nach künftig auch mit den Gläubigen die Eucharistie feiern. An Lientheologen gibt es keinen Mangel, so dass man kleinere Gemeinden bilden könnte, was einen größeren Zusammenhalt und damit mehr Leben der Gemeinden zur Folge hätte.

Dr. Gerhard Höhle,  
89335 Ichenhausen



▲ Die Eucharistiefeier muss nach katholischer Lehre von einem Priester geleitet werden. Foto: KNA

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von ICR e.V. Radio Horeb, Balderschwang. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Bestellschein von Biber Umweltprodukte Versand GmbH, Dornbirn, und ein Prospekt von Möbel Bemmerl GmbH, Steinach. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel.0048947107166

## Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit vollem Namen und Adresse gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von der Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Fünfter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr B

## Erste Lesung

Apg 9,26–31

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, dass er ein Jünger war.

Bárnaabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damáskus mutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei.

So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das merkten, brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus.

Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samárien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht vor dem Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

## Zweite Lesung

1 Joh 3,18–24

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.

Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. Denn wenn das Herz uns auch verurteilt – Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.

Liebe Brüder und Schwestern, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht; alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt.

Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und dass er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

## Evangelium

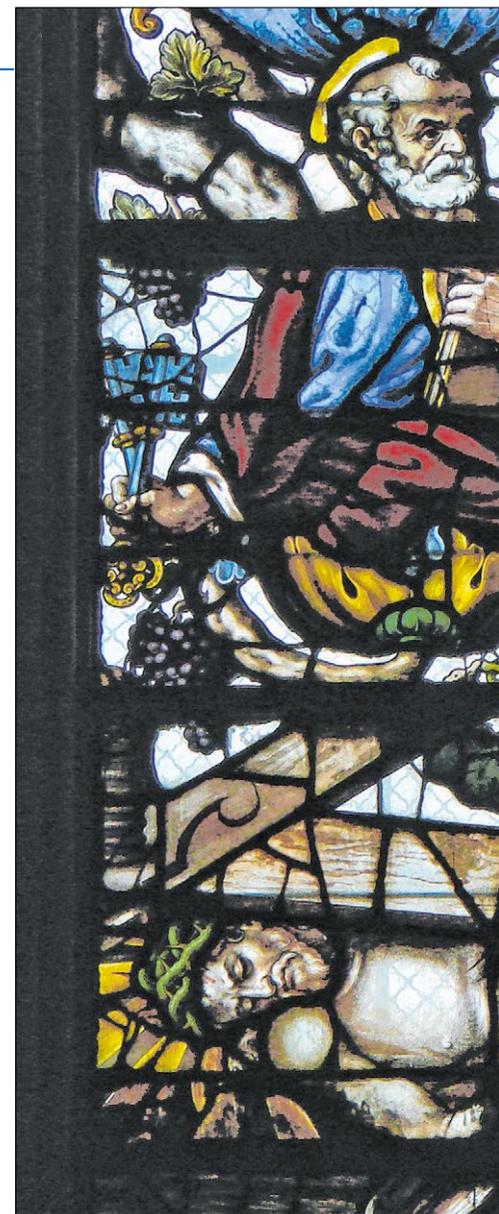
Joh 15,1–8

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.



## Gedanken zum Sonntag

## Mit Jesus in Verbindung bleiben

Zum Evangelium – von Pfarrer Werner Gallmeier, Stallwang/Wetzelsberg/Loitzendorf



„Ihr seid die Reben.“

Stellen wir uns einen schönen Weinberg vor. Es ist Herbst, und reife, goldgelbe Trauben hängen in der Sonne – die Ernte wird gut werden. Die satten Früchte sind ein Bild für ein erfülltes Leben.

Aber auch das ist möglich: Ein Unwetter hat gewütet, der Sturm hat Blätter und Zweige vom Weinstock gerissen, und der Hagel hat die

Es gibt Bilder, die müssen nicht groß erklärt werden, die sprechen für sich selbst. Etwa dieses Bildwort Jesu: „Ich bin der Weinstock,

Trauben platzen lassen – die Früchte faulen bereits.

Jesus sagt, dieses oder jenes kann ein Mensch aus seinem Leben machen: Er kann einer reifen, saftigen Frucht gleichen oder einer faulen, verdorrten. Das Leben eines Menschen kann gelingen oder es kann scheitern.

Was letztlich darüber entscheidet, ob mir mein Leben glückt oder misslingt, das sind keine Zufälle. Das sind auch keine Schicksalsschläge. Das liegt vielmehr an mir, an meiner inneren Einstellung und vor allem daran, ob ich in Jesus bleibe. Jesus sagt: „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“ Mit Jesus gibt es eine gute Ernte, mit ihm gelingt auf jeden Fall das Leben.

Aber auch das kann es geben: „Wer nicht in mir bleibt, wird wie

die Rebe weggeworfen, und er verdorrt.“ Da ist dann nichts mehr zu ernten – das Leben ist misslungen, es ist tot. Es kommt also darauf an, mit Jesus verbunden zu bleiben. Diese Grundhaltung ist wichtig, ist lebensentscheidend.

## Wer liebt, sieht anders ...

Es ist genauso wie bei einer großen Liebe: Da spielt für den Mann die Frau, die er liebt, keine Nebenrolle mehr, sondern sie steht in der Mitte seines Lebens. Ganz gleich, was er tut, er wird immer wieder an sie denken. Sie wird sein Handeln mitbeeinflussen, selbst dann, wenn sie persönlich gar nicht anwesend ist. Wer liebt, sieht anders, fühlt anders, denkt anders, erfährt sich anders. Er liebt nicht mehr allein; sie,

die er mag, ist immer irgendwie mit dabei, und die schönste Zeit ist jene, wo sie auch wirklich anwesend ist, fühlbar, greifbar, spürbar.

Wenn ich mit Jesus verbunden bin und verbunden bleibe, erfahre ich, dass Jesus, sein Wort, seine Liebe zu mir nicht eine Nebenrolle spielen, etwa für eine Stunde an einem Sonntag in der Kirche, sondern sie prägen meinen Alltag. Ich kann nicht mehr so leben, als hätte ich von ihm, von Jesus, noch nie etwas gehört.

Jesus hat mein Leben verändert und er hat mein Leben bereichert. Mit ihm hat mein Leben an Qualität gewonnen.

Wenn wir mit Jesus in Verbindung bleiben, wird er in uns bleiben und unser Denken, Reden und Tun wird gut sein und wir werden vor allem reiche Frucht bringen.



*Petrus und Paulus entwachen Christus in der Mystischen Kelter. Glasfenster von Linard Gonthier in der Kathedrale Saint-Pierre-et-Saint-Paul von Troyes (1625). Foto: gem*

## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche

### Sonntag – 29. April, 5. Sonntag der Osterzeit

**Messe (=M) vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Apg 9,26-31, APs: Ps 22,26-27.28 u. 30ab.30c-32, 2. Les: 1 Joh 3,18-24, Ev: Joh 15,1-8

### Montag – 30. April, hl. Pius V., Papst

**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 14,5-18, Ev: Joh 14,21-26; **M vom hl. Pius** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

### Dienstag – 1. Mai, Maria, Schutzfrau Bayerns

**M vom H, Gl, Cr, Prf Maria, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Offb 11,19a; 12,1.3-6a.10ab, 2. Les: Gal 4,4-7, Ev: Joh 2,1-11. In Pfarreien, in denen Veranstaltungen katholischer Arbeitnehmer am 1. Mai stattfinden, kann die Messe zu Ehren des heiligen Josef, des Arbeiters, gefeiert werden: **M vom hl. Josef, Prf Josef** (weiß); Les: Gen 1,26-2,3 oder Kol 3,14-15.17.23-24, Ev: Mt 13,54-58

### Mittwoch – 2. Mai, hl. Athanasius, Bischof von Alexandria, Kirchenlehrer

**M vom hl. Athanasius** (weiß); Les: Apg 15,1-6, Ev: Joh 15,1-8 oder aus den Auswl

### Donnerstag – 3. Mai, hl. Philippus und hl. Jakobus, Apostel

**M vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlusssegen** (rot); Les: 1 Kor 15,1-8, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Joh 14,6-14. **Monatl. Gebetstag um geistliche Berufe (Fürbitten)**  
**Freitag – 4. Mai,  
hl. Florian, Märtyrer, und heilige Märtyrer von Lorch; Herz-Jesu-Freitag**  
**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 15,22-31, Ev: Joh 15,12-17; **M vom hl. Florian und den hll. Märtyrern von Lorch** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl; **M vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

### Samstag – 5. Mai, hl. Godehard, Bischof von Hildesheim

**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 16,1-10, Ev: Joh 15,18-21; **M vom hl. Godehard** (weiß); Les u. Ev vom Tag o. a. d. Auswl

## Gebet der Woche

O Herr,  
ich lege mich ganz in deine Hände. Mach mit mir, was du willst!  
Du hast mich geschaffen für dich.  
Was willst du, dass ich tun soll? Gehe deinen eigenen Weg mit mir!  
Sei es wie immer, Freude oder Pein: Ich will es tun.  
Ich opfere dir diese Wünsche, diese Vergnügungen, diese Schwächen,  
diese Pläne, diese Neigungen, die mich fernhalten von dir  
und mich zurückwerfen auf mich selbst.  
Ich will das sein, wozu du mich haben willst,  
und all das, wozu du mich machen willst.  
Ich sage nicht: „Ich will dir folgen, wohin du gehst“, denn ich bin schwach.  
Aber ich gebe mich dir, dass du mich wohin immer führst.  
Ich will dir folgen und bitte nur um Kraft für meinen Tag.

*John Henry Newman*

## Glaube im Alltag

von Schwester Cosima Kiesner CJ



**H**ochglanz-Drucke flattern fast täglich auf meinen Schreibtisch. Irgendwer will immer auf sich aufmerksam machen. Hier ein Superangebot für den Pfingsturlaub oder ausgewählte Goldmünzen, da ein Immobilienprospekt, dort attraktive Weinangebote für gepflegte Abende mit lieben Gästen, und dann auch die ganz unverbindliche Einladung, sich jetzt schon eine exklusive Wohneinheit in der besten Seniorenresidenz zu sichern.

mich in unfassbar intriganter und leider oft erfolgreicher Weise. Was da versprochen wird, ist nicht zu halten!

Wie anders erlebe ich da meinen Glauben! Auch Gott hat vieles im Angebot und wirbt ständig um mein Interesse. Aber seine Verheißungen verpackt er nicht in Hochglanz-Prospekte mit ansprechenden Grafikmontagen und seine Botschaft nicht in infiltrierende, banale Slogans. Bei ihm muss ich zwischen den Zeilen der biblischen Geschichten lesen lernen, und die Bildworte Jesu müssen die Kraft ihrer Botschaft in mir selbst entfalten.

## Der schöne Schein

Unbesehen schmeiße ich diese Prospekte in den Müll und bedauere die Verschwendung des kostbaren Materials Papier. Aber inzwischen hat sich in mir ein neues Unbehagen gerührt. Was mich zunehmend verstört und mich geradezu abstößt, sind die Formulierungen, mit denen die Werbung mich als Kundin gewinnen will. Da ist die Rede vom „exklusiven“ Angebot noch harmlos, auch wenn es fragwürdig ist, was denn an einem Angebot, das in alle Haushalte geflattert kam, noch exklusiv sein soll.

Viel schlimmer sind die unzähligen Versprechungen von einem glücklichen Leben, von einer wunschlosen Zufriedenheit, die mich ergreifen wird, wenn ich dieses Produkt besitze. Mit subtilen Versprechungen werden meine innersten Sehnsüchte angesprochen, die niemals, niemals ein banales Produkt befriedigen kann. Der schöne Schein der Hochglanz-Werbeprospekte trägt. Er betrügt

## Eingelöste Versprechen

Das braucht Zeit. Gottes Werbemaßnahmen wirken auf den ersten Blick spröde, vielleicht sogar unscheinbar, uninteressant und bedeutungslos für mein Leben. Dadurch bin ich in der Gefahr, zu schnell beiseitezulegen oder gar zu verwerfen, was doch mein Leben wirklich verändern kann.

Erst, wenn ich durchstoße zu Gott und seiner Wahrheit, zeigen sich der Glanz und die Schönheit, die Befreiung und die Freude des Glaubens, ja, die Auferstehung aus einem begrenzten, verkorksten, ungenügenden Leben, die Auferstehung aus dem Tod. Und immer deutlicher zeigt sich: Gott löst ein, was er verspricht.

## WORTE DER HEILIGEN: MARIA VON DER MENSCHWERDUNG

„Diese Liebe war so erbarmungslos“



### Heilige der Woche

#### Maria von der Menschwerdung

geboren: 28. Oktober 1599 in Tours (Frankreich)  
gestorben: 30. April 1672 in Québec (Kanada)  
seliggesprochen: 1980; heiliggesprochen: 2014  
Gedenktag: 30. April

Marie Guyart wollte einem Orden beitreten, wurde aber mit dem Seidenfabrikanten Claude Martin verheiratet. Der Ehe entstammte ein Sohn, der ihre Lebensgeschichte verfasste und ihre mystischen Schriften und Briefe herausgab. Nach dem Tod ihres Mannes arbeitete sie in leitender Position bei einem Unternehmen ihres Schwagers mit. Dabei führte sie jedoch ein intensives Gebetsleben, das von mystischen Visionen begleitet war. 1631 trat sie mit dem Ordensnamen Marie de l'Incarnation – Maria von der Menschwerdung – in das Ursulinenkloster ihrer Heimatstadt ein. 1639 wurde sie nach Québec gesandt, wo sie ein Kloster gründete, das zum Zentrum missionarischer Tätigkeit wurde. Sie erlernte verschiedene Indianersprachen und verfasste in diesen Wörterbücher und Katechismen. *red*

**Maria von der Menschwerdung hat von einem Bekehrungserlebnis berichtet, das sie während ihrer geschäftlichen Tätigkeit bei ihrem Schwager überraschte.**

**S**ie erzählt im Rückblick: „Eines Morgens wollte ich an meine Arbeit gehen. Ich hatte sie inständig Gott empfohlen. Plötzlich fühlte ich mich wie von einer inneren Kraft angehalten. Ich stand still, und meine Gedanken über das Geschäft waren ebenso plötzlich aus meinem Gedächtnis verschwunden. Im gleichen Augenblick öffneten sich mir die Augen des Geistes, und ich sah mit einer Deutlichkeit und Klarheit, die kein Menschenwort zu schildern vermöchte, alle Fehler, alle Sünden und Unvollkommenheiten, die ich von Anbeginn meines Lebens an begangen hatte,

vor mir. Im gleichen Augenblick sah ich mich vollständig in Blut untergetaucht, und ich wusste genau, dass es das Blut Jesu Christi sei, an dessen Vergießung ich durch die Sünden, die mir so klar vor Augen standen, mitschuldig geworden war. Wenn mich Gottes Güte damals nicht gestützt hätte, ich glaube, ich wäre vor Schrecken gestorben. ...

Ich sah, dass der Sohn Gottes für mich allein das Gleiche getan hätte, was er für alle getan hat. ... Solche Visionen, solche Einwirkungen von oben dringen so tief in die menschliche Seele ein, dass sie in einem kurzen Augenblick über alles Klarheit schaffen, alles wirken. Mein Herz fühlte sich erhoben und ganz in die Liebe dessen umgewandelt, der mir dieses Zeichen seiner Erbarmung gegeben hatte, der mich seine Liebe erfahren und der mich

an ihr leiden ließ. ... Leiden durch die Reue, den Größten der Großen beleidigt zu haben, Ihn, der über alle menschliche Vorstellung erhaben ist.

Diese Liebe war so durchdringend und zugleich so erbarmungslos, weil sie mir keinen kleinsten Teil des ungeheuren Schmerzes erließ, der in mir brannte. Ich hätte mich in ein Feuermeer gestürzt, wenn ich sie so hätte zufriedenstellen können.

Was aber am unbegreiflichsten war, ihre Strenge dünkte mich süß. Sie schien meine Seele mit ihrer Wundermacht wie mit Ketten zu fesseln und fest an sich zu schließen, um sie dorthin zu führen, wohin sie wollte. Meine Seele war glücklich und ließ sich in die Fesseln schlagen.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, ob*

### Maria von der Menschwerdung finde ich gut ...



„Als typische Ursuline verband sie ein aktives Leben mit tiefem Gottvertrauen. Mutig brach sie als erste Ordensfrau in die Neue Welt auf. Dort unterrichtete sie Indianermädchen und Franzosentöchter mit gleicher Liebe. Die Kanadier sagen noch heute, sie habe ihnen das Christentum gebracht. Eine bemerkenswerte Frau!“

**Schwester Brigitte Werr OSU,  
Ursuline in Leinefelde/Thüringen**

## Zitate

von Marie de l'Incarnation

„Es ist nicht möglich, lange ein geistliches Leben zu führen, ohne durch diese Versuchungen und Trübsale zu schreiten. Alle Heiligen mussten ja hindurch, um heilig zu werden. Sie sind notwendig.“

„Du musst nicht erstaunt sein, wenn du in deinen Handlungen Fehler entdeckst. Deine Augen werden in diesem Zustand der Einung, wohin der Geist Gottes dich ruft, aufgetan. Je mehr Licht der Geist dir gibt, desto mehr Unvollkommenheiten wirst du entdecken. Du wirst feststellen, dass sie immer feiner werden, aber auch immer vielfältiger. Es handelt sich da nicht mehr um grobe Laster oder solche Unvollkommenheiten, wie man sie früher begangen hat, aus Anhänglichkeit, durch Überraschung oder aus Gewohnheit. Jetzt sind deine Fehler viel innerlicher und viel schwerer zu benennen. Der Geist Gottes, der nichts Unreines duldet, lässt der Seele keine Ruhe, dass sie darauf aus ist, das, was schon gereinigt scheint, noch reiner werden zu lassen.“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Bischof segnet Frauen- und Kinderschutzhaus

Nach Abschluss des Umbaus und der Erweiterung des Frauen- und Kinderschutzhauses des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Regensburg hat Bischof Rudolf Voderholzer der Einrichtung im Beisein zahlreicher Gäste den kirchlichen Segen gespendet. **Seite II**

### Diözesankomitee plant in die Zukunft

Der seit März teilweise neu besetzte Vorstand des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Regensburg, repräsentatives Laiengremium in der Diözese, plant eifrig in die Zukunft. Ziel des Komitees solle sein, den Verbänden einen Mehrwert zu bieten, so Vorsitzende Karin Schlecht. **Seite IV**

### Studientag für Helfer in der Flüchtlingsarbeit

Der inzwischen vierte bistumsweite Studientag zu Fragen rund um Geflüchtete hat diesmal nicht primär die Situation in Deutschland, sondern unter dem Titel „Wohin geht Afrika? Flucht und Entwicklung in afrikanischen Ländern“ die Lebensumstände in Afrika in den Blick genommen. **Seite V**

# Ein ganzer Dom voller Liebe

## Knapp 700 Paare feiern den Tag der Ehejubilare mit dem Bischof in Regensburg

**REGENSBURG (pdr/sm) – Der ganze Regensburger Dom war voller Liebe, als sich am vergangenen Sonntag knapp 700 Ehejubilare von Bischof Rudolf Voderholzer und den Weihbischöfen Reinhard Pappenberger und Josef Graf segnen ließen.**

Während die Paare den Segen empfangen, hielten sie ein Kreuz fest umschlossen als Zeichen, dass Christus der Dritte in ihrem Ehebund ist. Nach der heiligen Messe erwartete die Jubelpaare noch ein breites Angebot, beispielsweise Führungen durch die Regensburger Kirchen oder das Domschatzmuseum, eine Brauereibesichtigung oder eine Erkundungstour auf den Spuren „heiliger Männer und Frauen“ durch die Regensburger Altstadt. Zum Tag der Ehejubilare waren alle Paare aus dem Bistum eingeladen, die in diesem Jahr ein Ehejubiläum feiern.

„Wir freuen uns mit Ihnen“, so begrüßte Bischof Rudolf Voderholzer die Ehejubilare im Dom St. Peter. Vor 25, 40, 50, 60 oder sogar 65 Jahren haben sie vor Gott ihre Liebe und Treue versprochen. Ein guter Zeitpunkt, nun Danke zu sagen: für die guten und schweren Tage, für die Tränen der Freude oder der Trauer, die vielleicht „die Beziehung nochmal vertieft haben“, „für das Geschenk, einander immer wieder vergeben zu können und zusammenzuhalten“, so der Bischof.

Die Freude und der Dank über so viele gemeinsame Jahre waren bei den Jubelpaaren wirklich zu spüren. Doch auch Bischof Rudolf gestand: Der Tag der Ehejubilare, der bereits zum elften Mal gefeiert wurde, sei „einer der erbaulichsten Festtage im Jahr“. Dass so viele Paare ihr

Ehejubiläum auf diese Weise feiern möchten und großen Wert auf den Segen für ihren weiteren gemeinsamen Weg legen, sei „ein unglaublich stärkevolles Zeichen“.

Gerade vor dem Hintergrund einer immer stärkeren Aufweichung des Begriffs „Ehe“ in der Gesellschaft betonte der Bischof, die Ehe sei ein „Schatz der Kirche, für den wir nicht genug danken können“. Auch die Berufung zur sakramentalen Ehe sei eine geistliche Berufung, so Bischof Voderholzer weiter. Die Kirche brauche junge Männer, die Gott und den Menschen als Priester dienen, sie brauche Ordensfrauen und -männer, die das große Werk der Klöster fortsetzen, aber sie brauche ebenso Frauen und Männer, die vor Gott die Ehe schließen und sich öffnen, Leben weiterzugeben und Kindern ein Vorbild zu sein – auch im Glauben.

Beim Tag der Ehejubilare waren auch Beate und Carl-Maria Böhm aus Bodenwöhr dabei. 1964 haben

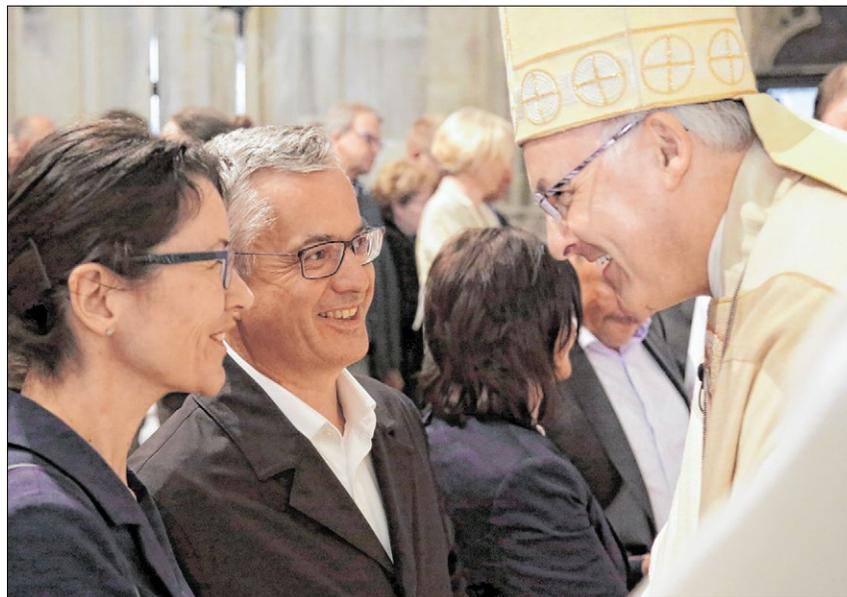
sie sich kennengelernt – und zwar in Rom bei einer Studentenwallfahrt. Bei der Heimreise nach acht Tagen war für Beate klar: „Der ist es und kein anderer.“ Heute sind die beiden bereits seit fast 50 Jahren verheiratet. „Da gibt’s immer mal wieder Wolken und Sonnenschein“, erzählt Carl-Maria, „aber mehr Sonnenschein, und das ist wichtig.“ Wichtig sei es auch, dass man sich gegenseitig trägt und sich hält, wenn es einmal „eng wird“. Wirklich geborgen könne man sich nur fühlen, wenn klar ist: „Wir gehören zusammen.“

Dass Beate und Carl-Maria gut zusammenpassen, das haben sie schon von Anfang an gespürt. Die gleichen Interessen verbinden sie, Fotografieren und Filmen beispielsweise. Und so haben sie sich schon auf ihrer anfänglichen Rom-Pilgerfahrt dieselben Motive ausgesucht. „Schlauerweise“, wirft Beate ein, „hat sich Carl-Maria dann beim Abendessen neben mich gesetzt.“

Ob es Fügung war? „Ich denke schon, dass es so war, ja“, meint sie. Doch dann kamen erst einmal schwierige Jahre. Sie studierte, er war als Zeitsoldat zwei Jahre lang beim Militär. Nur fünf oder sechs Mal im Jahr konnten sie sich sehen. So blieb nur das tägliche Briefeschreiben eine Möglichkeit, den Kontakt aufrechtzuerhalten: „Die Post hat gut an uns verdient.“

Was den beiden durch diese schwierige Zeit geholfen hat, das war ihr Glaube. Der führte sie auch am vergangenen Sonntag zum Tag der Ehejubilare, an dem sie sich und ihren Ehebund von Bischof Rudolf segnen ließen. Und auch auf die Stadt Regensburg freute sich das Ehepaar, denn in der Regensburger Alten Kapelle hatten sie sich am 28. Dezember 1968 das Jawort gegeben. Gemeinsam haben sie seitdem viele Herausforderungen gemeistert, sie haben zwei Söhne und mittlerweile drei Enkel. Ihr Tipp für eine gute Ehe: 50 Jahre seien eine lange Zeit. Da helfe es nicht nur, sich verliebt in die Augen zu blicken. Viel wichtiger sei es, in die gleiche Richtung zu schauen.

„Wir sind dankbar, dass es eine so gute Zeit war“, sagen Huberta und Peter Bauer, wenn sie auf ihre Ehe zurückblicken: „Uns geht’s gut, und das ist schön.“ 50 Jahre sind sie nun schon bald verheiratet. Nachdem sie sich auf dem Eucharistischen Weltkongress in München 1960 zum ersten Mal gesehen hatten, gaben sie sich sechs Jahre später, am 29. Juni 1968, das Eheversprechen. Kirchlich heiraten war ihnen dabei sehr wichtig. Der Glaube helfe in vielen Situationen. Und nun zum Ehejubiläum noch einmal den Segen des Bischofs zu empfangen, „schadet nicht“, meint Peter.



▲ Knapp 700 Paare ließen sich und ihren Ehebund von den Bischöfen segnen. Foto: pdr



## Buchtip

### Schatzbüchlein der Spiele

DIE SCHÖNSTEN SPIEL- UND ERFAHRUNGSSCHÄTZE  
VON ELTERN UND GROSSELTERN

KDFB-Diözesanverband Regensburg (Hg.)  
ISBN 978-3-00-052495-0; 9,90 EUR (zzgl. Porto)

Über Generationen gern Gespieltes, immer wieder Gesungenes, Gebasteltes und von Kindern, Eltern, Großeltern Geliebtes wurde gesammelt für dieses wahre Schatzbüchlein. Malen, singen, reimen so ganz nebenbei, basteln mit Naturmaterialien und Papier, dazu Spiele für drinnen und draußen. Ideen für jeden Tag, jedes Alter, für Kindergeburtstage und Jahresfeste. Oder wenn die Enkelkinder kommen. Lust auf mehr? Auf über 100 Seiten

wird dieser kreative Erfahrungsschatz weitergegeben von Frauen des Frauenbunds aus dem Bistum Regensburg. Mit dem Kauf wird der Solidaritätsfonds „Frauen helfen Frauen in Not“ unterstützt.

Das Buch ist an der KDFB-Geschäftsstelle erhältlich, Emmeramsplatz 10, 93047 Regensburg, Telefon: 09 41/5 97-22 24, Telefax: 09 41/5 97-23 94, E-Mail: frauenbund@frauenbund-regensburg.de. sv



▲ Bischof Rudolf Voderholzer betonte bei der Segnung des neu gestalteten Frauen- und Kinderschutzhauses dessen Wichtigkeit. Foto: Bresky

## Dekan Weindl im Amt bestätigt



**DONAUSTAUF (we)** – Für das katholische Dekanat Donaustauf, das elf Pfarreien zwischen Obertraubling (im Süden), Tegernheim (im Westen), Wörth (im Osten) und Bernhardswald (im Norden) mit etwa 37 000 Katholiken umfasst, sind Dekan Josef Weindl aus Neu- traubling (rechts) und Prodekan Alois Schmidt aus Bernhardswald (links) erneut für fünf Jahre im Amt bestätigt worden. Foto: Pollock

## Gewisse Zeit der Heimat

Bischof segnet Frauen- und Kinderschutzhaus

**REGENSBURG (pdr/md)** – Die Freude beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Regensburg ist groß. Auch wenn es länger gedauert hat als geplant, die Zeit des Umbaus und der Erweiterung des Frauen- und Kinderschutzhauses ist abgeschlossen. Nun konnte Bischof Rudolf Voderholzer der Einrichtung im Beisein zahlreicher Gäste den kirchlichen Segen spenden. Das Haus bietet Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind, mit ihren Kindern geschützten Wohnraum, Beratung und individuelle Hilfen.

unser Haus war für sie eine gewisse Zeit der Heimat.“

Bisher bot das Haus Platz für sieben Frauen und ihre Kinder. Jetzt ist ein weiterer Platz hinzugekommen. Immer noch zu wenig, denn der Bedarf ist wesentlich höher. „Besser wäre es, es bräuchte solche Häuser nicht“, machte Bischof Rudolf Voderholzer deutlich. „Aber so ist die Situation. In vielen Beziehungen kriselt es, Gewalt ist oftmals an der Tagesordnung. Frauen haben keine andere Möglichkeit, als zu fliehen. Da braucht es solche Schutzräume für sie und ihre Kinder.“

275 000 Euro hat die gesamte Baumaßnahme gekostet. Ein großer Zuschuss kam dabei von der Aktion Sternstunden. „Ohne diesen Zuschuss wäre es nicht gegangen, die baulichen Voraussetzungen zu schaffen“, so Bischof Rudolf. Er kannte den Zustand des Frauen- und Kinderschutzhauses vor dem Umbau.

### Dank des Bischofs an SkF

Dankbar zeigte sich Bischof Rudolf deshalb beim SkF und seinen vielen Ehrenamtlichen, die helfen, „weil geholfen werden muss“ – unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und Staatsangehörigkeit.

Seit 1990 besteht das Frauen- und Kinderschutzhaus des Sozialdienstes katholischer Frauen in Regensburg. Während früher die Verweildauer der Zuflucht suchenden Frauen drei bis vier Monate betrug, liegt sie jetzt bei einem Jahr und mehr. Mathilde Schraml vom SkF nannte die angespannte Wohnungssituation in Regensburg als Grund dafür.

### Raum für offenen Treff

Vor allem die sanitären Anlagen seien, so Bischof Rudolf, am unteren Level gewesen. Sie wurden renoviert und erweitert, „jetzt ist es sehr schön geworden“. Auch einige zusätzliche Räume konnten geschaffen werden, zum Beispiel ein Gruppenraum für einen offenen Treff. Hier kommen die aktuellen Bewohnerinnen des Frauen- und Kinderschutzhauses mit ehemaligen Bewohnerinnen zusammen. „Die kommen sehr gerne immer wieder hierher“, so Mathilde Schraml, die Vorstandsvorsitzende des SkF Regensburg. „Das zeigt,

### Kontaktmöglichkeit:

Von Misshandlung betroffene Frauen können sich Tag und Nacht an das Frauen- und Kinderschutzhaus in Regensburg wenden, unter der Telefonnummer 09 41/ 56 24 00 oder unter [www.skf-regensburg.de/frauen-und-kinderschutzhaus](http://www.skf-regensburg.de/frauen-und-kinderschutzhaus).

### Sonntag, 29. April

Pastoralbesuch in der Pfarrei Amberg-St. Georg anlässlich des Patroziniums:  
10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

### Dienstag, 1. Mai

Eröffnung des Wallfahrtsjahres 2018 auf dem Habsberg.  
10 Uhr: Pontifikalamt.

### Donnerstag, 3. Mai

10 Uhr: Regensburg – Königsstraße: Besuch in der Regensburger Redaktion des St. Ulrich Verlages mit Segnung der Räume.

18.30 Uhr: Regensburg – Niedermünsterkirche: Pontifikalamt mit eucharistischer Anbetung anlässlich des Gebetstages um geistliche Berufe.

### Freitag, 4. Mai

6.30 Uhr: Regensburg – St. Jakob: Messfeier mit den Seminaristen des Priesterseminars, anschließend Weiskrutinien.

17 Uhr: Regensburg – Dom: Begegnung mit einer Gruppe von Firmlingen aus der Pfarrei Viehhausen.

### Samstag, 5. Mai

17 Uhr: Regensburg – St. Paul: Pontifikalamt anlässlich des Floriani-Tages der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Regensburg mit anschließender ökumenischer Segnung des neuen Gerätehauses.

### Sonntag, 6. Mai

Pastoralbesuch in der Pfarrei Fischbach-St. Jakobus zum Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Rundkapelle St. Nepomuk:

10 Uhr: Pontifikalamt.



Dem Bischof begegnen

REGENSBURG (pdr/sm) – Zum 13. Jahrestag der Wahl von Joseph Ratzinger zum Papst hat Professor Karl-Heinz Menke, einer der renommiertesten deutschsprachigen Theologen, im Akademischen Forum Albertus Magnus in Regensburg einen Vortrag gehalten zum Thema „Das Tribunal des zeitgenössischen Relativismus – Joseph Ratzingers Argumente für die Erkennbarkeit der einen Wahrheit“.

Für das mitveranstaltende Institut Papst Benedikt XVI. begrüßte dessen stellvertretender Direktor Christian Schaller die Gäste im vollbesetzten Kaisersaal am Haidplatz.

Im Verlauf des Vortrags sowie in der anschließenden Diskussionsrunde mit den Zuhörern kam Menke gemeinsam mit Ratzinger zu interessanten Feststellungen: Nämlich, wie es Ratzinger in seiner „Jesus von Nazareth“-Trilogie schrieb, dass das Judentum zwar ohne das Christentum, umgekehrt aber das Christentum nicht ohne das Judentum denkbar sei – und sich somit jegliche Form der Juden-Missionierung verbieten würde.

Außerdem kam der Theologe und Dogmatiker auf die Rolle des Islams in der heutigen Zeit zu sprechen – und ob dessen Erstarken nicht die Annahme eines immer stärker werdenden Logos-Bewusstwerdens in

## VORTRAG IM AKADEMISCHEN FORUM ALBERTUS MAGNUS

# Die eine Wahrheit

Theologe Karl-Heinz Menke über Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.



▲ Professor Karl-Heinz Menke bei seinem Vortrag im Akademischen Forum Albertus Magnus. Foto: pdr

der Geschichte in Zweifel ziehen würde. Hierauf erwiderte Menke, dass sowohl mit Blick auf früh-

christliche Häresien wie den Arianismus als auch auf die mit Judentum und Christentum in Konkurrenz stehende Religion des Islam der Ansporn für gläubige Christen darin bestehen sollte, das wahre Wesen Christi sowie den christlichen Glauben besser verstehen zu wollen. Denn sowohl Arianismus als auch Islam zeigten eher auf, wie Christus und christlicher Glaube nicht zu verstehen seien – und ließen das Christentum umso mehr als Religion des Logos erscheinen, die nicht nur Gott, sondern auch Wahrheit,

Vernunft und Sinn in Welt und Schöpfung gebracht habe beziehungsweise dieser vorausgegangen ist: „Nicht wir haben die Wahrheit, sondern die Wahrheit hat uns.“ (Joseph Ratzinger)

Menke verwies in seinen durchweg anspruchsvollen Ausführungen nicht nur auf Joseph Ratzinger, sondern verglich dessen Thesen auch mit denen von Theologen wie Rudolf Bultmann, Hans Urs von Balthasar und Karl Rahner – auch Kirchenlehrer wie Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus und Bonaventura oder Philosophen wie Immanuel Kant, Johann Gottlieb Fichte, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Josef Pieper, Robert Spaemann oder Klaus Müller brachte er mit dessen Denken ins Gespräch.

„Eine Sternstunde in der Vortragsreihe des Akademischen Forums Albertus Magnus“, urteilte dessen Direktor Professor Sigmund Bonk im Anschluss an die Veranstaltung – und der langanhaltende Applaus des Publikums gab ihm recht.

## Wallfahrt nach Kladrau

Bischof segnet Mutter-Anna-Figur in Wernberg

WERNBERG/KLADRAU (ph/sm) – Am vergangenen Samstag hat Bischof Rudolf Voderholzer an der Pfarrwallfahrt der Pfarreiengemeinschaft Oberköblitz-Wernberg teilgenommen. Über 170 Wallfahrer trafen sich vor der Kirche St. Anna in Wernberg, um bei strahlendem Sonnenschein die Fahrt ins tschechische Kloster Kladrau anzutreten.

Bischof Voderholzer hatte beim letzten Mutter-Anna-Fest Pfarrer Markus Ertl die Hausaufgabe gegeben, die Anna-Figuren der Pfarrei mit Texten aus dem Buch der Hannah zu beschriften. Die Hausaufgabe wurde erledigt, so konnten zu Beginn der Wallfahrt diese Figuren gesegnet werden. Im Anschluss erteilte der Bischof den Wallfahrern den Reisesegen.

Gestärkt mit dem Segen begann die Fahrt zum Kloster Kladrau. Das Kloster ist eine ehemalige Benediktinerabtei und liegt in der Stadt Kladruby/Kladrau im Westen Tschechiens. Nach einer Stunde Fahrt begrüßte die Pilger schon

von Weitem die herrlich verzierte Kuppel des Klosters. In der Klosterkirche feierten die Wallfahrer einen festlichen Gottesdienst mit Bischof Voderholzer als Hauptzelebrant. Er zeigte sich sehr erfreut, dass als Ziel der Wallfahrt die Heimat seiner Mutter und Großmutter ausgewählt worden war. Auch war er sehr begeistert, dass so viele Pilger gekommen waren.

Da bei der Wallfahrt auch ein großer Teil der diesjährigen Kommunionkinder dabei war, stimmte Pfarrer Ertl dann auch mit den Kindern die Lieder im Gottesdienst an, die sie für ihre Erstkommunion einstudiert hatten. Mit kräftigen Stimmen sangen die Kinder mit.

Bischof Voderholzer erklärte in seiner Predigt, dass im Altarbild der Klosterkirche der heilige Wolfgang zu sehen sei, und leitete dann über zu Betrachtungen des Evangeliums.

Pfarrer Ertl ließ es sich zum Schluss des Gottesdienstes nicht nehmen, allen zu danken, die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen hatten. Auch dankte er dem Kloster-Pfarrer Miroslav für seine



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei der Segnung einer Mutter-Anna-Figur. Rechts hinter ihm Pfarrer Markus Ertl. Foto: pdr

Gastfreundschaft. Sein besonderer Dank galt jedoch Bischof Voderholzer, dem er auch ein Geschenk überreichte.

Nach dem Gottesdienst konnten sich die Kommunionkinder mit dem Bischof vor der Statue des heiligen Wolfgang fotografieren lassen. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, an einer Führung durch das Kloster teilzunehmen.

Nach der geistigen Erfrischung ging es zur körperlichen Stärkung

nach Pilsen. Nach dem Mittagessen fuhr die Pilgerschar zum Perlsee nach Waldmünchen. Die Kinder freuten sich über das kühle Nass. Der ein oder andere konnte nicht widerstehen, sich im See etwas zu erfrischen. Nach einer deftigen Brotzeit und Gesprächen in geselliger Runde hieß es dann Abschied nehmen. Nach einer knappen Stunde Fahrtzeit kamen die Pilger wohlbehalten und geistlich bestärkt wieder in Wernberg an.

**REGENSBURG (mf/md)** – Der seit März teilweise neu besetzte Vorstand des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Regensburg, das repräsentative Laiengremium in der Diözese, plant eifrig in die Zukunft. Ziel des Komitees solle sein, den Verbänden einen Mehrwert zu bieten, so Vorsitzende Karin Schlecht. Dieser Mehrwert stelle sich vor allem dadurch dar, dass das Diözesankomitee Interessen der katholischen Verbände bündeln und als Sprachrohr verstärken könne.

Themen wie beispielsweise der Schutz des Sonntags seien ein Anliegen aller katholischen Verbände und Gemeinschaften, die im Diözesankomitee vertreten sind. Diese Themen könne man gemeinsam mit dem Diözesankomitee als Sprachrohr auf einer breiteren Plattform in Gesellschaft und Politik vertreten, erklärt stellvertretender Vorsitzender Edmund Speiseder. Wichtig ist dem Vorstand, der neben den beiden genannten Personen noch aus Tanja Köglmeier (stellvertretende Vorsitzende), Domkapitular Thomas Pinzer (Bischöflicher Beauftragter) und Geschäftsführer Manfred Fürnrohr besteht, dass die Impulse dazu von den Mitgliedern des Diözesankomitees kommen. Anregungen

# Mehrwert für Verbände bieten

Neuer Vorstand des Diözesankomitees Regensburg plant in die Zukunft



▲ Der Diözesanausschuss des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Regensburg (von links) mit Bischof Rudolf Voderholzer: Tanja Köglmeier, Edmund Speiseder, Bischof Rudolf Voderholzer, Karin Schlecht, Katharina Libon, Monika Uhl, Domkapitular Thomas Pinzer und Manfred Fürnrohr. Foto: pdr

zu Positionspapieren sind ebenso willkommen wie mögliche Inhalte zukünftiger Veranstaltungen des Diözesankomitees.

Gestärkt werden soll auch die Darstellung des Diözesankomitees nach außen. Soziale Medien sollen als neues Wirkungsfeld des Laiengremiums erschlossen und in Zukunft bespielt werden. Mit drei

Veranstaltungen zur Landtagswahl in Bayern unter dem Titel „Bayern wählt – Mit den Kandidaten auf du und du“ in Weiden (17. Juli, 19 Uhr), Regensburg (18. Juli, 19 Uhr) und Straubing (23. September, 14 Uhr) in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden, dem diözesanen Familientag am 1. Juli in Heiligenbrunn/Hohenthann, der

Präsenz auf dem Katholikentag in Münster und dem Jahresempfang für besonders engagierte Persönlichkeiten der Verbände und geistlichen Gemeinschaften steht demnächst auch einiges an Programm ins Haus.

Um dieses Pensum an Arbeit zu bewältigen, wird der Vorstand des Diözesankomitees seit kurzem vom neu gegründeten Diözesanausschuss unterstützt, der aus den Delegierten für das Zentralkomitee der Katholiken, Monika Uhl und Katharina Libon, sowie aus dem Sprecher des Arbeitskreises Ehe und Familie, Werner Spitzl, besteht.

Zusammen mit dem Vorstand kann so in Zukunft im Diözesankomitee, das mehr als 250 000 Laien vertritt, ordentlich angepackt werden. Eine Besonderheit ist dabei auch schon Bischof Rudolf Voderholzer aufgefallen: Die Vorstandschaft und der Diözesanausschuss sind eher weiblich besetzt. Zudem sind mit Tanja Köglmeier (25) und Katharina Libon (25) zwei sehr junge und vielfältig engagierte Katholikinnen im Regensburger Diözesankomitee vertreten.

## Pfarrvikar wird Bischof

Beatus Urassa aus Eslarn zum Bischof der Diözese Sumbawanga in Tansania ernannt

**REGENSBURG (pdr/sm)** – Seit Dezember 2016 wirkt Pater Beatus Urassa als Pfarrvikar in der Pfarrei Eslarn. Eine überraschende Verlautbarung aus dem Vatikan ändert nun so einiges für den aus Tansania in Ostafrika stammenden Geistlichen: Papst Franziskus ernannte ihn zum Bischof der tansanischen Diözese Sumbawanga.

„Das war kein leichter Moment für mich, als ich davon erfuhr. Letzte Nacht habe ich nicht gut geschlafen, denn ich musste viel über diese neue Aufgabe nachdenken. Die Diözese Sumbawanga ist ein sehr großes Bistum mit vielen armen Menschen. Aber mit Gottes Hilfe werde ich die neuen Herausforderungen bewältigen können“, sagt Pater Urassa. Eslarn werde ihm sicher fehlen, meint der Pater, denn hier habe er gute Menschen kennengelernt, mit Pfarrer Erwin Bauer habe er sich gut verstanden und alle hätten ihm geholfen, seine Deutschkenntnisse zu verbessern. „Alle Menschen hier in Deutschland bitte ich, für mich zu beten, damit ich meine Sache

gut mache“, so die Bitte von Beatus Urassa. Am 24. Juni wird er voraussichtlich in Tansania zum Bischof geweiht.

„Eine schöne Überraschung, die zeigt, welche hervorragende Priester wir unter den ausländischen Mitbrüdern in unserer Diözese haben. Es ist ein schönes Zeichen für den weltkirchlichen Zusammenhang, und ich bin auch ein bisschen stolz. Wir wünschen dem neuen Bischof Beatus alles, alles Gute und Gottes Segen für sein Wirken in Tansania, wo er nun eine große Aufgabe übertragen bekommen hat. Wir beten für ihn“, so Bischof Rudolf Voderholzer. Pater Urassa, erklärt Bischof Rudolf, konnte im Bistum Regensburg in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln. Es zeigt sich, dass die Bischöfe aus der Weltkirche ihre Priester gerne hierher, sozusagen zum Praktikum, schicken. Insbesondere die, die überdurchschnittlich begabt sind: „Das, glaube ich, ist auch ein Signal hinein in unser Bistum, die Arbeit der Weltpriester noch mehr zu schätzen. Sie sind kein Notnagel, sondern es handelt sich



▲ Freuen sich über die Bischofsernennung (von links): Franz Frühmorgen, Leiter des Referats Priester und Diakone, Pater Beatus Urassa, Bischof Rudolf Voderholzer und der Eslarner Pfarrer Erwin Bauer. Foto: pdr

vielmehr um einen weltkirchlichen Austausch. Wir freuen uns alle sehr, dass wir einem zukünftigen Bischof in Afrika auch ein Stück Erweiterung seines Horizontes mitgeben konnten, auf dass es sich auf seine Arbeit gut auswirkt.“

Pater Beatus Urassa, am 2. August 1965 in Rombo/Tansania geboren, wurde 1997 in Moshi/Tansania zum Priester geweiht. Von 1989 bis 1991 studierte er in Nairobi (Kenia) Philosophie, von 1992 bis 1997 Theologie in Segerea in Tansania. Er

promovierte 1999 bis 2003 in Rom über die Spiritualität im Missionsauftrag der Kirche im Lichte der „redemptoris missio“. Im November 2003 wurde er von den Mitgliedern der ALCP/OSS zu ihrem Superior für die Provinz Afrika gewählt, die ihn im November 2009 für eine weitere sechsjährige Amtszeit bestätigten. Seine Amtszeit als Superior endete im November 2015. Seit 1. Dezember 2016 wirkt er als Pfarrvikar in der Pfarrei Eslarn im Bistum Regensburg.



▲ Joseph Wasswa (vorne, rechts) leitete zum Abschluss des Studientages zu einigen mehrstimmigen afrikanischen Liedern an. Foto: Tautz

## „Wohin geht Afrika?“ Studientag für Ehrenamtliche in Flüchtlingsarbeit

**REGENSBURG (gt/md) – Der inzwischen vierte bistumsweite Studientag seit 2014 zu Fragen rund um Geflüchtete hat in diesem Jahr nicht primär die Situation in Deutschland, sondern die Lebensumstände in Afrika in den Blick genommen. Unter dem Titel „Wohin geht Afrika? Flucht und Entwicklung in afrikanischen Ländern“ hatten die Hauptabteilungen Seelsorge, Pastorale Dienste und Schule/Hochschule in Kooperation mit der Caritas und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Regensburg in die Caritaszentrale nach Regensburg eingeladen.**

Hubert Heindl, Leiter der Projektagentur APTE, informierte in einem Impulsreferat über hoffnungsvolle Aufbrüche für soziale und politische Gerechtigkeit in Afrika. Am Beispiel des Baus eines Wasserkraftwerkes in Ruanda zeigte er, wie Fluchtursachen bekämpft werden können, aber auch wie Integrationsarbeit gelingen kann.

Benjamin Schraven, der zum Thema „Migration in und aus Afrika – eine Bestandsaufnahme“ sprechen sollte, fiel wegen Krankheit kurzfristig aus, stellte aber seine Thesen den Teilnehmenden in zwei Aufsätzen zur Verfügung.

Die notwendige Programmänderung ermöglichte es den über 80 Teilnehmenden, nun zwei statt ein Vertiefungsangebot wahrzunehmen. Hubert Heindl stellte in seinem Workshop die „Bedeutung von Religion und Glaube in der Entwicklungszusammenarbeit“ heraus. Da weltweit 80 Prozent der Menschen sagen, dass für sie Religion wichtig oder sehr wichtig sei, habe man im zuständigen Ministerium in den letzten Jahren erkannt, dass die Einbeziehung der Religionen für erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit

entscheidend ist. Deshalb wurde eine Arbeitsgruppe „religion matters“ – das heißt: „Religion ist wichtig“ – einberufen.

Diese Erkenntnis müsse sich auch bei der Integration in Deutschland durchsetzen, allerdings nicht in dem Sinn, dass jedwede religiöse Überzeugung akzeptiert wird. Es gehe vielmehr darum, bei der Integration die Religionen der Menschen nicht auszublenden, sondern ernst zu nehmen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Ein weiteres Forum beschäftigte sich mit Projekten der kirchlichen Hilfswerke zu innerafrikanischer Migration, die von Professor Simone Rappel von missio München vorgestellt wurden. Der Ethnologe und Geograf Sebastian Prothmann gab in einem Forum am Beispiel des Senegal Einblick in die vielfältigen Ursachen der Migration in Afrika. Auch die Frage einer Rückkehr nach Afrika „in Würde“ wurde in einem Forum behandelt. Neben der persönlichen Entscheidung zur Rückkehr ging es auch darum, diese Rückkehr so zu gestalten, dass sie auch ein positiver Beitrag zur Entwicklung der Herkunftsländer werden kann. Experten zu diesem Thema waren Natalie Wachowski von der zentralen Rückkehrberatung Südbayern und Stefan Grünbaum von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Zu einem Studientag, der sich mit Afrika befasst, gehörten auch ein afrikanisch inspiriertes Mittagssbuffet mit vegetarischen Köstlichkeiten und afrikanische Musik. Joseph Wasswa, Musikethnologe und Kirchenmusiker, geboren in Uganda, vermittelte mit einem musikalischen Abschluss die Lebendigkeit und Kreativität dieses Kontinents. Umrahmt wurde der Studientag von einer Karikaturen-Ausstellung von missio, die sich mit der Flüchtlingsthematik beschäftigt.

## Im Bistum unterwegs

### Die kleine Kappl

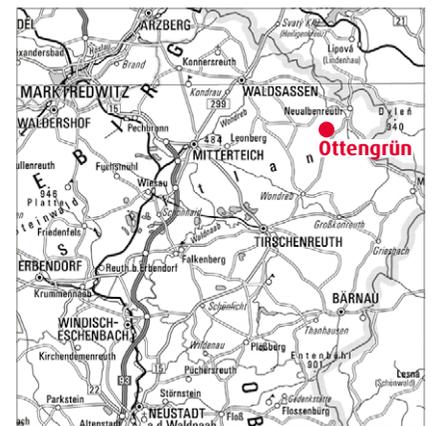
Die Wallfahrts- und Expositurkirche St. Sebastian in Ottengrün

In Ottengrün im Kreis Tirschenreuth erhebt sich „die kleine Kappl“. Bei dem Gotteshaus handelt es sich um eine Wallfahrts- und Expositurkirche, die dem heiligen Sebastian geweiht ist. Errichtet wurde die Kappl ursprünglich um die Mitte des 15. Jahrhunderts von den Lamigern, die das Gut Ottengrün vom Kloster Waldsassen zum Lehen hatten. Dass die „herrschaftliche Schlosskapelle“ dem heiligen Sebastian geweiht wurde, hat seinen Hintergrund in den damaligen Umständen:

Es grassierte die Pest – und der heilige Sebastian wurde als Patron gegen die Seuche verehrt. Als bald blühte denn auch eine Wallfahrt zum Pest- und Viehpatron nach Ottengrün auf, die allerdings später durch die Reformation unterbrochen wurde. Der heutige Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert. Das Gotteshaus liegt auf einer mit alten Linden bewachsenen Anhöhe unweit des Tillenbergs. Der Außenbau ist schlicht gehalten. Im Innenraum präsentiert sich die Kappl dann aber in überraschend prachtvoller barocker Ausstattung. Der Hochaltar ist auf die Zeit um 1727 datiert. In freier Anlehnung an die römische Triumphbogenarchitektur ist in seinem Zentrum das Martyrium und der dadurch errungene Sieg des heiligen Sebastian dargestellt. Darüber im Auszug befindet sich das rund 40 Jahre jüngere Bild der drei göttlichen Tugenden. Über den Durch-



▲ Die Wallfahrts- und Expositurkirche St. Sebastian in Ottengrün wird auch „kleine Kappl“ genannt.



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

gängen neben dem Hochaltar stehen Bildwerke der Heiligen Rochus und Rosalie, ebenfalls zwei Pestpatrone. Die vorzüglichen, teils aber heute entstellten Deckengemälde weisen die Kappl als würdige „Schloss“- und Wallfahrtskirche aus. S. W.



▲ Blick in den Altarraum der Kirche.

Foto: Mohr



## Neuwahlen bei Kolpingjugend

SCHWARZACH (he/md) – Zur Mitgliederversammlung der Kolpingjugend Schwarzach waren auch Bürgermeister Georg Edbauer sowie Pfarrer Alfons Dirscherl eingeladen, der das geistliche Wort sprach. Von der Kolpingsfamilie waren die drei Vorstände, Christoph Breu, Peter Hof und Josef Wagner, anwesend sowie Ehrenvorstand Herbert Edenhofer. Bei den Neuwahlen behielten Franziska Gilch und Maria Lummer ihr Amt als Vorstand, genau wie Schriftführerin Sofia Gegenfurtner. Stephanie Schadenfroh legte ihr Amt als Zweite Schriftführerin nieder. Neu gewählt wurde Johanna Sträußl als Kassiererin. Als Beisitzer wurden Lisa Staudinger, Katharina Fuchs, Tobias Rothammer, Luisa Falter und Laura Finkl gewählt. Das Bild zeigt (von links) Josef Wagner, Herbert Edenhofer, Georg Edbauer, Sofia Gegenfurtner, Katharina Fuchs, Maria Lummer, Luisa Falter, Lisa Staudinger, Laura Finkl, Franziska Gilch, Christoph Breu, Pfarrer Alfons Dirscherl, Johanna Sträußl, Peter Hof und Tobias Rothammer.

Foto: privat



## Bleibende Spuren hinterlassen

AHAM/LOITZENKIRCHEN (hs/md) – In Loitzenkirchen sind die ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte mit einer bischöflichen Urkunde geehrt und verabschiedet worden. Georg Schindlbeck und Peter Würzer hatten sich vier Jahre, Manuela Thalhammer acht Jahre im Pfarrgemeinderat engagiert. Teresia Geltinger aus Wolfsgrub diente 24 Jahre durchgehend der Pfarrei im Pfarrgemeinderat. Davon war sie bis zuletzt 20 Jahre Vorsitzende und Sprecherin. Pfarrer Hermann Stanglmayr sprach von ihrem ausgezeichneten Motivations- und Organisationstalent. Die neue Pfarrgemeinderatssprecherin Christine Herrnreiter überreichte ihr einen Blumenstrauß und ein Buch über die Geschichte „Spuren im Sand“, denn sie habe bleibende Spuren in der Pfarrei hinterlassen. Auch die neue Sprecherin Christine Herrnreiter und Anton Mühlhofer wurden mit einem kleinen Präsent für ihre langjährige Tätigkeit im Pfarrgemeinderat geehrt. Das Bild zeigt (von links): Pfarrer Hermann Stanglmayr, Georg Schindlbeck, Christine Herrnreiter und Theresia Geltinger.

Foto: privat

# Zahlreiche Ratsuchende

## Jahrespressegespräch der KJF-Erziehungsberatung

REGENSBURG (hse/md) – **Junge Menschen zu erreichen, sie darin zu unterstützen und zu begleiten, ihr Leben zu wagen, ist eine der drängendsten Aufgaben der Beratungsstellen der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) im Bistum Regensburg. Existenzielle Fragen des Zusammenlebens in der Familie und bei der Suche nach guten Wegen ins eigene Leben lassen jährlich tausende Familien und Jugendliche bei den zehn Erziehungsberatungsstellen der KJF um Rat und Hilfe suchen. Um Jugendlichen den Zugang zu erleichtern, haben sich die „Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen“ der KJF 2018 in „Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern“ umbenannt.**

2017 wandten sich 4421 Familien mit Kindern und Jugendlichen an eine der zehn Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen der KJF. „Die Anzahl der Ratsuchenden“, so KJF-Direktor Michael Eibl, „bleibt damit auf einem enorm hohen Niveau.“ Die Statistik der Beratungsdienste zeigt, dass 38,2 Prozent der Kinder und Jugendlichen bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwuchsen, 45,2 Prozent der jungen Menschen erlebten eine Trennung der Eltern. Einzelberatung und Gruppenangebote helfen und stabilisieren die Kinder und Jugendlichen in diesen Familiensituationen.

„Auch wenn wir laut Kinder- und Jugendhilfegesetz den Auftrag haben, Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung anzubieten, bekamen wir immer wieder die Rückmeldung, dass in unserem bisherigen Namen ‚Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle‘ der Begriff ‚Erziehungsberatung‘ schwierig für Ratsuchende sei. Ab dem Jahr 2018 heißen wir deshalb ‚Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern‘, um deutlich zu machen, dass wir bei allen Anliegen und für jede Altersstufe gerne zur Verfügung stehen und gerade auch für Jugendliche, die allein kommen wollen, da sind“, erklärt Hermann Scheuerer-Englisch, der fachliche Sprecher der zehn Beratungsstellen. Der Zugang ist über die neue Namensgebung noch niedrigschwelliger und bedarfsorientiert gestaltet.

Der Weg für Jugendliche ins eigene Leben wird immer unklarer: Verkürzte Ausbildungszeiten, wenig sinnstiftende Schulerfahrungen, hoher Leistungsdruck, mediale Verzerrung von Lebensentwürfen und zunehmend geschwächte Familienbeziehungen lassen Jugendliche und ihre Peergruppen,

aber auch ihre Eltern immer mehr allein auf der Suche nach Orientierung. „Was die jungen Menschen brauchen, sind sinnstiftende, gute Erfahrungen“, sagt Hermann Scheuerer-Englisch, „ebenso wie Selbst-Bewusstsein, Orientierung bei der Identitätssuche und Ideen für ihren Lebensweg.“ Die Jugendberatung der KJF setze genau hier an und biete aktivierende, lebendige und angemessene Angebote. Auch die Eltern bekommen Unterstützung, um ihre Kinder durch die Jugendphase hindurch gut zu begleiten.

2017 wandten sich 1376 Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren und 367 junge Erwachsene allein oder mit ihren Eltern an die Beratungsstellen der KJF. Übersteigter und riskanter Medienkonsum, Mobbing, Alkoholexzesse, Drogenmissbrauch, Schulverweigerung, selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, depressive Reaktionen und Zukunftsangst bis hin zu Problemen in der Ausbildung sind in der Beratungsarbeit alltägliche Anzeichen von Überforderung. Der enorm hohe Anteil Jugendlicher, die sich an die Beratungsstellen wenden, zeigt, dass die Fachkräfte aufgrund langjähriger Erfahrungen einen guten Zugang zu dieser Altersstufe haben. Die Beratungsstellen sind anerkannte und bekannte niedrigschwellige Anlaufstellen. Erfahrene Fachkräfte sind für die jungen Menschen da, unterstützen und begleiten sie bei Schul- und Ausbildungsproblemen, Familienkonflikten, Mobbing und Sorgen im Freundeskreis, Liebeskummer und persönlichen Konflikten und Problemen, wie Stimmungslabilität, selbstverletzendem Verhalten, Sinnsuchen, Lebens- und Zukunftsängsten und vielem mehr. Die Beratungsstelle in Regensburg wird ab Juni 2018 eine eigene wöchentliche Sprechstunde für Jugendliche anbieten, die auch in den Schulen beworben wird.

Suizidprävention ist eine von vielen Aufgaben der Beratungsstellen der KJF. Sie wurde an mehreren Standorten durch spezielle Angebote und Projekte intensiviert. Die Beratungsstelle in Eggenfelden bietet zum Beispiel einen Krisenchat an. Für besonders belastete und gefährdete junge Menschen bieten die KJF-Beratungsstellen themenübergreifend Chat- und Mailberatung an. Die KJF-Beratungsstellen helfen Jugendlichen auch beim Übergang von der Schule in den Beruf, vor allem bei psychischen Belastungen. Sie kooperieren dabei mit dem Haus des Guten Hirten in Schwandorf, dem B.B.W. (Berufsbildungswerk) St. Franziskus in Abensberg und der Lernwerkstatt in Regensburg im Bereich Berufsvorbereitung.

**REGENSBURG (pdr/md)** – Die „Regensburger Sonntagsbibel“ ist jetzt wieder im Buchhandel erhältlich. Die überraschend große Nachfrage hat zu einer zweiten Auflage des Werkes geführt. Am 91. Geburtstag von Papst em. Benedikt XVI. wurde die durchgesehene zweite Auflage Bischof Rudolf Voderholzer in Regensburg vorgestellt.

Dazu waren die Gruppe von Mitarbeitern, die das Projekt in den vergangenen Jahren erarbeitet hatte, sowie Verleger Albrecht Weiland vom Verlag „Schnell und Steiner“ gekommen.

Die „Regensburger Sonntagsbibel“ vereint die Lesungstexte zu den Sonn- und Feiertagen mit zahlreichen hochwertigen künstlerischen Darstellungen aus dem ganzen Bistum Regensburg. Enthalten sind außerdem geistliche Texte von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt. Der Bischof zeigte sich über die hervorragende Annahme dieses maßgeblichen Projekts mit hohem geistlichem Anspruch im Bistum Regensburg sehr erfreut.

In der Nachfolge des über lange Zeit katechetisch bewährten „Goffiné“ ist die „Regensburger Sonntagsbibel“ ein unter allen Diözesen im deutschen Sprachraum einzigartiges Projekt mit unmittelbarem diözesanem Bezug. Sie strahlt allerdings weit über die Diözese Regensburg hinaus, wie anhand der Reaktionen

# Überraschend große Nachfrage

## „Regensburger Sonntagsbibel“ liegt jetzt in der zweiten Auflage vor



▲ Bei der Präsentation der zweiten Auflage der „Regensburger Sonntagsbibel“ (von links): Wolfgang Stöckl, Gabriel Weiten, Maria Baumann, Professor Sigmund Bonk, Albrecht Weiland und Bischof Rudolf Voderholzer. Foto: pdr

auf die erste Auflage schnell festzustellen war. So hatte sich schon bald gezeigt, dass nicht weniger positive persönliche Rückmeldungen aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet eingehen.

Im vergangenen November hatte Bischof Rudolf Voderholzer die „Regensburger Sonntagsbibel“ Papst em. Benedikt in Rom vorgestellt. In der Kindheit der Familie Ratzinger war der „Goffiné“ ein

maßgeblicher Bestandteil der Vorbereitung am Vorabend zur Feier der heiligen Messe des jeweiligen Sonntags.

Die Nachfrage nach der im vergangenen Jahr veröffentlichten ersten Auflage der „Regensburger Sonntagsbibel“ hatte sich bald als sehr groß erwiesen. Innerhalb kurzer Zeit war sie vergriffen. Die neue Auflage ist nun zum Preis von 39,95 Euro im Buchhandel erhältlich.

Wiederholt wurde die „Regensburger Sonntagsbibel“ schon als „schönes Geschenk zur Erstkommunion“ erworben, wurde bei dem Treffen mitgeteilt. Die passend zu den Texten aus der Heiligen Schrift gezeigte Kunst hat stets diözesanen Bezug, ist aber von einer „großen Gültigkeit geprägt, die weit darüber hinausgeht“, erklärte der Regensburger Bischof.

Die Werkstätten der Katholischen Jugendfürsorge in Straubing haben bereits verschiedene Modelle eigener Ständer für die „Regensburger Sonntagsbibel“ entwickelt, die ebenfalls präsentiert wurden. Die jeweiligen Originale der Ständer können über den Online-Shop des Regensburger Verlags „Schnell und Steiner“ bezogen werden.

Zur Gruppe, die die „Regensburger Sonntagsbibel“ in den vergangenen Jahren erarbeitet hat, gehören Maria Baumann, Leiterin der Kunstsammlungen des Bistums, Professor Sigmund Bonk, Direktor des Akademischen Forums Albertus Magnus, sowie der Theologische Referent des Bischofs, Gabriel Weiten. Die Leitung liegt bei Wolfgang Stöckl, dem Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg.



## Schöne Tage für Mütter und Kinder

**HAUS WERDENFELS (gb/md)** – Schöne Tage für Mütter und Kinder aus der Diözese Regensburg gab es beim Kurs der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Regensburg in Haus Werdenfels bei Nittendorf. 45 Frauen und ihre Kinder von zwei bis zu 16 Jahren machten gemeinsam Sport, bastelten Gartendeko, gestalteten einen bunten Abend und feierten zuletzt zusammen Gottesdienst. Außerdem waren ein Extravortrag für die Mütter zum Thema „Kinder fördern, ohne zu überfordern“ und ein Extra-Programm für Kinder und Jugendliche im Freien geboten. Eingeladen waren alle Interessierten aus der ganzen Diözese. Neben vielen bekannten Gesichtern waren auch neue Teilnehmer beim Kurs. Und die allermeisten freuen sich schon auf ein Treffen im nächsten Jahr.

Foto: privat



## Ein herzliches Vergelt's Gott gesagt

**SIEGENBURG (fb/md)** – Pfarrer Franz Becher hat in der Pfarrei St. Nikolaus in Siegenburg die ehemaligen Pfarrgemeinderäte verabschiedet und ihnen „ein herzliches Vergelt's Gott“ für ihren ehrenamtlichen Dienst gesagt. Er bedankte sich für vier Jahre im Gremium bei Rita Bauer, Florian Neumeier und Wolfgang Zirngibl. Barbara Kiermaier war sogar 28 Jahre im Pfarrgemeinderat aktiv, davon auch einige Jahre als stellvertretende Sprecherin. Pfarrer Becher bat darum, dass sich die Ausgeschiedenen mit ihren vielen von Gott gegebenen Talenten auch weiter in der Pfarrei einbringen mögen. Auf dem Bild sind Pfarrer Franz Becher, Pastoralreferent Christian Bräuherr, Barbara Kiermaier, Wolfgang Zirngibl und der Sprecher des Gesamtpfarrgemeinderates, Sebastian Göttl, zu sehen.

Foto: privat

# Stets Hilfe und Beratung

## Goldenes Jubiläum der Weidener Suchtambulanz

**WEIDEN/NEUSTADT (cn/md) – Wer nach etwas verlangt, wider jede Vernunft, gilt als süchtig. In Weiden hilft die Caritas seit 50 Jahren Menschen mit Suchtproblemen, egal, ob es sich dabei um Alkohol, Medikamente oder Glücksspiel handelt. Hochgerechnet 15 000 Frauen und Männer aus der Stadt Weiden und dem Landkreis Neustadt/Waldnaab erhielten seither dort Hilfe und Beratung. Das goldene Jubiläum feierte die Fachambulanz für Suchtprobleme nun mit Gottesdienst und Festakt in der Weidener Pfarrei St. Josef.**

„Die Menschen, die in unsere Beratungsstelle kommen, haben am eigenen Leib oft heftige Erfahrungen gemacht. Es geht um Suchtprobleme mit Alkohol, Nikotin, illegalen Drogen, Glücksspielen, Essstörungen und andere Abhängigkeiten. Sucht kann so stark einschränken, dass man auf die Idee kommen könnte, das eigene Leben, das jetzt noch vor einem liegt, ist nichts mehr wert“, sagte Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann in seiner Predigt beim Festgottesdienst.

Das Gefühl, als Mensch nichts mehr wert zu sein, könne schnell schwermütig machen. Viele Menschen gingen in den vergangenen 50 Jahren in Weiden durch Phasen tiefer seelischer Depression, wenn sie oder indirekt auch ihre engsten Angehörigen von einer Suchterkrankung betroffen waren. Diese Menschen haben „an unserer Beratungsstelle dann ganz andere Erfahrungen gemacht“.

Sie erkannten, dass sich in dieser Beeinträchtigung auch Möglichkeiten für Neues auf tun können, so der Regensburger Caritasdirektor.

Bereits seit mehr als 90 Jahren ist die Caritas in der Diözese Regensburg in der Suchthilfe tätig. 1967, ein Jahr bevor Alkoholismus sozialrechtlich als behandlungsbedürftige Krankheit anerkannt wurde, ist in Weiden die „Beratungsstelle für Suchtkranke“ in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Regensburg e.V. eingerichtet und mit einem Sozialarbeiter besetzt worden. 1993 wurde die Caritas-Beratungsstelle dann umbenannt in „Fachambulanz für Suchtprobleme“. Heute sind dort insgesamt neun Mitarbeiter beschäftigt. Zwischenzeitlich hat sich die Suchthilfe der Caritas zu einem flächendeckenden Beratungs- und Behandlungsangebot in allen Regionen Ostbayerns entwickelt. „Die Fachambulanz in Weiden ist ein



▲ Die über 90-jährige Ria Amann, Sekretärin der ersten Stunde, wurde von Caritasdirektor Michael Weißmann beim Festakt mit einem Blumenstrauß überreicht. Foto: Weigl/Caritas Regensburg



▲ Das Team der Weidener Suchtambulanz mit Leiterin Katjenka Wild (Vierte von rechts), Caritas-Abteilungsleiter Stefan Gerhardinger (rechts) und Caritasdirektor Michael Weißmann (Zweiter von rechts). Foto: Weigl/Caritas Regensburg

wichtiger Teil davon“, so Weißmann.

Bezirkstagsvizepräsident Lothar Höher und Weidens Oberbürgermeister Kurt Seggewiß betonten die Wichtigkeit dieses Caritas-Angebotes für die Stadt, den Landkreis und die gesamte Region. Beide politisch Verantwortlichen dankten auch für die stets gute Zusammenarbeit.

Dr. Markus Wittmann, Ärztlicher Direktor des „medbo Bezirksklinikums“ Wöllershof, gratulierte zum Jubiläum und erläuterte, wie wichtig die Vernetzung von ambulanten und stationären Angeboten in der Suchthilfe für Patienten und Klienten sei. Hilde Rainer-Münch vom Landes-Caritasverband Bayern, und Stefan Bürkle, Geschäftsführer des Bundesverbands der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband e.V. (CaSu), bekräftigten diesen Gedanken. Sie dankten für die gute Arbeit, die in Weiden und der Oberpfalz in der Suchthilfe geleistet wird. „Die Fachambulanz in Weiden

sticht hier bayernweit immer positiv heraus“, so Rainer-Münch.

Beim Festakt im Pfarrsaal bedankte sich Michael Weißmann ausdrücklich bei allen Mitarbeitern der vergangenen Jahre für deren „wertvolle Arbeit“. Stellvertretend dafür erwähnte er den langjährigen Leiter Gerhard Krones sowie die aktuelle Chefin der Weidener Suchtberatung, Katjenka Wild.

Eine Abhängigkeit sei meist nur die Spitze eines Eisbergs von vielen Problemen, so Weißmann. Dahinter würden sich oft auch seelische Probleme verbergen. Viele Suchtkranke hätten mithilfe der Fachambulanz ihre Abhängigkeit überwunden, andere seien durch die Präventionsarbeit der Suchtberater für das Thema sensibel geworden.

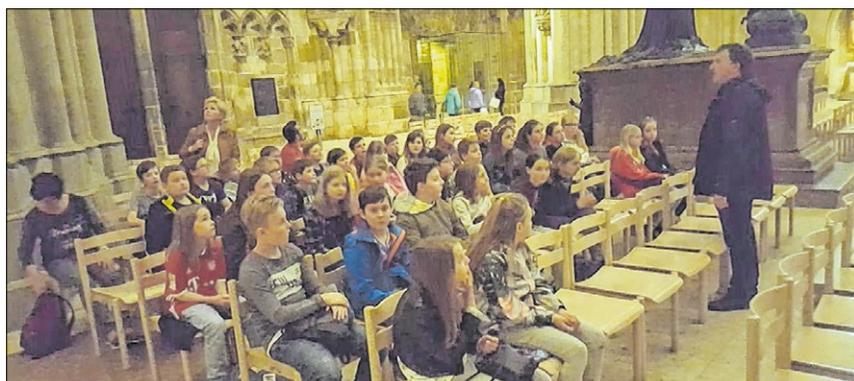
### Zusatzinfo:

Informationen zur Arbeit der Caritas-Suchthilfe in der Diözese Regensburg gibt es im Internet auf [www.suchthilfe-ostbayern.de](http://www.suchthilfe-ostbayern.de).



## Pfarrwallfahrt nach Lourdes

SAAL AN DER DONAU (sh/md) – Pfarrer Norbert Große hat die Pfarreiengemeinschaft Saal-Christkönig und Teuerting-St. Oswald zu einer Pfarrwallfahrt nach Lourdes eingeladen. Dreißig Personen beteiligten sich an der organisierten Reise mit Reisebegleiter Sebastian Hobmaier. Beim Drei-Tages-Programm hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, an deutschsprachigen Messen, einmal in aller Früh an der Grotte, teilzunehmen. Ein besonderes Ereignis war die gemeinsame Kreuzwegandacht der Saaler Gruppe mit Pfarrer Große an den lebensgroßen Darstellungen der 15 Stationen. Den Abschluss der Reise bildete eine Stadtführung in Carcassonne. Die befestigte „Cité de Carcassonne“ gehört zum Weltkulturerbe. Sie ist von ihrer Größe und ihrem Erhaltungszustand her einzigartig in Europa. Foto: privat



## Firmlinge im Regensburger Dom

TEUBLITZ (mh/md) – Der Regensburger Dom mit seiner langen Geschichte hat auch Bedeutung für die 40 Firmlinge aus der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz, die sich mit Pfarrer Michael Hirmer und einigen Eltern aufmachten, die Kathedrale an der Donau zu entdecken. Empfangen wurden die Firmlinge von Leos Vater, Christian Pilz. Er arbeitet seit seiner Lehrzeit als Steinmetz in der Dombauhütte. Über den sogenannten Eselsturm, der nach einem mittelalterlichen Baukran benannt wurde, stieg die Teublitz Gruppe in den Dachstuhl des Querschiffes des Doms ein. Über eine scheinbar nicht enden wollende Wendeltreppe ging es dann direkt in das Kirchengebäude. Dort erklärte Pfarrer Michael Hirmer die Bedeutung des Doms als Kathedrale der Diözese (unser Bild). Foto: privat

## Museen in Ostbayern



In Ostbayern gibt es über 160 Museen und kulturelle Einrichtungen, von der Abenteuer-Erlebniswelt Flederwisch in Furth im Wald bis hin zum Zündholzmuseum in Grafenwiesen. Da gibt es viel zu entdecken und zu bestaunen – eventuell auch bei einem Besuch mit den Kindern.

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

# Die Aufgaben eines Museums

Laut einer Definition des ICOM, des International Council of Museums, hat ein Museum folgende Aufgaben: „Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“

Von den hier angeführten Aufgaben eines Museums werden durch die Dauer- und Sonderausstellungen sowie durch die Führungen, museumspädagogischen Angebote und Veranstaltungen in den Museen vor allem die beiden letztgenannten Aufgaben wahrgenommen: das Ausstellen und das Bekanntmachen in der Öffentlichkeit. Dies sind aber bei Weitem nicht die einzigen Aufgaben von professionellen Museen.

## Das Sammeln

Ein erheblicher Teil der Aufgaben, nämlich das Sammeln, Bewahren und Forschen, bleibt dem Besucher meist verborgen. Dabei können erst durch diese Tätigkeiten das Ausstellen und das Vermitteln – und damit das öffentliche Erleben der Museumssammlungen – stattfinden. Die Museen sammeln „originale Zeugnisse der Kultur und der Natur“. Dabei konzentrieren sich die einzelnen Museen auf bestimmte Sammelbereiche. Die Grundlage des Sammelns bildet dabei in der Regel ein schriftliches Sammlungskonzept, in dem die Sammel-schwerpunkte des jeweiligen Museums festgehalten sind. Dieses Sammlungskonzept ist auf die Zukunft ausgerichtet und muss deshalb immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden. Das heißt konkret, dass im Laufe der Zeit auch neue Sammlungsgebiete und Objektgruppen dazukommen, sich innerhalb bereits bestehender Sammelbe-



▲ Zu den Aufgaben eines Museums gehört unter anderem auch das Restaurieren erhaltenswerten Kulturguts.

Foto: Rainer Prückner/pixelio.de

reiche neue Schwerpunkte ergeben oder auch bestehende Sammelschwerpunkte aufgegeben werden können.

Dabei verfolgen die Museen ein aktives Sammelkonzept, das heißt, sie kümmern sich offensiv darum, die bestehenden Sammlungen zu ergänzen und zu erweitern. Der Erwerb von neuen Objekten kann dabei auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: Viele Gegenstände gehen als Geschenke oder als Erbe in das Eigentum eines Museums über. Oft wollen die Eigentümer das Verfügungsrecht über den Gegenstand nicht ganz aus der Hand geben und überlassen den Gegenstand dem Museum als (Dauer-)Leihgabe. Daneben verfügen viele Museen über einen (meist eher bescheidenen) Etat, um Gegenstände von Privatpersonen, von Händlern oder auch auf Auktionen anzukaufen. Je nach Art der Sammlung nehmen Museen aber auch Ausgrabungen und Bergungen vor.

## Das Bewahren

Eine weitere Aufgabe der Museen besteht im „Bewahren“ der gesammelten Objekte für die Nachwelt. Dazu gehören auch das Konservieren und Restaurieren der Gegenstände. Beim Konservieren geht es vor allem darum, den Gegenstand zu erhalten, vor Verfall zu schützen, während beim Restaurieren Eingriffe am Objekt erfolgen, um „eine bessere Lesbarkeit“ herzustellen. Dafür

werden auch vorsichtige Ergänzungen und Rekonstruktionen vorgenommen. Von den Museen werden die gesammelten Gegenstände und Objektgruppen wissenschaftlich bearbeitet. Dazu erfolgen zunächst eine umfassende Dokumentation, die Inventarisierung der Gegenstände und ihrer Herkunft sowie deren Einordnung in den ursprünglichen Verwendungs- und Nutzungszusammenhang. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchung und Erfassung ermöglichen weitergehende Forschungen sowie die Präsentation der Objekte in Ausstellungen. Dabei werden die Originalobjekte meist in Dauer- und Sonderausstellungen entweder einzeln oder in thematischen Zusammenhängen, wie Arrangements, authentischen Ensembles oder Inszenierungen, präsentiert. Die Objekte bilden aber den Kern der Ausstellungen, die – mit eigenen Gestaltungs- und Kommunikationsformen – Geschichte sichtbar machen und Erzählungen im Raum darstellen. Diese Erzählungen können unterschiedlich aufgebaut sein: chronologisch, systematisch, nach Themen sortiert, biografisch oder auch geografisch.

## Das Erschließen

Um dem Betrachter die nicht sichtbaren Seiten eines Objektes zu erläutern, Beziehungen zwischen verschiedenen Gegenständen herzustellen, Hintergründe zu erklären und Zusammenhänge darzulegen, werden dem Besucher in den Ausstellungen unterschiedliche Erschließungshilfen geboten. Neben den Texten dienen Bildquellen, Darstellungen und Filme, Modelle und Dioramen, Animationen, Multimedia-Stationen und interaktive Einheiten der Vermittlung. Aber auch mithilfe der Ausstellungsarchitektur, der Gestaltung von Boden und Wänden, der Lichtregie sowie den Ausstellungstafeln werden Aussagen getroffen oder Emotionen hervorgerufen.

Der Vermittlung dienen aber auch Museumspädagogen und Kulturvermittler, die bei Führungen, Gesprächen oder Unterrichtseinheiten die Ausstellung und die Objekte erläutern. sv

## Das Orgelmuseum in Kelheim

**KELHEIM (sv)** – Ein Museum mit außergewöhnlichen Exponaten ist das Orgelmuseum in Kelheim. Besucher können hier die „Königin der Instrumente“ hautnah erleben. Das Orgelmuseum Kelheim ist in der ehemaligen Franziskaner-Klosterkirche untergebracht, die ein Baudenkmal von überregionaler Bedeutung ist. Aufwendig restaurierte Orgeln wie die Brucker Orgel, die Allersdorfer Orgel, die Köferinger Orgel und die Geiselhöringer Orgel sind die Schmuckstücke des Kelheimer Orgelmuseums. In der spätgotischen Klosterkirche sind vier mechanische und pneumatische Denkmalorgeln sowie ein Orgelpositiv aus dem 18.

Jahrhundert zu sehen. Im Obergeschoss des Kreuzganges sind zusätzlich die Modelle einer Schleifladenorgel und einer kombinierten Taschen- und Kegellade zu sehen. Zum Herzstück der Sammlung gehört auch ein Modell, an dem man die verschiedenen Klangfarben einer Orgel ausprobieren kann. Themenführungen für Schulklassen, Kindergärten, Familien und Vereine nach Voranmeldung runden das Angebot des Orgelmuseums Kelheim ab. Gruppenführungen sind nach Absprache das ganze Jahr über möglich. Von Mai bis September kann man donnerstags, 20 Uhr, an einem Konzertino mit Führung teilnehmen.



## Orgelmuseum Kelheim

### Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober  
tägl. 14-17 Uhr (außer montags)  
1. Mai mit 30. September jeden  
Donnerstag um 20 Uhr Konzertino  
mit Führung  
Kombi-Card mit dem Archäologischen  
Museum Kelheim

in der ehem. Franziskaner-Klosterkirche  
Am Kirchensteig 4 · 93309 Kelheim  
Telefon 09441/7750 · [www.orgelmuseum-kelheim.de](http://www.orgelmuseum-kelheim.de)



## Nachruf

### Bruder Ignaz (Erich) Laumer OSB

Ein tüchtiger Arbeiter sowie ein eifriger und treuer Ordensmann

Die Klostersgemeinschaften von Schweiklberg und Peramiho (Tansania/Ostafrika) trauern um Bruder Ignaz (Erich) Laumer OSB, der in den frühen Morgenstunden des 5. April nach kurzem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls in der Krankenabteilung der Abtei Peramiho im 81. Lebensjahr gestorben ist. 58 Jahre war er im Dienst der Mission in Ostafrika. Bruder Ignaz, mit dem Taufnamen Erich, wurde am 24. Juni 1937 in Grünleiten, Diözese Regensburg, Kreis Bogen, geboren. Seine Eltern Anton Laumer und Franziska Laumer (geborene Schedlbauer) führten eine Landwirtschaft. Die Ehe war mit fünf Kindern gesegnet. Da der Vater am Ende des Zweiten Weltkriegs als vermisst erklärt wurde, musste die Mutter mit den Kindern den Lebensunterhalt allein erarbeiten.

Nach dem Besuch der Volksschule in Stallwang meldete sich Erich Laumer 1951 im Brüderseminar der Abtei Schweiklberg an „zur Ausbildung als Handwerker oder sonst einen Beruf für die Mission“, wie sein Pfarrer im Aufnahmegesuch schrieb. Am 3. September 1951 trat Laumer in das Brüderseminar ein und begann am 1. Januar 1952 die Wagnerlehre. Inzwischen wurde er am 31. August als Postulant ins Kloster aufgenommen. Bei der Noviziatsaufnahme am 6. September 1955 erhielt er den Namen des großen Ordensgründers Ignatius von Loyola. Die erste Profess legte Bruder Ignaz am 15. September 1956 ab und die ewigen Gelübde am 31. Januar 1960.

Am 4. September 1960 wurde er von Abt Willibald in die Mission nach Peramiho ausgesandt. Dort traf er im Oktober 1960 ein. Hier wartete auf ihn der Einsatz in der Zimmerei und Schreinerei, die von Bruder Mennas Leicht geleitet wurden. Zunächst in enger Zusammenarbeit mit ihm, übernahm Bruder Ignaz nach einigen Jahren selbstständig die Leitung des Betriebes mit einer großen Zahl von Angestellten. Da sich gerade zu jener Zeit die Abtei Peramiho mit ihren Missionsgebieten in einer Aufbauphase befand, fehlte es nicht an Aufträgen, vor allem aus den vielen Außenstationen. So beeindruckend fachliches Können und Arbeitspensum bei Bruder Ignaz waren, so wurde noch mehr das Arbeitsklima geschätzt, das zwischen ihm und seinen Arbeitskollegen herrschte.

Aber Bruder Ignaz war nicht nur ein tüchtiger Arbeiter, sondern auch ein eifriger und treuer Ordensmann, der seine Pflichten als Mönch, auch im Heimaturlaub, sehr ernst nahm.

„Zusammenfassend kann man ohne Übertreibung sagen, dass Bruder Ignaz ein Segen für unsere Abtei und die hiesige Bevölkerung war“, wie sein Oberer in den Todesnachrichten schreibt. In der Hoffnung, dass das Wirken und Arbeiten ihres Mitbruders in die Ewigkeit eingegangen ist und ihm dort der Lohn für seinen Dienst an der Kirche Ostafrikas geschenkt wird, bitten die Klostersgemeinschaften von Schweiklberg und Peramiho um das Gebet für ihren verstorbenen Mitbruder. sv



## Konstruktive Zusammenarbeit

HERRNWAHLTHANN (hl/md) – Zu einem gemeinsamen Gottesdienst und einem anschließenden Essen der neuen und der ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte hat man sich in Herrnwahlthann getroffen. Bei der Verabschiedung der Ausgeschiedenen bedankte sich Pfarradministrator Herr Walter Csar, CRV, für „die gute und konstruktive Zusammenarbeit in den letzten fünf Jahren“. Die stellvertretende Pfarrgemeinderatssprecherin Elisabeth Spreider las dann die Rede der Pfarrgemeinderatssprecherin Regina Uretschläger vor, die erkrankt war. Besonderer Dank gelte Dietmar Pernpeintner, dem scheidenden Pfarrgemeinderatssprecher, der sein Ehrenamt mit großer Liebe zur Pfarrei und mit persönlichem Einsatz ausgeführt habe. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gelte den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Einsatzfreude. Zum Bild: Pfarradministrator Herr Walter Csar, CRV, mit Dietmar Pernpeintner, Maria Zizlsperger, Rosa Breundl, Gerti Gaßner und Franz Xaver Stadler; nicht im Bild Ilse Rüsing und Alexandra Spickenreuther. Foto: privat



## Ganz im Zeichen der Gemeinschaft

BURGLENGENFELD (vr/md) – 30 Kinder und Jugendliche haben sich zum Ministrantentag der Pfarrei St. Vitus in Burglengenfeld im Pfarrheim eingefunden, um sich auszutauschen und gemeinsam das Ministrantentum zu üben. Doch nicht nur der Dienst stand im Mittelpunkt des „Minitages“, sondern auch Spiel, Spaß und Aktionen wurden – ganz im Zeichen der Gemeinschaft – genossen. „Man merkt den Zusammenhalt zwischen den Ministranten und dass sie einfach Spaß dran haben“, meinte Leon, einer der vielen engagierten Gruppenleiter der Pfarrei. „Wir kennen uns alle untereinander, und das ist bei 80 Ministranten nicht selbstverständlich.“ Alle drei Monate wird der „Minitag“ abgehalten, um die Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Für die kleinen Ministranten ist nach der gemeinsam besuchten Vorabendmesse Schluss, für die älteren Messdiener geht es anschließend mit der „Minidisco“ weiter. „Eine intakte Jugend ist unglaublich wichtig für eine Pfarrei“, ist auch Pfarrer Franz Baumgartner der Meinung und schaut ebenfalls bei der „Minidisco“ vorbei. Foto: privat

## Vier PGR-Mitglieder verabschiedet

NIEDERMURACH-PERTOLZHOFEN (bj/md) – In der Expositur Pertolzhofen hat Pfarrer Herbert Rösl die engagierte Mitarbeit der ausgeschiedenen Pfarrgemeinderatsmitglieder Karoline Schießl, Alois Baier, Sonja Völkl und Maria Schafbauer bei einem Gottesdienst in der Marienkirche gewürdigt. „Sie haben Arbeit übernommen, die sonst nicht zu leisten gewesen wäre“, betonte er. Für ihre „konstruktive Mitarbeit“ sprach er im Namen der Expositurgemeinde Dank aus und überreichte ihnen mit guten Wünschen und einem „Vergelt's Gott!“ ein Präsent sowie eine Urkunde.

## Bildungsabend zum Thema Hausaufgaben

REGENSBURG (es/sm) – Auf Einladung der Schulleitung und des Elternbeirats der Grundschulen der Domspatzen hat Edmund Speiseder, Vorsitzender der Katholischen Elternschaft (KED) in der Diözese Regensburg, zum Thema „Hausaufgaben – mit mehr Lust statt Frust!“ im Rahmen eines Bildungsabends referiert. Schulleiterin Petra Stadtherr freute sich über das große Interesse an diesem Thema. Sie dankte dem Elternbeiratsvorsitzenden Thomas Koch und dem Elternbeirat für die Organisation des Bildungsabends, ebenso am Schluss dem Referenten für den informativen Vortrag.



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der Zeitung der Heimatstadt meiner Frau las ich folgenden Nachruf auf die im Alter von 99 Jahren verstorbene Frau H.: „Der Schulausflug 1963 an den Königssee kostete 5.- DM. Trotz 3 eigener Kinder, selbst nichts habend, gab Resl mir damals 13-jährigen diese 5 Goldsterne. Ich war in der Welt erfolgreich, ich habe das aber nie vergessen. Ich gebe dir nun diese umgewandelten 5.- DM als 5 Goldsterne aus meinem Herzen zurück auf deine Reise ins Paradies. Dein Nachbarbua Herbert Z., nunmehr 67 Jahre.“

Die Todesanzeige der Familie der verstorbenen Frau Therese H. war samt Bild nicht weit vom Nachruf entfernt ebenfalls in der Zeitung abgedruckt, sodass jeder Leser sich die so geehrte Frau ansehen konnte.

Ist dieser Nachruf nicht bezaubernd schön? – Da hat jemand einfach nicht vergessen, wie die Verstorbene ihm im Jahr 1963 geholfen hat. Mir selbst macht der Gedanke Mut, dass die Sorge um Menschen und der Versuch zu helfen nicht vergebens sind.

### Es ist wichtig, was bleibt

Sie, liebe Kranke, sind auf Hilfe angewiesen: Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten versuchen, Ihnen professionell zu helfen. Familienangehörige und Freunde versuchen, Ihnen Kraft und Unterstützung zu geben. Ich bin mir zu hundert Prozent sicher, dass Sie keinen dieser Menschen je vergessen. Sagen Sie ihnen das doch auch. Sagen Sie, dass Sie ihre Hilfeversuche wahrnehmen und schätzen.

Umgekehrt haben Sie selbst großen Einfluss auf die Motivation der Helfenden. Es liegt durchaus auch an Ihrer Reaktion, an Ihrem Verhalten, wie sich ihr Gegenüber wertgeschätzt fühlt.

Nichts, was wir tun, nichts, von dem, wie wir uns verhalten, ist umsonst. Es bleibt immer etwas in Erinnerung. Wir können allesamt dafür sorgen, dass es etwas Gutes ist, was bleibt. Auch in diesem Punkt können wir als Christen Jesus nacheifern: Es ist wichtig, was bleibt. Er hat so gelebt und gewirkt, dass alles, wofür er einstand, auch nach seinem Tod in den Herzen der Menschen grundgelegt war. Ein Vermächtnis, das trägt. Ich finde diesen Gedanken unglaublich schön. Gott behüte Sie!

Ihr Diakon Harald Wieder

## Leitbild und Antrieb

### Tag des offenen Klosters bei Mallersdorfer Schwestern

**MALLERSDORF (cr/sm) – Zum zweiten Mal haben die Ordensgemeinschaften in Deutschland zu einem Tag der offenen Klöster eingeladen. Am vergangenen Samstag öffneten auch in der Diözese Regensburg zahlreiche Klöster ihre Türen, darunter die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie in Mallersdorf.**

„Liebe ist unser Leben. Liebe ist unsere Bestimmung. Liebe ist das Einzige, was Gott von uns fordert“, sagte Paul Josef Nardini (1821-1862), der die Ordensgemeinschaft 1855 in Pirmasens gegründet hat. 1869 siedelte die Kongregation nach Mallersdorf über und übernahm die ehemalige Benediktinerabtei. Zum Tag der offenen Klöster begrüßten die Schwestern getreu den Worten des Gründungsvaters alle Besucher sehr herzlich in ihrer Gemeinschaft, erzählten über sich, ihr Leben und Wirken und warum die Liebe Gottes ihnen Leitbild und Antrieb ist.

Und das Interesse der Bevölkerung war gewaltig. „Mit so vielen Besuchern haben wir nicht gerechnet“, sagte Schwester Stefanie nach ihrer letzten Führung. Pro Führung wollte man eigentlich höchstens 20 Gäste durch die weitläufige Klosteranlage lotsen. Letztlich waren es pro Gruppe aber doppelt und dreifach so viele, obwohl viele Schwestern im Einsatz waren. Viele Besucher aus dem Umland nutzten das schöne Wetter dazu, eine Radtour mit einem Klosterbesuch zu verbinden. Andere wiederum scheuten auch weite Anfahrtswege nicht. „Das Mallersdorfer Kloster ist auch bei uns in Oberbayern sehr bekannt“, so ein Ehepaar aus Freising.

Die Führung begann an der Klosterpforte, führte am alten Refektorium des ehemaligen Benediktinerklosters vorbei und machte Halt in

der Nardini-Gedenkstätte. Unter anderem führte Schwester Cäcilie durch die Ausstellung und weckte Interesse für den Ordensgründer. Als Pfarrer habe er in Pirmasens „Armut gesehen, die ihm in der Seele weh tat“. Um die Not zu lindern und viele helfende Hände an seiner Seite zu wissen, gründete er die Ordensgemeinschaft. Seitdem kümmern sich die Schwestern nach dem Willen ihres Stifters um die Menschen in ihrer größten Verlassenheit. „Die Verlassensten sind die armen, elternlosen, verwahrlosten Kinder, die Kranken und die Sterbenden“, erfuhren die Besucher.

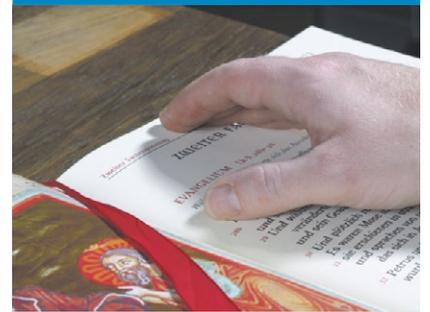
Auch heute noch sind die Mallersdorfer Schwestern in der Erziehung und Bildung von Kindern tätig, ebenso in der Pflege von alten und kranken Menschen. Auch in Rumänien und in der Mission in Südafrika versuchen sie, die Not zu lindern – gemäß ihrem Auftrag „Caritas Christi urget nos“ („Die Liebe Christi drängt uns“). „Jede Schwester trägt eine Brosche mit der lateinischen Inschrift“, erklärte Schwester Stefanie den Besuchern. Doch was bedeutet die Liebe Gottes für einen selbst? Über diese Frage konnten die Gäste bei einer Meditation mit Schwester Anne in der Herz-Jesu-Kapelle nachdenken.

Beeindruckt waren viele Gäste von der modernen Mutterhauskirche, in der die Schwestern viel Zeit verbringen. Wie die Besucher erfuhren, beginnt der Tag im Kloster bereits um 5.30 Uhr mit dem Morgenlob. Der Vormittag und der Nachmittag gehören der Arbeit. Die Gemeinschaft kümmert sich nicht nur um Erziehung und Pflege, sondern versorgt sich auch selbst. Zum Kloster gehören viele Betriebe, unter anderem eine Metzgerei, Brauerei und eine Landwirtschaft mit Milchviehhaltung.



▲ Beim Tag des offenen Klosters nutzten auch im Kloster Mallersdorf zahlreiche Interessierte die Gelegenheit, sich über das Klosterleben zu informieren. Foto: Rothhammer

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 29. April bis zum 5. Mai 2018

<b>29.4., 5. So. d. Osterzeit:</b>	Ps 98
30.4., Montag:	Hebr 1,1-4
1.5., Dienstag:	Hebr 1,5-14
2.5., Mittwoch:	Hebr 2,1-10
3.5., Donnerstag:	Hebr 2,11-18
4.5., Freitag:	Hebr 3,1-6
5.5., Samstag:	Hebr 3,7-19

## Tanz in den Frühling

**HAHNBACH (mh/md) – Die „Tänzerinnen im Sitzen“ des Katholischen Frauenbundes Hahnbach haben im Pfarrsaal wieder einen fröhlichen Abend erlebt. Leiterin Margarete Hirsch hatte neben Liedern auch bunte Tücher dabei, welche den Frühling in Farben darstellten. Die Abwechslung zwischen den Aktivitäten, mit den Händen klatschen, auf die Oberschenkel patschen, oder die Möglichkeit, die Schrittfolge der Füße zu verändern, machte sehr viel Spaß. Diese Kombination erfreute die Teilnehmer, und so konnte man auch aktiv Gedächtnistraining bei viel Freude betreiben. Die Vorsitzenden des Frauenbundes Hahnbach, Hildegard Gallitzendörfer und Stilla Winkler, machten wie die Gäste eifrig mit.**

## Spende für St. Vincent

**REGENSBURG (ksv/md) – Durch die „Italienische Nacht“ im „PARKSIDE events“ sind 600 Euro zugunsten des Kinderzentrums St. Vincent der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg erlöst worden. Gastgeberin Nadine Häupler von „PARKSIDE events“ wurde tatkräftig unterstützt von zwei Machern des „Round Table 32 Regensburg“, Präsident Wolfgang Hirmer und Florian Wintermeier. Bei der Spendenübergabe in St. Vincent sprach Gesamtleiter Frank Baumgartner den beiden Teams einen großen Dank aus. Nadine Häupler, Wolfgang Hirmer und Florian Wintermeier ist es wichtig, dass die Spende direkt in die verwaltenden Hände des Kinder- und Jugendparlaments des Kinderzentrums fließt.**



## Glaube

### Cham,

**Bibelabende zum Thema „Die Leute von nebenan“**, Mi., 6.6., Mi., 13.6. und Mi., 20.6., jeweils 19.30-21.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Biblische Gestalten ermutigen zum Leben. Unter der Leitung von Pater Peter Renju und Schwester Erika Wimmer werden daher die Teilnehmer bei den Bibelabenden Frauen aus der Bibel und die kleinen Propheten zu sich sprechen lassen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 099 71/20 00-0.

### Chammünster,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 5.5., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem Rosenkranz. Um 9 Uhr wird eine heilige Messe mit eucharistischem Schlusssegen gefeiert. Von 10 bis 19 Uhr besteht Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Geiersthal,

**Maiandacht**, So., 6.5., 17 Uhr, an der Göstl-Kapelle in Eisberg (Gemeinde Geiersthal, Pfarrei Teisnach). Vor der Kapelle und dem Bild des heiligen Wolfgang werden am Eisberg Ruhebänke aufgestellt. Die Maiandacht steht unter dem Motto „Maria, Stern der Hoffnung“. Nach einer Einleitung werden gemeinsame Lieder zur Verherrlichung der Gottesmutter angestimmt und eine Lesung vorgetragen. Eine Marienbetrachtung sowie neue Lieder des Musikduos Wolfgang Göstl jun. und Günther Baumgartner bereichern die Andacht zudem. Am Schluss wird an die Mütter gedacht mit „Einem Lied für Mama“. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Göstl-Kapelle werden Andenken verteilt. Weiteres beim Pfarramt in Teisnach, Tel.: 09923/1012.

### Haindling,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 5.5., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pfarrer Reinhard Röhner aus Lamberweinting beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Nähere Informationen beim Pfarramt St. Johann, Tel.:

09423/902257, im Internet unter: [www.marienwallfahrt-haindling.de](http://www.marienwallfahrt-haindling.de).

### Heiligenbrunn bei Hohenthann,

**Maiandacht**, Di., 1.5., 14 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Heiligenbrunn bei Hohenthann. Prediger der vom Kirchenchor aus Hohenthann musikalisch gestalteten Andacht ist Prodekan Josef Pöschl. Der Andacht um 14 Uhr geht bereits um 13.30 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Näheres beim Pfarramt St. Laurentius, Tel.: 08784/942222.

### Kösching,

**Maiandachten und Maisingern**. Im Monat Mai gibt es im Schönstattzentrum **täglich** um **15 Uhr** eine **Maiandacht** (werktags in der Gnadenkapelle, sonntags und an den Feiertagen in der Schwesternkapelle). Am **So., 6.5.**, wird die Maiandacht vom Haucher Marienchor gestaltet; am **So., 13.5.**, singt der Landfrauenchor Eichstätt; am **So., 27.5.**, singt der Kasinger Männerchor; am **Do., 10.5. (Christi Himmelfahrt)**, und am **Mo., 21.5. (Pfingstmontag)**, werden die Maiandachten mit Stubenmusik gestaltet. Am **So., 27.5.**, wird nach der Maiandacht um **15 Uhr** in der Schwesternkapelle des Schönstattzentrums Kaffee und Kuchen im Tagungshaus des Zentrums angeboten. Anschließend gibt es ein buntes Maisingern – bei schönem Wetter im Freien, bei schlechtem Wetter im Tagungshaus. Näheres beim Zentrum unter Tel.: 08404/922-104.

### Kösching,

**Nächtliche Anbetung**, Fr., 4.5., ab 20 Uhr, in der Scheunenkirche des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Die nächtliche Anbetung beginnt um 20 Uhr mit der Feier der heiligen Messe. Anschließend ist eine Zeit der stillen Anbetung und Rosenkranz. Währenddessen ist Beichtgelegenheit bis etwa 22.15 Uhr. Näheres beim Schönstattzentrum unter der Tel.-Nr.: 08404/922-104.

### Mallersdorf,

**Glaubenstag**, Sa., 5.5., 9.30-16.30 Uhr, im Nardinhaus des Klosters Mallersdorf. „Aufgefahren in den Himmel – Wie ist das zu verstehen?“ ist dieser Glaubenstag überschrieben, zu dem jeder willkommen ist, der Antwort auf die Fragen sucht, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht. Schwester Anne Strubel und Dr. Georg Betz (Regensburg) begleiten den Tag. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 25 Euro. Nähere Informationen und Anmeldung bei Schwester Ruth Alberter, Tel.: 08772/69-115, oder Tel.: 08772/69-00 (Vermittlung) oder per E-Mail: [generalat@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:generalat@mallersdorfer-schwestern.de).

### Nittenau,

**Feierliche Maieröffnung**, Di., 1.5., 14.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Lichterrosenkranz**, Mi., 2.5., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Die Lichter, die beim Rosenkranz entzündet werden, sind Ausdruck für alle Bitten und allen Dank, alle Sorgen und Freuden, die die Menschen bewegen. Zum Abschluss findet eine Rosenprozession zur Schönstattkapelle statt. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Marienmesse**, im Mai jeden Samstag, jeweils um 8 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Feierliche Maiandachten**, im Mai jeden Sonntag, jeweils um 14.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier**, im Mai jeden Montag, jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist jeweils um 18.30 Uhr. Daran schließt sich jeweils um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

## Für Gehörlose

### Weiden,

**Gottesdienst und Treffen**, So., 6.5., 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Weiden um 11 Uhr zum Gottesdienst in die Hauskapelle des Klinikums ein. Anschließend ist Treffen im Lokal „Ratskeller“ (Unterer Markt 10). Nähere Informationen unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 29.4., 10 Uhr. Das Kapitelsamt gestaltet das Vokalensemble „Passero“, ein Männerchor ehemaliger Regensburger Domspatzen, musikalisch mit. Orgelnachspiel: Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge in C-Dur, BWV 545. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Nähere Informationen bei den Regensburger Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Regensburg,

**Zitherkonzert im Frühling**, Sa., 5.5., 16.30 Uhr, im Großen Saal der Pfarrei Herz Marien (Rilkestraße 19) in Regensburg. Das Konzert, zu dem der Zitherklub Regensburg 1884 e.V. einlädt, gestalten das Zither-Orchester Ostbayern (Leitung: J. Schubert), die Seniorengruppe (Leitung: B. Feuerer) und der Solist Johannes Schubert aus Künzell bei Fulda. Die Gesamtleitung hat Thomas Kessel. Näheres und Karten zu 9 Euro (mit Aktivkarte 7 Euro) unter Tel.: 0941/91121 oder im Internet unter: [www.zitherklub.de](http://www.zitherklub.de).

## Für Pfarrhausfrauen

### Ensdorf,

**Sternwallfahrt der Pfarrhausfrauen der Regionen Amberg-Schwandorf, Cham, Regensburg, Straubing, Tirschenreuth-Wunsiedel und Weiden zum Kloster Ensdorf**, Mi., 16.5. Zur **Sternwallfahrt der Pfarrhausfrauen aus der Diözese Regensburg** treffen sich die Teilnehmerinnen um 11.30 Uhr zum Mittagessen im „Schloßgasthof“ in Theuern. Um 14 Uhr ist Maiandacht in der Kloster- und Pfarrkirche St. Jakobus in Ensdorf. Anschließend gibt es eine Kirchenführung und danach Kaffee im Kloster. Nähere Informationen und Anmeldung (**erforderlich bis Do., 10.5.**) bei den Regionsvorsitzenden: für die **Region Amberg-Schwandorf** bei Beate Huber (Tel.: 09621/493553), für die **Region Cham** bei Rita Hafenbradl (Tel.: 09943/1257), für die **Region Straubing** bei Anna Leitermann (Tel.: 08772/804850), für die **Region Regensburg** bei Gerda Stock (Tel.: 09404/507306) oder bei Annemarie Bartczek (Tel.: 0941/78038297), für die **Region Tirschenreuth-Wunsiedel** bei Marianne Scheidler (Tel.: 09635/288) und für die **Region Weiden** bei Ingeborg Bock (Tel.: 09651/924818).

## Für Mesner

### Oberalteich,

**Mesnertreffen der Region Straubing-Deggendorf**, Mo., 14.5., ab 13.30 Uhr, in der ehemaligen Klosterkirche St. Peter und Paul in Oberalteich. Die Mesner der Region Straubing-Deggendorf sind zum Frühjahrstreffen nach Oberalteich eingeladen. Beginn ist um 13.30 Uhr mit einer Maiandacht und Kirchenführung in der ehemaligen Klosterkirche. Danach findet ein gemütliches Beisammensein mit Erfahrungsaustausch im Pfarrheim statt. Näheres und Anmeldung (bitte rechtzeitig) bei Regionalsprecher Gerhard Brandl, Tel.: 09421/989379.



## Für junge Leute

**Nittenau,**  
**Oasentag für junge Frauen ab 18 Jahren,** Sa., 5.5., 10 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

## Vorträge

**Regensburg,**  
**Lyrische Dichterlesung: Die Philosophen und Bestseller-Autoren Professor Vittorio Hösle und Dr. Ludwig Steinherr führen ein in „Lichtgesang“,** Fr., 4.5., 19.30 Uhr, im Café Fürstenhof (Maximilianstraße 4) in Regensburg. Professor Vittorio Hösle (University of Notre Dame in Indiana/USA) und Dr. Ludwig Steinherr stellen Steinherr's Lang-Gedicht „Lichtgesang“ vor und geben eine Einführung in die Tradition der „Sonngesänge“ sowie Hintergrundinformationen zu Metaphern und Bildern. Der Eintritt beträgt 5 Euro. Nähere Informationen und Anmeldung beim Akademischen Forum Albertus Magnus, Tel.: 0941/597-1612, Internet: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de).

**Regensburg,**  
**Autorenlesung mit Lisa Stögbauer: „Gedichte mit Geschichte“,** Mo., 14.5., 9.30-12 Uhr, im Diözesanzentrum (Emmeramsplatz 10) in Regensburg. Aus alltäglichen Erlebnissen und zwischenmenschlichen Begegnungen entstehen bei Lisa Stögbauer Gedichte mit Geschichten aus dem Leben, ob Nachdenkliches, Humorvolles, Religiös-Besinnliches oder Gefühlvolles. In ihrer Lesung erzählt Stögbauer zu jedem ihrer Gedichte eine Geschichte, warum und wie diese Zeilen entstanden sind und was sie damit ausdrücken möchte. Diese Gedichte und Geschichten sollen von den Zuhörern weiter in ihre Seniorenrunden getragen werden. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

**Regensburg,**  
**„Kein intelligentes Leben ohne Pflanzen“,** Di., 15.5., 19.30 Uhr, im Blumenhaus Trede, „Gwächhaus“ (Furtmayrstraße 5), in Regensburg. Im Vortrag von Professor Widmar Tanner (Regensburg) soll bewiesen werden, dass sich intelligentes Leben auf unserem Globus vor allem aufgrund der einmaligen Leistung der pflanzlichen Wurzel entwickeln konnte. Schließlich soll die Vorstellung einiger Botaniker untermauert werden, dass, wo immer es im Universum intelligentes Leben auf festem Substrat geben mag, dieses keinesfalls ohne die gleichzeitige Existenz bewurzelter Organis-

men entstehen konnte. Näheres und Anmeldung beim Akademischen Forum Albertus Magnus, Tel.: 0941/597-1612.

**Selb,**  
**„Heilige Maria, Mutter Gottes“,** Do., 3.5., 14.30 Uhr, im Gemeindesaal Heilig Geist (Hohenberger Straße 60) in Selb. Dekan Johann Klier stellt in seinem Vortrag namhafte Wallfahrtsorte vor. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

## Kurse / Seminare

**Train,**  
**Treffpunkt Altenarbeit: „Tanz im Mai: Leichte Tänze auf der Fläche und im Sitzen“,** Di., 15.5., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim (Schulweg 2) in Train (Landkreis Kelheim). An diesem Nachmittag, zu dem die Fachstelle Seniorenpastoral einlädt, lernen die Teilnehmer Tänze im Sitzen und Tänze auf der Fläche kennen. Anni Schaal vermittelt die Tänze so, dass die Choreografien zu Hause und mit einer Gruppe nachgetanzt werden können. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral Regensburg, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

**Werdenfels,**  
**Kurs: Einführung in das kontemplative Gebet – Tage der Achtsamkeit,** Do., 10.5., 18 Uhr, bis So., 13.5., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die von Karin Seethaler geleiteten Tage der Stille führen schrittweise in das kontemplative Gebet ein. Auf dem Weg zu sich selbst und zur eigenen Tiefe wird eine achtsame Grundhaltung eingeübt. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

## Vermischtes

**Amberg,**  
**Orgelführung: „Die Orgel von St. Martin“,** Mi., 16.5., 19 Uhr, in der Kirche St. Martin in Amberg; Treffpunkt um 19 Uhr am Hintereingang von St. Martin (Marktplatz). Die umfassende Orgelführung bietet Regionalcantor und Organist Bernhard Müllers aus Amberg an. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Führung ist kostenlos; Spenden für die Orgel sind erbeten. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

**Cham,**  
**KDFB-Bezirksversammlung,** Mi., 16.5., 19-21.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die Versammlung leitet Jolande Rappert, die Bezirksvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB). Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

**Cham,**  
**Tage der Achtsamkeit,** Do., 31.5., 18 Uhr, bis So., 3.6., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Die Tage der Achtsamkeit unter der Leitung von Hubertus J. A. Grandy stehen unter dem Leitgedanken „Wer achtsam bleibt, gelangt zur Erkenntnis und in den Frieden“. Dabei wird das Achtsamsein geübt in Selbstbesinnung, im Gespräch, im sinnlichen Wahrnehmen (etwa von Musik und Natur) und in der Meditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

**Cham,**  
**Besinnungs-, Bildungs- und Begegnungstag für Kommunionhelfer,** Sa., 9.6., 10-16 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Angebot für Kommunionhelfer leitet Diakon Peter Nickl. Näheres und Anmeldung beim Referat Liturgie des Bischöflichen Seelsorgeamts, Tel.: 0941/597-1081.

**Johannisthal,**  
**Oasentag für Trauernde: „Denn sie werden getröstet werden“ (Mt 5,4),** Sa., 2.6., 9.30-19 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. An diesem Oasentag mit Elke Burger und Alfred Kick sind Trauernde zu Austausch und Gespräch mit Menschen, die sich in ähnlicher Lebenssituation befinden, eingeladen. Die Betroffenen haben Gelegenheit, ihrer Trauer Zeit und Raum zu schenken und neue Kraft zu sammeln. Elemente des Tags sind Impulse, Austausch, Gespräch, Spaziergang mit Wegstationen und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

**Johannisthal,**  
**„Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir ...“ – Kontemplation, Sitzen in der Stille und im Schweigen,** Sa., 2.6., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im stillen Sitzen, im achtsamen Wahrnehmen des gegenwärtigen Augenblicks, im Fühlen, Horchen und Lauschen werden die von Bernadette Pöllath begleiteten Teilnehmer ihre Gedanken und Gefühle zur Ruhe kommen lassen und sich so für das Geheimnis der Gegenwart Gottes in sich öffnen. Elemente des Tages sind Sitzen in der Stille (je 25 Minuten, etwa fünf bis sechs Einheiten), Schweigen, Körperübungen, achtsames Essen und ein Kurzvortrag. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Johannisthal,**  
**„Getanzter“ Gottesdienst: „Der Himmel geht über allen auf“,** So., 3.6., 15-20.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Beginnend mit dem Sonntagskaffee lädt Referentin Andrea Kick

dazu ein, „den Himmel“ unter sich spürbar werden zu lassen. Den Höhepunkt bildet anschließend ein Tanzgottesdienst, in den die Elemente des Nachmittags einfließen. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Johannisthal,**  
**„Carpe Diem“-Tag mit dem Thema „Du bist kostbar – weil du einzigartig bist“,** Sa., 9.6., 10-17 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. An diesem Tag mit Monika Brüntrup sollen die Teilnehmer lernen, ihre Einzigartigkeit anzuerkennen und ihre Potenziale zu entdecken. Elemente des „Carpe Diem“-Tags sind Texte und Gedanken zum Thema, Übungen, meditativer Tanz und Austausch in der Gruppe. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Regensburg,**  
**Sonderveranstaltung in der Reihe „Mensch im Fokus“: Film, Gespräch und Unterwegssein zum und auf dem Regensburger Jakobsweg,** Mi., 16.5., ab 18 Uhr, im Regina-Kino (Holzgartenstraße 22) in Regensburg. Die Veranstaltung lädt unter dem Motto „Ich bin dann mal (auf dem) WEG – und wo bist du? Mitten in Regensburg – auf dem Jakobsweg unterwegs“ ein, den Regensburger Jakobsweg zu entdecken: zuerst beim Film „Ich bin dann mal weg“ und dann auf dem Weg vom Regina-Kino zur Jakobskirche. Unterwegs wird Luise Schaller Impulse zum Jakobsweg und zu seiner Geschichte einbringen. Bei der letzten Station am Portal der Jakobskirche wartet dann ein Pilgerwein zur Stärkung. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, Kartenreservierung unter der Tel.-Nr.: 0941/41625.

**Regensburg,**  
**Auf den Spuren des ostbayerischen Jakobswegs von Regensburg-St. Jakob bis Kelheimwinzer-St. Jakob,** Sa., 19.5., ab 9 Uhr, Treffpunkt an der Schottenkirche St. Jakob (Jakobstraße 3) in Regensburg. Der Pilgerweg wird von Renate Möllmann begleitet. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

**Regensburg-Keilberg,**  
**Führung und Besichtigung des Bibelgartens St. Michael in Keilberg: „Die Natur als Botschaft des Herrn“,** Do., 10.5., 14 Uhr, Treffpunkt am Kirchplatz St. Michael in Regensburg-Keilberg. Durch den Themengarten mit etwa 90 Bibelstellen, Zita-ten und Pflanzen, in dem das Wort Gottes anschaulich gemacht wird, führt Barbara Stollreiter. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/9465758.



## Vorbildern im Pfarrleben gedankt

OTZING (sag/md) – Den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit hatte Pfarrer Antony Soosai gewählt, um im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes auch den ausscheidenden Pfarrgemeinderäten für ihr Engagement zu danken. „Liebe Mitglieder des Pfarrgemeinderates, Sie sind ein Vorbild, das die Barmherzigkeit und Liebe Gottes im Pfarrleben lebt und bezeugt“, so Pfarrer Soosai. Mit einer Urkunde des Bischofs und Geschenken der Pfarrei wurde den ausscheidenden Pfarrgemeinderäten Anton Schosser, Anneliese Sailer, Franz-Xaver Hartmannsgruber, Centa Graßl, Egon Kapfinger, Hildgard Boy und Anneliese Graf gedankt. Sie hatten sich zwischen vier und 20 Jahren ehrenamtlich für eine lebendige Kirche eingesetzt. Zum Bild: Pfarrer Antony Soosai und Pfarrer Johann Irbeseder (hinten, von links) mit den geehrten ausscheidenden Pfarrgemeinderäten. *Foto: Göschl*



## Über 45 Jahre aktiv im Chorgesang

SCHÖNWALD (rf/md) – In einem Sonntagsgottesdienst der katholischen Pfarrgemeinde Schönwald sind Bärl Heublein, Heidi Landgraf und Rosl Schmidt verabschiedet worden, die sich mehr als 45 Jahre aktiv im Chorgesang engagierten. Hans-Peter Goritzka erinnerte zunächst an die gemeinsame Zeit im Chor der Filialkirche Selb-Plößberg und erwähnte, dass sich die drei Damen bereits vor Gründung dieses Chores dem Chor in Schönwald angeschlossen hatten, der bei katholischen Trauerfeiern in der Friedhofshalle mitwirkt. Hans-Peter Goritzka dankte den Sängerinnen für die jahrzehntelange Treue und überreichte, zusammen mit dem musikalischen Leiter des Chores, Günther Hickl, eine Urkunde der Diözese sowie einen Blumenstrauß. Unser Bild zeigt (von rechts) Günther Hickl, Hans-Peter Goritzka, Bärl Heublein, Pater John Arolichalil, Heidi Landgraf und Rosl Schmidt. *Foto: Frenzl*

## Lob für gute Vereinsarbeit

Aus der Jahreshauptversammlung der Kolpingsfamilie Bruck

**BRUCK (ms/md) – Die Kolpingsfamilie Bruck hat bei ihrer Jahreshauptversammlung zahlreiche Mitglieder geehrt.**

Neben Zweitem Bürgermeister Robert Feuerer hieß Josef Birner jun. den Pastoralreferenten Andreas Holzfurtner sowie Präses Pfarrer Andreas Weiß und rund 30 Mitglieder willkommen. In seinem Rechenschaftsbericht hielt er einen kurzen Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2017.

Vereinskassiererin Elisabeth Probst trug den Kassenbericht des Hauptvereins sowie der Untergruppierung der Kolping-Theatergruppe vor. Aktuell gehören der Kolpingsfamilie 146 Mitglieder an. Gisela Dessinger prüfte mit Christa Riedel die Vereinskasse. Es wurde eine tadellose Kassensführung bestätigt. Dem Antrag

auf Entlastung des Kassiers wurde einstimmig entsprochen.

In seinem Grußwort attestierte Zweiter Bürgermeister Robert Feuerer dem Verein eine sehr gute Vereinsarbeit, vor allem auch der Jugendarbeit. Präses Pfarrer Andreas Weiß lobte: „Bei der Brucker Kolpingsfamilie dürfen wir immer wieder spüren, dass das Kreuz, der Glaube, im Mittelpunkt steht.“

Bei den anschließenden Ehrungen überreichte Vorsitzende Evi Glöckl Präsente an die Jubilare. Geehrt wurden für 25 Jahre Mitgliedschaft Andreas Beck, Christian Meier, Monika Ramsauer, Marion Rieder und Stephan Stöberl, für 40 Jahre Mitgliedschaft Josef Birner jun., Marianne Birner und Wolfgang Birner sowie für 50 Jahre Mitgliedschaft Alois Riedel, Günther Schuierer und Helmut Wenisch.

## Vorstand im Amt bestätigt

Aus der Generalversammlung der Kolpingsfamilie Pfaffenberg

**PAFFENBERG (ah/md) – Die Kolpingsfamilie Pfaffenberg zählt mit ihrer fast 70-jährigen Tradition zu den alteingesessenen Vereinen am Ort, und sie erfreut sich eines guten Zuspruchs und festen Zusammenhalts. Dies spiegelte sich auch in der Generalversammlung mit Neuwahlen und Ehrungen wider, zu der sich zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten.**

Vorsitzender Robert Dollmann konnte als Gäste Pfarrer Patrice Banza Kabwende sowie Marktgemeinderat Markus Wargitsch als Vertreter des Bürgermeisters begrüßen. Der Jahresrückblick zeugte von einem intakten und sehr aktiven Vereinsleben innerhalb der einzelnen Gruppierungen.

Bei den Neuwahlen wurden alle wieder angetretenen Vorstandsmitglieder ohne Gegenstimmen in ihren Ämtern bestätigt. Damit fungiert Robert Dollmann für die nächsten drei Jahre weiterhin als Vorstand und Kathrin Rattei als dessen Stellvertreterin. Das Trio Marianne Rehm, Horst Rattei und Werner Wawra steht unverändert der Gruppe „Erwachsene“ vor. Birgit Neßlauer zieht sich aus privaten Gründen aus der Führungsriege der Gruppe „Junge Familien“ zurück, sodass hier die verbleibenden Co-Vorstände Josef Bauer und Martin Kreitmeier die Geschicke lenken werden. Das bewährte Team aus Alexandra Buchner,

Nicole Paßreiter und Lisa Rattei hat weiterhin bei der Kolpingsjugend das Sagen. In den Funktionspositionen bleibt es mit Barbara Jungwirth als Kassenprüferin, Matthias Rattei, Sabrina Dengler und Florian Wolf als Fahnenträger sowie mit Anton Hetzenecker als Schriftführer beim Alten. Dagegen fungiert künftig Bianca Bauer als Kassiererin, die der zurückgetretenen Ingrid Dünzinger nachfolgt. Den scheidenden Kassenprüfer Hans Lohmeier ersetzt nunmehr Markus Kreuzer.

In seinem Grußwort hielt Marktgemeinderat Markus Wargitsch viel Lob bereit. So hob er die vielfältigen Aktivitäten der Kolpingsfamilie im sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Leben hervor.

Nachdem schließlich mit Arthur Hadersbeck ein neues Mitglied feierlich aufgenommen und die Nachwuchsbasis gestärkt werden konnte, folgte die Ehrung von langjährigen Mitgliedern. Für 70 Jahre Mitgliedschaft wurden in Abwesenheit Hermann Unterpaintner und Erwin Reisinger ausgezeichnet. Unter dem Beifall der Versammlung konnten Hans Kick (60 Jahre), Alois Lederer und Bernhard Rehm (jeweils 50 Jahre) sowie Josef Dachs (40 Jahre) ihre Urkunden persönlich in Empfang nehmen. Seit 25 Jahren halten Balbina Werner sowie Johannes Daffner, Michael Demm, Christian Huber, Markus Kreutzer und Stefan Schmaus dem Verein die Treue.



▲ Nach der Ehrung: Evi Glöckl (ganz rechts) gratulierte mit Präses Pfarrer Andreas Weiß (Dritter von links) und dem Zweiten Bürgermeister Robert Feuerer (ganz links) den Vereinsjubilaren. *Foto: Schächerer*

## 60 Jahre Ordensleben gefeiert

Diamantenes Doppeljubiläum im Kloster Niederviehbach

**NIEDERVIEHBACH (aw/md) – Ein diamantenes Doppeljubiläum hat der Konvent im Kloster St. Maria in Niederviehbach am vergangenen Montag gefeiert. Am 23. April konnten Schwester Ursula Söllner (\*14. September 1936) und Schwester Iniga Miketta (\*14. Januar 1931) auf sechzig Jahre Ordensleben zurückschauen.**

1956 waren beide Frauen ins Kloster St. Maria in Niederviehbach eingetreten und Dominikanerinnen geworden. Die längste Zeit ihres Klosterlebens waren sie als Lehrerinnen tätig. Schwester Ursula unterrichtete Chemie und Biologie und war Direktorin des Edith-Stein-Gymnasiums in München.



▲ Schwester Ursula. Foto: privat

Schwester Inigas Fächer waren Deutsch und Religion. Sie unterrichtete in Schwandorf und

leitete als Oberin die dortige Niederlassung der Dominikanerinnen.

Im Jahr 2001 und 2003 kehrten Schwester Ursula und Schwester Iniga in ihr „Mutterkloster“ nach Niederviehbach zurück. Mehrfach hintereinander wurde Schwester Ursula von ihren Mitschwestern zur Oberin (Priorin) gewählt. Schwester Iniga wurde mit dem Amt der Novizenmeisterin betraut und war so über lange Jahre verantwortlich für die klösterliche Ausbildung der jungen Schwestern.

Aus Alters- und Gesundheitsgründen baten beide Schwestern im vergangenen Jahr um die Entpflichtung von ihren Ämtern.

Zusammen mit den Jubilarinnen dankte die Gemeinschaft der Dominikanerinnen in einer festlichen Eucharistiefeier für Gottes Segen.



▲ Schwester Iniga. Foto: privat

## Feier der goldenen Profess

Schwester M. Angelika seit 50 Jahren im Kloster Seligenthal

**LANDSHUT (sv) – Im Kloster Seligenthal in Landshut hat Schwester M. Angelika ihr goldenes Professjubiläum gefeiert. Das bedeutet, vor 50 Jahren hat sie sich für immer für das Leben im Kloster entschieden.**

Für den ganzen Konvent, aber auch für die geladenen Gäste war das ein besonders großes Ereignis. So füllte sich die Abteikirche mit vielen Gläubigen, um den sehr festlichen Gottesdienst mitzufeiern. Er wurde vom Schwesternchor und einigen der musikkundigen Freunde von Schwester M. Angelika gestaltet. Höhepunkt der liturgischen Feier war dabei das festlich erneuerte Versprechen der Jubilarin, weiterhin und gerne ihr Leben in Seligenthal zu verbringen. Nach dem Gottesdienst strömte alles in den geschmückten Speisesaal zum Festmahl. Viele Freunde von nah und fern, Berufskollegen, ehemalige Mitschülerinnen, viele erwachsene Schüler und Schülerinnen aus ihrer Zeit als Lehrerin sowie Mitarbeiter im Krankendienst hatte Schwester M. Angelika eingeladen.



▲ Schwester Angelika. Foto: privat

Schwester M. Angelika eingeladen.



*Wir gratulieren von Herzen*

### Zum Geburtstag

**Maria Biberger** (Dietenhofen) am 30.4. zum 86., **Hannelore Bliemel** (Langquaid) am 26.4. zum 78., **Ludwig Dechant** (Hausen) am 29.4. zum 74., **Josef Köglmeier** (Mitterschneidhart) am 29.4. zum 77., **Josef Kreuzer** (Oberschneidhart) am 5.5. zum 78., **Anna Meier** (Pfeffenhausen) am 1.5. zum 84., **Alois Metzger** (Oberhornbach) am 2.5. zum 82., **Erna Rodler** (Kaltenbrunn) am 1.5. zum 79., **Theresia Schmid** (Kreith) am 5.5. zum 77., **Heinrich Sedlmeier** (Hausen) am 1.5. zum 82., **Ursula Wurmer** (Hausen) am 2.5. zum 82.

85.

**Theresia Kellner** (Döllnitz) am 29.4.

80.

**Kathi Bösl** (Elsendorf) am 4.5., **Gerhard Scharff** (Leuchtenberg) am 29.4.

70.

**Adelheid Bäuml** (Schafhof) am 3.5., **Theresia Hölzl** (Pfeffenhausen) am 1.5.

65.

**Manfred Rösl** (Hohenkemmth) am 5.5.

50.

**Simona Kick** (Tröbes) am 30.4., **Christa Schwabl** (Moosbach/Opf.) am 1.5.

### Hochzeitsjubiläum

10.

**Désirée Christa und Thomas Bodensteiner** (Etzgersrieth) am 30.4.

50.

**Siglinde und Josef Hierold** (Saubersrieth) am 3.5.

### Verschiedenes

Ihre Anzeige war nicht dabei?

Kontakt 0821 50242-22



Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de

**St. Peter Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

### Veranstaltungen

caritas Cham

Caritasverband für den  
Landkreis Cham e.V.

### Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

gemäß §§ 15 und 16  
unserer Satzung

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

- Top 1** Eröffnung und Begrüßung
- Top 2** Geistliches Wort
- Top 3** Tätigkeitsbericht des Vorstandes 2017
- Top 4** Bericht des Vorsitzenden des Caritasrates
- Top 5** Entlastung von a) Vorstand und b) Caritasrat
- Top 6** Wünsche und Anträge
- Top 7** Schlussworte

**Donnerstag, 17. Mai 2018, 20.00 Uhr**

im „Hotel am Regenbogen“  
(Kolpinghaus) in Cham

Anträge zur Mitgliederversammlung sind bis 9. Mai 2018 schriftlich an die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für den Landkreis Cham e. V., Klosterstr. 13, 93413 Cham zu richten.

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## RÖSLE Grillpfanne 28 x 28 cm

Für alle Herd- und Grillarten geeignet, ideal für kurz Gebratenes wie z. B. Steaks und Grillgemüse, temperaturbeständig bis 400 °C. Material: Gusseisen, emailliert.

## Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



## Fitnesstracker „ACT303“ HR

Touchscreen mit Datum und Zeit, Kalorien, Herzrhythmus, Lesen von SMS und E-Mail, weitere nützliche Funktionen: Finden Sie Ihr Handy, Vibrationsalarm, Wecker, Kamerasteuerung (Foto per Knopfdruck auf dem Smartarmband).

### Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser **vermittelt**.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Grillpfanne 9144325       Mediamarkt-Gutschein 6418805       Fitnesstracker 9141902

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der **neue** Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 25,65.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 102,60.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR



## 350 Euro für die „Aktion Solibrot“

WINKLARN (amö/md) – Bereits zum sechsten Mal haben der Katholische Frauenbund Winklarn und die Bäckerei Wellnhofer die Aktion „Solibrot“ unterstützt. Die Bäckerei Wellnhofer verkaufte zwischen Aschermittwoch und Ostern dieses besondere Körnerbrot nicht nur in ihrem Laden, sondern auch in den Verkaufswagen – und somit auch in den umliegenden Orten. Mit 50 Cent pro Brot wurde dabei die Spendenaktion Misereor unterstützt. Dieses Jahr geht das Geld in die Region Kotido im Norden von Uganda und fördert das Projekt „Uganda – Frauen fördern, Hunger stoppen“. Es soll der Stärkung der Frauen dienen. Gärten anzulegen und Wassertanks zu bauen, gehört ebenfalls zu den Projekten. Durch den Gemüseanbau wird die gesunde Ernährung der Kinder verbessert. Bäckermeister Sebastian Wellnhofer konnte nun die stattliche Summe von 350 Euro überreichen. Pfarrer Eugen Wismeth und Frauenbundvorsitzende Monika Bösl bedankten sich bei Felicitas und Sebastian Wellnhofer für ihr großes Engagement für diese Aktion. *Foto: privat*



## „Unglaublicher Erfahrungsschatz“

WALDTHURN (fv/md) – Pfarrer Norbert Götz hat zwei Pfarrgemeinderätinnen verabschiedet. Bei einer kleinen Feierstunde auf dem Fahrenberg wurden die bisherigen Mitglieder Christina Kellner und Monika Bauer in den verdienten „Pfarrgemeinderatsruhestand“ verabschiedet. Der Geistliche stellte den „unglaublichen pfarrgemeindlichen Erfahrungsschatz“ der beiden Frauen in den Mittelpunkt. Für das Einbringen in das Pfarrleben und die Übernahme von Mitverantwortung in der Pfarrgemeinde Waldthurn sagte er ein herzliches Vergelt's Gott. Kellner habe sich vier Jahre im Sachausschuss Liturgie, Bauer acht Jahre im Sachausschuss Caritas eingebracht. Pfarrer Götz überreichte eine von Bischof Rudolf Voderholzer mit einem „persönlichen Autogramm“ versehene Urkunde: „Vergelt's Gott für den ehrenamtlichen Einsatz für eine lebendige Kirche“. Zum Bild (von links): Die Pfarrgemeinderatssprecherinnen Birgit Bergmann und Angela Wittmann dankten den beiden ausgeschiedenen Mitgliedern Christina Kellner und Monika Bauer. *Foto: Voelkl*



▲ Der Amoklauf in der Baptisten-Kirche von Sutherland Springs mit 26 Toten hat in den USA die Debatte um strengere Waffengesetze verstärkt.

Foto: imago

## AUCH NACH DEN MASSAKERN

# Wo der Pastor auf den Colt setzt

Unter den US-Baptisten gelten Schusswaffen gerade jetzt als notwendige Sicherheit

**WASHINGTON – In den USA ist der Ruf nach strengeren Waffengesetzen lauter geworden. Doch der Südliche Baptistenverband, die größte protestantische Kirche, hält sich zurück. Das hat wohl auch damit zu tun, dass weiße Evangelikale besonders häufig Waffen besitzen.**

Wer in den Vereinigten Staaten Waffengewalt fürchtet, plädiert entweder für strengere Gesetze oder bewaffnet sich selbst. Seit dem Massaker in der Schule in Parkland in Florida im Februar fordern die jungen Menschen dort striktere Schusswaffenkontrollen. In der Baptistenkirche in Sutherland Springs in Texas hingegen, wo ein Amokläufer im vergangenen November 26 Besucher eines Gottesdienstes erschoss, trägt selbst der Pastor eine Waffe. Für ihn gehören Schusswaffen zum Alltag.

### Waffe zu Weihnachten

Eine Pistole oder einen Revolver zu tragen sei „nicht ungewöhnlich“, erläuterte Pastor Frank Pomeroy kürzlich im Rundfunksender „Wbur“. Er habe auch seiner Frau

Sherri zu Weihnachten eine Schusswaffe geschenkt. Das Massaker habe ihre Welt auf den Kopf gestellt, sagte Sherri Pomeroy dem Radiosender. Im nur mehrere Hundert Einwohner zählenden Sutherland Springs in Texas lasse man häufig die Haustüre unverschlossen, wenn man mal kurz weggeht. Seit dem Massaker aber fühle sie sich sicherer, wenn sie eine Waffe trägt.

Das Ehepaar war an jenem Sonntag auf Reisen. Die gemeinsame 14 Jahre alte Tochter nicht. Sie gehört zu den Opfern des Massakers. Frank Pomeroy war früher oft in Europa. Daher wisse er, dass es geradezu unmöglich sei, Europäern die amerikanische Haltung zu Schusswaffen zu vermitteln, sagte er. Für ihn als Amerikaner sei es unvorstellbar, keine Waffe tragen zu dürfen.

Manche Befürworter von Schusswaffen argumentieren damit, dass man den Täter ohne Feuerwaffen wohl nicht hätte stellen können. Ein Nachbar hörte gemäß Medienberichten die Schüsse in der Kirche. Er schoss auf den Täter und verfolgte ihn. Er danke Gott, „dass mein Herr mich beschützt hat und mir die Fähigkeit gegeben hat zu tun, was ge-

tan werden musste“, sagte Stephen Willeford später im Fernsehen. Der verwundete Täter hatte sich nach Polizei-Angaben anschließend selbst erschossen.

Willefords Ansichten zu Schusswaffen zum Selbstschutz sind der evangelikalen Zeitschrift „Christianity Today“ zufolge unter weißen evangelikalen Christen weit verbreitet. Laut einer Studie des „Pew Research Center“ aus dem Jahr 2017 besitzen 41 Prozent der weißen Evangelikalen eine Schusswaffe, deutlich mehr als normale Protestanten (33 Prozent) und Katholiken (24 Prozent).

### Schießen statt Abwarten

Kirchgänger David Colbath wurde beim Gottesdienst in Sutherland Springs von mehreren Kugeln getroffen. Wegen seiner Wunde am rechten Arm lerne der 56-Jährige inzwischen, mit links zu schießen, berichtete kürzlich die Lokalzeitung „San Antonio Express News“. Er wolle nicht wieder in einer Situation sein, in der er so verwundbar sei und nichts tun könne „außer sitzen und warten, bis man erschossen wird“,

sagte Colbath. Es gehe ihm nicht um „philosophische“ Debatten bei der Waffenfrage, sagte Colbath der Zeitung.

In Texas kostet eine Jagdlizenz für Erwachsene 25 Dollar (rund 20 Euro). Ein „Ausbildungskurs“ für angehende Waidmänner und -frauen kann auch online belegt werden, heißt es auf der Webseite des Bundesstaates. Laut Umfragen befürworten US-Amerikaner bestimmte Formen der Waffenkontrolle. Bei den Detailfragen ist die Politik jedoch so zerstritten, dass seit vielen Jahren sehr wenig geschieht.

Nach Angaben des Forschungsbüros im Kongress befinden sich geschätzte 310 Millionen Gewehre, Revolver und Pistolen in Privathänden. Mehrere protestantische Kirchen und römisch-katholische Bischöfe haben sich für verschärfte Waffengesetze ausgesprochen. Pomeroy's „First Baptist“-Kirche gehört dem Südlichen Baptistenverband an, der größten protestantischen Kirche der USA. Die konservativen „Southern Baptists“ äußern sich zu zahlreichen gesellschaftlichen Fragen, nicht aber zur Waffenkontrolle.

Konrad Ege

**45** In wenigen Minuten waren die Feuerwehren der umliegenden Dörfer an Ort und Stelle und begannen zu löschen. Viele Stunden lang. Doch sie konnten nicht verhindern, dass der neu gebaute Stall, die Tenne und ein Teil des Wohnhauses völlig niederbrannten. Der wohlhabende Buchberger-Lorenz, seine Frau und die Tochter waren nun obdachlos.

Die meisten der Kühe waren erstickt und verbrannt, nur wenige hatten sich ins Freie retten können und waren in Panik davongerannt. Die Eltern hatte man vorsorglich ins Krankenhaus gebracht. Nur widerstrebend waren sie in den Krankenwagen gestiegen. Besonders dem Vater ging es schlecht. Auch Lore riet man dringend, sich zur Untersuchung ins Krankenhaus zu begeben, aber sie rührte sich nicht von der Stelle. Bis der Morgen graute, saß sie in ihrem Nachthemd neben dem alten Bello im feuchten Gras und starrte auf die Reste des einst so stattlichen Hofes. Alles, was sie sich aufgebaut hatte, war in wenigen Minuten zerstört worden.

Ihr Blick war tränenlos, ihr vor einer halben Stunde noch glühendes Gesicht nun leichenblass. Der Brand war inzwischen bis auf wenige Glutnester gelöscht. Ein paar Feuerwehrleute gingen zu ihr hin, redeten ihr gut zu, legten ihr eine Decke um die Schultern und boten ihr etwas zu Trinken an, doch sie reagierte nicht. Wie versteinert saß sie da und blickte auf die verkohlte Ruine ihres Hofes, in den sie so viel Hoffnung und Zuversicht gesetzt hatte. Dann stand Stefan plötzlich vor ihr.

„Lore“, sagte er nur. Erst der Klang dieser ihr so vertrauten Stimme riss sie aus ihrer Erstarrung und ließ sie zusammenfahren. Sie hatte diese Stimme lange nicht mehr gehört und doch gleich wiedererkannt. Trotzdem glaubte sie nun, sie habe den Verstand verloren. Doch als sie aufblickte, sah sie, dass Stefan tatsächlich vor ihr stand. Er setzte sich neben sie ins Gras und sah sie an. Dann strich er ihr über das blonde, zerzauste Haar, über die rußgeschwärzten Wangen.

„Stefan?“, stammelte sie, „Stefan, bist du es wirklich?“ Er nahm sie in die Arme. „Ja, ich bin es wirklich. Der Georg ist hier im Einsatz. So hab ich gleich erfahren, dass es bei euch brennt.“ „Dass du da bist? Ich habe gedacht, du bist noch in Amerika?“ Jetzt erst konnte sie weinen. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen, liefen über ihre Wangen, ihren Hals hinunter. Ihre Schultern bebten, ihr ganzer Körper wurde von heftigem Schluchzen geschüttelt. Mit zärtlichen Worten versuch-

## Kein anderes Leben



**Lore schläft schlecht. Immer wieder kommt ihr Michaels Warnung in den Sinn, bis sie endlich in einen leichten Schlummer fällt. Plötzlich schreckt sie auf: Vor ihrem Fenster leuchtet greller Feuerchein. Gerade noch rechtzeitig kann sie ihre Eltern wecken und sich mit ihnen nach draußen retten.**

te Stefan sie zu beruhigen. Doch sie wollte sich nicht beruhigen, sie weinte, bis sie keine Tränen mehr hatte. Das dauerte lange, weder Stefan noch Lore hätten später sagen können, wie lange. Sie hatten beide jegliches Zeitgefühl verloren.

Erst als die Sonne aufging, hatte Lore sich ein wenig gefangen. Solange war Stefan bei ihr gesessen, hatte sie ganz fest im Arm gehalten. „Ich bin gekommen, um dich und deine Eltern abzuholen. Ihr könnt im leer stehenden Zuhaus wohnen. Du weißt ja, dass die Theres im Sommer gestorben ist.“

Lore nickte unter Tränen. „Ja, wir waren bei der Beerdigung.“ „Ich leider nicht. Ich war ja in Amerika. Ich konnte nicht kommen. Das hat mir sehr leidgetan. Sie war wie eine zweite Mutter zu mir. Wir hatten schöne Stunden bei ihr oben auf der Alm“, murmelte er versonnen. Lore nickte nur. „Dann bring ich dich jetzt auf unseren Hof. Und den Bello. Ihr müsst ja erst einmal irgendwo unterkommen. Wo sind denn deine Eltern?“

„Sie sind noch im Krankenhaus. Ich hoffe, dass es ihnen einigermassen gut geht. Gerade um den Vater mache ich mir Sorgen.“ „Wie konnte das denn passieren?“ Stefan schüttelte fassungslos den Kopf. „Ich weiß es nicht“, murmelte Lore hilflos. Sie ahnte zwar, dass es Brandstiftung war, doch wer es getan hatte und warum, war ihr schleierhaft. Sie dachte an Michaels Warnung, doch sie schwieg.

Auf dem Lechnerhof wurde Lore behutsam und liebevoll empfangen.

Die Bäuerin bot ihr ein einfaches Frühstück an, doch Lore brachte keinen Bissen hinunter. Das Gläschen Schnaps, das ihr Stefan dann mit einem aufmunternden Blick reichte, trank sie jedoch in einem Zug aus.

„Du musst jetzt schlafen“, riet Katharina ihr. „Schlaf dich erst einmal richtig aus. Das Leben wird auch jetzt weitergehen. Deine Eltern sind übrigens wohlauf. Ich habe mich im Krankenhaus nach ihnen erkundigt. Der Lorenz hatte zwar eine Herzattacke, aber keinen Infarkt. Sie haben beide leichte Rauchvergiftungen, aber die sind nicht gefährlich. Du musst dir deswegen keine Sorgen machen.“

„Da bin ich froh“, erwiderte Lore leise, doch dann begann sie wieder zu weinen. „Meine armen Tiere“, schluchzte sie nun vor sich hin. „Fast alle sind sie verbrannt. Wie hat das nur passieren können?“ „Das wird sich sicher bald herausstellen“, meinte Roland dazu, der mit am Tisch saß und gerade sein Butterbrot in den Kaffee tunkte.

„Das mit den Viechern ist schrecklich.“ Katharina bekam feuchte Augen und schenkte sich nun selbst eine Tasse Kaffee ein. Stefans Vater schien heute noch ein wenig grauer im Gesicht zu sein als gewöhnlich. Und wie gewöhnlich bemerkte er wenig zu dem Unglück. Doch Betroffenheit und Mitleid sprachen dafür ganz deutlich aus seinen gütigen, grauen Augen. Dann kam Georg heim, der bis jetzt im Einsatz gewesen war, denn auch die letzten Glutnester hatten

gelöscht werden müssen. Er reichte Lore mitfühlend die Hand. Er war so fertig, dass er sich nur mehr duschen konnte und dann erschöpft ins Bett wankte.

Schon am Nachmittag kamen die Eltern aus dem Krankenhaus. Katharina hatte sie abgeholt. Dankbar nahmen sie das Angebot der Lechnerbäuerin an, vorübergehend in diesem seit dem Sommer verwaisten Zuhäusl zu wohnen. Sie hätten sonst auf dem Hof von Lorenz' Bruder in Gschwendt vorübergehend Unterschlupf gefunden. Da Lorenz jedoch kein besonders gutes Verhältnis zu diesem hatte, war er froh, hier im Zuhaus wohnen zu können. Hier würden sie auch ganz für sich sein. Natürlich würde er dem Lechner eine anständige Miete bezahlen, wie er sogleich erwähnte, was Katharina und Roland jedoch entrüstet, fast beleidigt ablehnten. So sprach er nicht mehr davon.

In den nächsten Tagen ermittelte die Polizei nach der Brandursache. Es stand schnell fest, dass Brandstiftung vorlag. Brandfahnder vom Landeskriminalamt München trafen nun ein, und es wurde nach dem Brandstifter gesucht. Schnell stand fest, dass es nur Fritz Brunner gewesen sein konnte. Dieser war seit jener Nacht spurlos verschwunden. Er besaß kein Auto, nur ein altes Fahrrad, das man schon am nächsten Tag am Traunsteiner Bahnhof fand und sicherstellte.

Die Fahnder stellten daraufhin fest, dass es sich bei diesem Fritz Brunner um den Feuerteufel von Reutern in Niederbayern handelte, der zwei Jahre wegen schwerer Brandstiftung im Gefängnis gesessen hatte. Seit einem halben Jahr lebte er in Hinterbrand, in dem halb verfallenen Zuhaus des Gruttauerhofes in der Öd. Von dem Burschen fehlte jede Spur. Vermutlich hatte er sich nach Österreich abgesetzt. Lore wurde zu Fritz Brunner befragt und gab dabei zu Protokoll, dass sie den Burschen flüchtig kannte und dass er sie, immer wenn sie sich zufällig begegneten, mit unverschämten und unangenehmen Blicken belästigte, dass sonst aber überhaupt nichts zwischen ihnen vorgefallen sei und sie lange Zeit nicht einmal seinen Namen kannte.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4





Museen und  
Ausstellungen

Foto: gem

Die öffentliche Wahrnehmung eines Museums wird insbesondere durch seine publikumswirksamen Ausstellungen und Veranstaltungen bestimmt. Zu den Aufgaben gehören aber auch das Sammeln, Bewahren und Forschen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind die Grundlage für das Ausstellen und Vermitteln – und damit für das öffentliche Erleben.

# Kirchliche Kunst in München

Mit den Moriskentänzern lieferte Erasmus Grasser sein Meisterstück ab. Zum 500. Todestag des Bildhauers erinnert nun das Nationalmuseum in München mit dem Diözesanmuseum Freising auch an Grassers kirchliche Kunst.

Viel ist über Erasmus Grasser nicht bekannt. Nicht einmal sein genaues Geburtsdatum. Aber aus der Oberpfalz soll er stammen und die Holzbildhauerei erlernt haben.



Danach verschlägt es ihn nach München. Dort will er 1475 in die Zunft aufgenommen werden. Doch die Maler, Schnitzer, Seidenmäher und Glaser geben gegenüber dem Stadtrat zu bedenken, dass dieser „ain unfriedlich(er), verworner und arcklistiger knecht ist“. Sie fürchten um ihre Ruhe. Der Widerstand dürfte nicht lange angehalten haben, denn bereits 1477 wird der Künstler für Wappen zur Ausstattung des Städtischen Tanzhauses bezahlt. Wenig später entstehen seine berühmten Moriskentänzer.

Sie sind es, die ihm zum Durchbruch verhelfen. Fünf von den zehn Figuren mit ihrer markanten Kleidung und Gestik, die sonst alle im Münchner Stadtmuseum stehen, finden sich nun in der Sonderschau „Bewegte Zeiten“. Vom 19. April bis 29. Juli ist sie im Bayerischen Nationalmuseum in München zu sehen. Anlass ist der 500. Todestag von Grasser (um 1450 bis 1518), der wie kein anderer die spätgotische Kunst in München mit seinen Skulpturen geprägt hat.

Mit dem Freisinger Diözesanmuseum ist eine Schau entstanden, die besonders auf seine religiöse Kunst abhebt. Diese findet sich nicht nur in Museen, sondern wird in vielen Kirchen in Ehren gehalten.

So ist es etwa dem Münchner Domkapi-

tel zu verdanken, dass sämtliche Halbskulpturen Grassers aus dem Chorgestühl der Frauenkirche nun aus nächster Nähe zu sehen sind. 40 bedeutende Männer geben sich ein Stelldichein. Der Evangelist Lukas debattiert gestenreich mit dem Propheten Baruch, während Papst Gregor der Große sich nicht vom Studium der Schrift ablenken lässt. Kirchenvater Augustinus hält sich indes gerade die Hand vor Augen, wie wenn er sich gegen die ihn blendende Sonne schützen wolle.

## Innere Empfindung

Herzog Albrecht IV. verschaffte Grasser und seiner Werkstatt den Auftrag dazu. Gegen den Widerstand des Freisinger Bischofs wollte der Herzog ein Chorherrenstift an der Münchner Frauenkirche gründen. Und dieses musste nun einmal repräsentative Plätze für das Chorgebet haben. Das Chorgestühl selbst wurde im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Die Skulpturen sind jedoch in großen Teilen erhalten.

Wie keinem anderen gelang es Grasser, eine „innere Empfindung“ in das Werk hineinzulegen. Deutlich wird dies in der jüngsten Neuerwerbung des Nationalmuseums: einer Engelspietà (1480/90). Dargestellt ist der leidende Christus, der von zwei Engeln gehalten wird (Foto: Bayerisches Nationalmuseum). Den Höhepunkt bilden zum Abschluss zwei überlebensgroße Skulpturen von Grasser. Dazu gehört der heilige Petrus aus dem Alten Peter in München, der erstmals aus nächster Nähe betrachtet werden kann. *Barbara Just*

## Mein fränkisches Museum

# Genießer- nachmittage im Museum

Kaffee, Kunst und Kreatives jeden zweiten  
Mittwoch im Monat von 14-16 Uhr!

Informationen und Anmeldung unter 0931/20594-0  
oder unter [www.museum-franken.de](http://www.museum-franken.de).



Museum für Franken

Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte  
in Würzburg

## Selbst kreativ werden

Kunst so richtig genießen: Das bietet das Museum für Franken an jedem zweiten Mittwoch im Monat. Nach einer thematischen Führung durchs Museum wird es bei Kaffee, Keksen und einem wechselnden Kreativangebot gemütlich und bunt. Beim Bemalen, Besticken, Bedrucken oder Fertigen eines individuellen Erinnerungsstücks kann jeder Museumsbesucher, begleitet von Museumspädagogin Gesine Kleinwächter, die eigene Fantasie und Kreativität entfalten.

Inspirierende Themen wie „Muttertag – die Frau im Bild(e)“, „Blumen und Pflanzen aus Öl, Stoff und Stein“, „Ins rechte Licht gerückt

– was Farben zu sagen haben“ oder „Krankheit und Genesung – was Museumsobjekte über Heilungsmethoden erzählen“ laden zu einem besonderen Nachmittag ein.

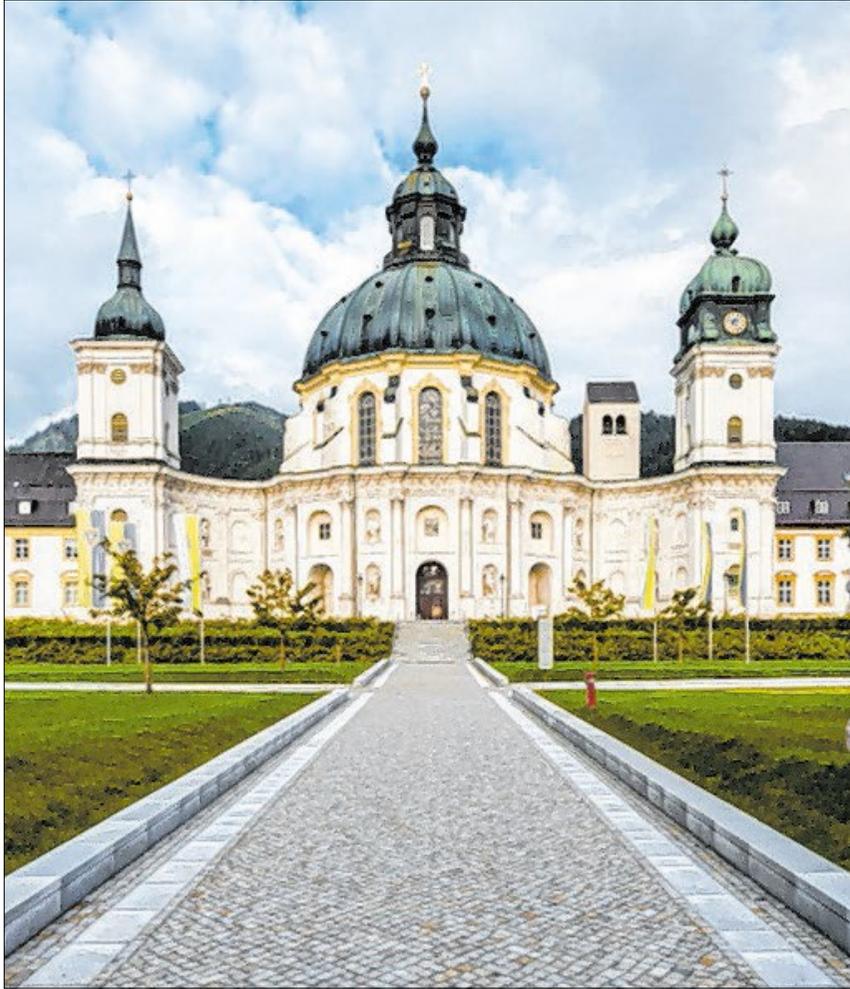
Das Museum für Franken ist in den Räumlichkeiten der Festung Marienberg untergebracht (Foto: gem). Die Festung ist das Wahrzeichen Würzburgs und „thront“ weithin sichtbar über der Stadt.

### Kosten

für Eintritt, Führung, Material: 7,50 Euro

**Kontakt:** Termine, Infos und Anmeldung unter Telefon 0931/20594-0, Internet: [www.museum-franken.de](http://www.museum-franken.de)





▲ Die Benediktinerabtei Kloster Ettal wird ab Mai Schauplatz für die Bayerische Landesausstellung 2018. Foto: oh

## Land, Leute und Klischees

Das Kloster Ettal wird vom 3. Mai bis 4. November 2018 Schauplatz für die Bayerische Landesausstellung 2018 „Wald, Gebirg und Königstraum – Mythos Bayern“ sein. Das Haus der Bayerischen Geschichte, das Kloster Ettal und der Landkreis Garmisch-Partenkirchen veranstalten in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten und der Bayerischen Forstverwaltung im Südflügel des Klosters auf rund 1500 Quadratmetern die Landesausstellung, die dem „Mythos Bayern“ nachspürt.

Wald, Berge und Seen: Es ist gerade diese Landschaft, die das Bild von Bayern prägt. Sie wird zum Motiv der Maler und zur Muse der Dichter, zum Rückzugs- und Sehnsuchtsort für den Märchenkönig Ludwig II. „Wald, Gebirg und Königstraum – Mythos Bayern“ führt anhand von Panoramen und Inszenierungen mitten in dieses Bild, geleitet die Besucher über Berge, durch Wälder und an Flüssen entlang, begegnet den Menschen, die dort dauerhaft leben oder als Gäste kommen.

### Geheimnisse des Waldes

In „Wald, Gebirg und Königstraum“ werden aus Forstwegen Erlebnispfade. Der Wald lüftet seine Geheimnisse. Ein Klostersgarten wird zu neuem Blühen gebracht. Und in einem eigens geschaffenen Panorama werden die Besucher

in die Rolle König Ludwigs II. versetzt – seine gebauten und ungebauten Träume werden virtuell zur Wirklichkeit. Im Graswangtal hätte er einen unglaublichen Mysterienpark geschaffen.

### Freistaat Bayern

Im November 1918 wurde der Freistaat Bayern ausgerufen. Freistaat meint frei von Monarchie und Ständen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Freistaat in Begriff und Lebenswirklichkeit zum demokratischen Baustein des Mythos Bayern, der sich speist aus dem Land, seiner Landschaft, seiner florierenden Wirtschaft, seinen Menschen und deren Vielfalt – und ein wenig auch aus den Klischees von Bier und Radi, Lederhose und Dirndl, Bedächtigkeit und Widerständigkeit.

### Bayerische Landesausstellung 2018:

Kloster Ettal, Kaiser-Ludwig-Platz 1, 3. Mai bis 4. November 2018, täglich von 9 bis 18 Uhr

### Eintrittspreise:

Erwachsene zwölf Euro, Familienkarte 24 Euro. Kinder ab sechs Jahren: zwei Euro

### Kontakt:

Haus der Bayerischen Geschichte, Zeuggasse 7, 86150 Augsburg, Telefon: 08 21/32 95-0, E-Mail: [pressestelle@hdbg.bayern.de](mailto:pressestelle@hdbg.bayern.de), Internet: [www.hdbg.de/wald](http://www.hdbg.de/wald)

## „Zwei Millionen Jahre Migration“

Das Archäologische Museum Hamburg zeigt eine Sonderausstellung unter dem Titel „Zwei Millionen Jahre Migration“. Mit einem Blick in die früheste menschliche Entwicklungsgeschichte soll verdeutlicht werden, „dass Mobilität und Migration selbstverständliche Bestandteile des Menschseins und kein modernes Phänomen sind“. Die Schau ist bis zum 2. September zu sehen.

Die Spurensuche führt von den Wurzeln der Menschheit in Afrika und Asien bis nach Europa. Sie geht den Fragen nach, welche Ursachen, Mechanismen und Auswirkungen hinter den Aus- und Einwanderungen stehen, und wie die Reise der Menschen begann. „Mit der Darstellung der vielen Migrationsereignisse in der Geschichte des Menschen möchte das Museum den Besuchern einen Perspektivwechsel ermöglichen: Sie können das Thema aus dem archäologischen Blickwinkel betrachten und so einen distanzierten Standpunkt einnehmen, der nicht von Tagesaktualität geprägt ist“, sagt Museumsdirektor Rainer-Maria Weiss. KNA

### Internet:

[www.amh.de](http://www.amh.de)

### Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr

## Ausstellungen für Familien in Speyer

Knapp 100 000 Besucher haben sich die Ausstellung „Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener“ im Historischen Museum der Pfalz angesehen. Museumsdirektor Alexander Schubert sprach nach dem Ende der Schau von einem „echten Zugpferd für unser Haus“. Die Erwartungen seien voll erfüllt worden. Eine für Familien angelegte Robin-Hood-Ausstellung läuft noch bis 3. Juni. Sie lädt junge und junggebliebene Besucher in die Welt von Robin Hood und seinen Gefährten ein.

Kindgerechte, interaktive Stationen setzen sich mit dem mittelalterlichen Alltag, dem Leben im Wald und der Kunst des Bogenschießens auseinander. Einen besonderen Fokus legt die Ausstellung auf das soziale Lernen. Zahlreiche Spielstationen thematisieren die Frage, welche Werte im Leben wichtig sind und was eine gute Gemeinschaft ausmacht. Ab 1. Juni ist die Familienausstellung „Das Sams und die Helden der Kinderbücher“ zu sehen. oh

### Informationen:

Historisches Museum der Pfalz, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, E-Mail: [info@museum.speyer.de](mailto:info@museum.speyer.de), Internet: [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

HAUS DER BAYERISCHEN  
GESCHICHTE  
BAYERISCHE  
LANDESAUSSTELLUNG

## WALD, GEBIRG UND KÖNIGSTRAUM MYTHOS BAYERN

## BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 3. MAI – 4. NOVEMBER 2018 Kloster Ettal, täglich 9 – 18 Uhr // [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de)

**Mitveranstalter**

Kloster Ettal

Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Partners

Bayerische Forstverwaltung

Bayerische Sparkassenstiftung

**Förderer**

Bayerische Forstverwaltung

bayernwerk

Kreisbank Garmisch-Partenkirchen

Wald

DB

Wald

MAULNER

MAULNER

MAULNER

# VOR 800 Jahren

## Der Beginn einer Ära

Rudolf I. war der Stammvater der Habsburger-Dynastie



▲ Büste Rudolfs I. in der Gedenkstätte Heldenberg (Niederösterreich).

Foto: imago

**Der Stammvater des Herrschergeschlechts, das die Geschichte Österreichs und des Donauraums prägen sollte, war ursprünglich ein schwäbischer Graf mit Familienstammsitz in der Schweiz. Der Habsburger Rudolf I., der seine österreichischen Ländereien auf dem Schlachtfeld gewann, wurde von seinen neuen Untertanen nur zögerlich akzeptiert.**

Rudolf von Habsburg wurde am 1. Mai 1218 auf Burg Limburg am Kaiserstuhl hoch über dem Rhein geboren. Sein Adelsgeschlecht, das seit dem späten zehnten Jahrhundert existierte, hatte Besitzungen im heutigen Grenzgebiet zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Seit 1009 in den Grafenstand erhoben, benannten sich jene Gefolgsleute der Staufer nach ihrem Stammsitz, der „Habichtsburg“ im Aargau.

Als sein Vater Graf Albrecht IV. auf einem Kreuzzug starb, wurde Rudolf ab 1240 Oberhaupt des Hauses. 1254 erlosch die Staufer-Dynastie. Da sich die verfeindeten Adelshäuser auf keinen tragfähigen Kandidaten als Reichsoberhaupt einigen konnten, brach eine fast 20 Jahre währende „Interregnum“-Phase voller Chaos und Anarchie an. Erst 1273 traten die Kurfürsten in Frankfurt am Main zusammen, um einen neuen römisch-deutschen König zu wählen.

Seine Bewerbung in den Ring geworfen hatte auch der böhmische König Ottokar II. Přemysl. Er hatte das Interregnum genutzt, um sich den Besitz der 1246 ausgestorbenen Babenberger-Dynastie anzueignen, vor allem die Herzogtümer Österreich, Steier-

mark sowie Kärnten und Krain. Doch für die Kurfürsten war Ottokar längst zu mächtig geworden. Stattdessen wählten sie am 1. Oktober 1273 einstimmig den Außenseiter Rudolf, der am 24. Oktober in Aachen feierlich gekrönt wurde. Bei der Wahl mag auch eine Rolle gespielt haben, dass Rudolf mit 55 Jahren für damalige Verhältnisse bereits relativ alt war. Der grollende Ottokar weigerte sich, jenen vermeintlich „armen Grafen“ als König anzuerkennen.

Am 26. August 1278 trafen auf dem Marchfeld östlich von Wien die beiden jeweils 30 000 Mann starken Heere aufeinander. In einer der größten Ritterschlachten des Mittelalters setzte der siegesgewisse Ottokar auf seine polnischen Verbündeten, während Rudolf die Truppen des erst 16-jährigen ungarischen Königs Ladislaus IV. auf seiner Seite hatte.

### Mit List zum Sieg

Damals galt es als unritterlich, auf Kriegslisten zu setzen, aber Rudolf war dies einerlei: Während Ottokars Kavallerie im Pfeilhagel der ungarischen Reiterkrieger dezimiert wurde, hielt Rudolf seine besten Ritter für einen überraschenden Gegenangriff in Reserve und versteckte 60 von ihnen sogar in Weingärten entlang Ottokars Flanke. Zum geeigneten Zeitpunkt stürmten sie aus dem Hinterhalt. Dazu riefen – wie bereits vor der Schlacht vereinbart – Rudolfs Männer aus voller Kehle: „Schaut! Sie fliehen!“ Tatsächlich griff Verunsicherung in Ottokars Reihen um sich, sein Heer wandte sich zum Rückzug. Ottokar selbst starb im Getümmel.

Rudolf beschlagnahmte Ottokars Babenberger-Ländereien und formte daraus jenes österreichische Kernterritorium, welches die Habsburger über 640 Jahre hinweg bis 1918 regieren sollten. In den ersten Jahrzehnten jedoch galten sie dort als „schwäbische Fremdlinge“. Seit Rudolfs Urenkel Albrecht II. hatten die Habsburger ein Dauerabonnement für die Kaiserkrone im Reich.

Der mit Umsicht und Pragmatismus regierende Rudolf I. erreichte ein damals geradezu biblisches Alter von 73 Jahren und wurde nach seinem Tod am 15. Juli 1291 im Kaiserdom zu Speyer bestattet, wo ihm Ludwig Schwanthaler 1843 im Auftrag König Ludwigs I. von Bayern ein prächtiges Grabmal errichtete. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

29. April

Katharina von Siena, Roswitha



Er gilt als einer der weltweit renommiertesten Experten zum Nationalsozialismus: Der britische Historiker Ian Kershaw (Foto: imago/Sven Simon) wird 75. Seine zweibändige Hitler-Biografie wird in Fachkreisen als Meisterwerk gerühmt. Für seine Forschungen erhielt er am 3. Mai in Aachen die Karlsmedaille für europäische Medien.

30. April

Pauline, Quirin

Vor 25 Jahren machte die Forschungseinrichtung Cern in Genf die World-Wide-Web-Software allgemein zugänglich. Damit begann der Siegeszug des Internets. 1995 ging der erste Internetexplorer online, 1998 die Suchmaschine „Google“.

1. Mai

Arnold

Der ehemalige Fußball-Profi Oliver Bierhoff (Foto unten) wird 50. Sein „Golden Goal“ im Finale gegen Tschechien machte Deutschland 1996 zum Europameister. Seit 2004 ist er Teammanager der deutschen Nationalmannschaft. Gemäß einer Strukturreform beim DFB soll er künftig als Direktor für den Bereich „Elite-Fußball“ verantwortlich sein.

2. Mai

Athanasius, Wiebke, Boris

In Frankfurt am Main nahm vor 30 Jahren die „Ökobank“ den Geschäftsbetrieb auf. Ihre Initiatoren

kamen aus den neuen sozialen Bewegungen der 1970er-Jahre. Die Bank warb mit Leitsätzen wie „Alternativen sind möglich“ und „Kein Geld in die Rüstung“. Das Geschäft der Ökobank wurde 2003 von der GLS-Bank übernommen.

3. Mai

Philippus, Jakobus

Linksgerichtete Studenten besetzten vor 50 Jahren die Universität Sorbonne in Paris. Dadurch wollten sie gegen die Hochschulgesetzgebung sowie für eine „Liberalisierung“ der Sitten protestieren. Nach der Festnahme von 500 Besetzern begannen im Universitätsviertel bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen.

4. Mai

Florian

Vor 525 Jahren erließ Papst Alexander VI. die Bulle „Inter caetera divinae“. Sie legte eine Trennungslinie zwischen dem spanischen und dem portugiesischen Machtbereich auf dem südamerikanischen Kontinent fest. Alle Territorien, die westlich dieser Linie lagen, wurden den spanischen Königen und ihren Erben zugesprochen, alle Gebiete östlich davon fielen an die Portugiesen.

5. Mai

Godehard, Sigrid

Die Schriftstellerin Sarah Kirsch (\* 16. April 1935) starb vor fünf Jahren. Sie gilt als eine der bedeutendsten deutschen Lyrikerinnen und wurde mehrfach ausgezeichnet. 2005 erhielt sie den Bayerischen Literaturpreis.

Zusammengestellt von M. Altmann



▲ Im November 2016 empfing Papst Franziskus die deutsche Nationalmannschaft zu einer Privataudienz. Teammanager Oliver Bierhoff durfte dabei dem Pontifex, einem ausgewiesenen Fußball-Fan, die Hand schütteln. Foto: imago/Ulmer

## SAMSTAG 28.4.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stiftskirche Baumburg im Chiemgau.  
 20.15 **3sat: Lucerne Festival 2017.** Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Es spielen die Berliner Philharmoniker. Leitung: Sir Simon Rattle.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Weihbischof Matthias König, Paderborn (kath.).  
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Juliana von Lüttich und die Eucharistie. Von Professor Christoph Ohly.

## SONNTAG 29.4.

## ▼ Fernsehen

- 9.55 **BR: Heilige Messe** vom Ölberg in Jerusalem. Zelebrant: Benediktinerpater Nikodemus Schnabel.  
 20.15 **ZDF: Frühling – Gute Väter, schlechte Väter.** Dramareihe, D 2018.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Juden raus, Katholiken rein!“ Wie aus einem jüdischen „Stetl“ ein katholisches Dorf wurde. Von Simon Berninger.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Hat die christliche Ethik die Tiere vergessen? Von Christine Hober, Bonn.  
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrgruppe Laubach-Grünberg, Bistum Mainz. Zelebrant: Pfarrer Clemens Matthias Wunderle.  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

## MONTAG 30.4.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Schwarzach 23 und der Schädel des Saatan.** Hauptkommissar Franz Germinger ermittelt bei den Münchner Maisbauern. Krimikomödie.  
 22.25 **3sat: Maria muss packen.** Dokumentarfilm über ein altes polnisches Ehepaar und seinen Kampf gegen den drohenden Verlust der Wohnung.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Thomas Lazar, Halle (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 5. Mai, außer am Dienstag.

## DIENSTAG 1.5.

## ▼ Fernsehen

- 7.40 **MDR: Glaubwürdig.** Reinhard Schramm erzählt jugendlichen rechts-extremen Straftätern von den Taten der Nazis. Er ist im Februar 1945 selbst nur knapp der Deportation entkommen.

## ▼ Radio

- 6.55 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Thomas Lazar, Halle (kath.).  
 10.00 **Radio Horeb: Pontifikalmesse** zum Fest der Patrona Bavariae aus St. Anna in Altötting. Zelebrant: Kardinal Seán Patrick O'Malley.

## MITTWOCH 2.5.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Ich oder die anderen? – Egoismus contra Gemeinwohl.  
 20.15 **Arte: Der Junge mit dem Fahrrad.** Der 12-jährige Cyril lebt im Heim. Als ihn sein Vater nicht wie geplant abholt, sucht Cyril nach ihm. Drama.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Beten im Beton. Gottfried Böhms Brutalismus-Kirche in Neviges wird 50.

## DONNERSTAG 3.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Ausgerechnet Sylt.** Als die Sylter Rettungsschwimmerin Bente Kevin aus dem Wasser holt, ist ihr noch nicht klar, was für ein Problem sie sich da an Land gezogen hat. Komödie, D 2018.  
 23.45 **3sat: Requiem für Frau J.** Jelena plant, sich am Todestag ihres Mannes zu erschießen und trifft dafür die letzten Vorbereitungen. Doch ihr Vorhaben wird unter anderem von faulen Bürokraten und einem schlitzohrigen Grabsteinverkäufer behindert. Serbische Tragikomödie.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Klonen – Wie weit sind Forscher wirklich? Von Michael Lange.

## FREITAG 4.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Daheim in den Bergen.** Anwältin Lisa Huber kehrt ins Allgäu zurück, um ihrer Familie rechtlich beizustehen. Drama. Teil zwei am 11. Mai.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu. Entdeckertag für Kinder.** Ein Gespenst geht um ... Wer war Karl Marx? Von Regina Voss.

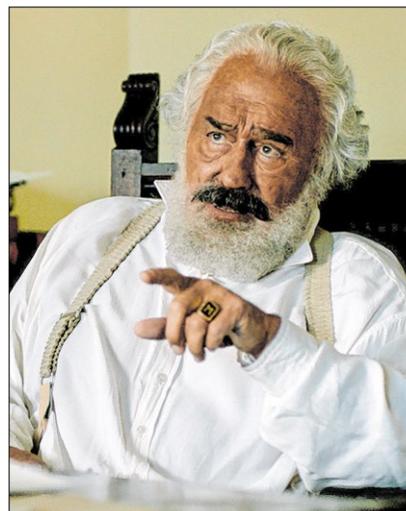
👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Das Geheimnis des Peter Pan

Der kleine Peter Pan (Levi Miller, Foto: Warner Brothers) lebt in einem Londoner Waisenhaus, wo ihn seine Mutter 1926 zurückgelassen hat. Eines Nachts wird Peter „Pan“ (Sat.1, 28.4., 20.15 Uhr) mit einigen anderen Kindern von Piraten aus dem Waisenhaus entführt und in die bunte und magische Welt von Nimmerland gebracht, in der nicht nur Schiffe fliegen können. Für den grausamen Kapitän Blackbeard (Hugh Jackman) müssen die Kinder hier in die Minen schuften. Bald schon erkennt Peter sein wahres Schicksal: Der mutige Junge will gemeinsam mit Tiger Lily (Rooney Mara), James Hook (Garrett Hedlund) und weiteren Unterstützern die Bewohner der Insel vor Blackbeard und der Piratenbande retten.



## Deutscher Denker vor 200 Jahren geboren

Karl Marx ist einer der meistgelesenen und zugleich umstrittensten Autoren der Weltgeschichte. Zu seinem 200. Geburtstag widmet das Dokudrama „Karl Marx – der deutsche Prophet“ (ZDF, 2. Mai, 20.15 Uhr; auf Arte bereits am 28.4. um 20.15 Uhr) dem Denker ein facettenreiches Porträt. Die Rahmenhandlung begleitet Marx durch sein letztes Lebensjahr, auf der Reise über Algier, Monte Carlo, Paris und London. Mario Adorf (Foto: ZDF/Martin Christ) verkörpert einen ebenso widerspruchsfreudigen wie widersprüchlichen Weltgeist – hin- und hergerissen zwischen vorausschauender Zuversicht und der Angst vor dem Scheitern.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Ihr Gewinn

## Farbenfrohe Kräuterwelt

Gartenleiterin Christel Ehlers zeigt im Buch „Alb-Gold Kräuter Welt“ eine ungewöhnlich reiche Sammlung an Heil- und Aromapflanzen, Teekräutern, Bauerngartenblumen, Gemüse und Getreide. Das Buch enthält Beschreibungen und Geschichten zu den zahlreichen Kleindien dieses besonderen Kräutergartens auf der Schwäbischen Alb und inspiriert Leser für ihr eigenes Kräuterbeet.

Der renommierte Naturfotograf Dietmar Nill illustrierte das Buch mit farbenfrohen und beeindruckenden Aufnahmen. Ein Fundus für alle kräuterbegeisterten Gartenfreunde.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss: 2. Mai**

Über ein Dr. Oetker Schulkochbuch aus Heft Nr. 15 freuen sich:

**Rosemarie Eimer,**  
92706 Luhe-Wildenaun,  
**Rainer Fontaine,**  
66740 Saarlouis,  
**Herbert Welsch,**  
86399 Bobingen.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 16 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

gliederloses Reptil	Reich der Mitte	dt. Schauspieler (t, Hans)	▽	Kirgisenzeltlager	Schneehütte der Inuit	▽	▽	weibliche Fabelwesen	germanische Gottheit	Papaieiname	Kunststoff	sehr fest	Körperglied
▷	▽			▽				griechischer Buchstabe	▷	▽	▽	▽	▽
Buchaufschrift		Urkundensiegel	▷					zur Sonne gehörig	▷		3		
▷					Teil des Arms	▷							10
vorbei, überholt (franz.)		ein Weißbrot		Film von Steven Spielberg	<b>Vom Tinnitus verfolgt?</b>  Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel Bei akuten und chronischen Beschwerden Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich Zur Langzeiteinnahme Sonosan® Duo-Kombination mit 120 Tabletten / 120 Kapseln - PZN 07787368 www.sonosan.de				Baumteil	▷			ein chemisches Element
▷		▽		6					Aasvogel	Hast		Gegner seit alters her	▽
Reise auf dem Luftweg	Blätterkleid der Bäume		breiige, erdige Flüssigkeit										
▷	▽		▽	folglich (latein.)						2			
ehem. Einheit für den Druck										griech. Vorsilbe: klein		Abk.: Zeitmaß	▷
▷					Announce	▽	▽	Streichgarn-gewebe	Zahlwort	▷			häufig
trocken			Vorsteher	lediglich					deutsche Landeshauptstadt	griech. Vorsilbe: Erd ...			8
Zitterpappel	Vergnügen	Brand bekämpfen	▷					7			Auto der ehem. DDR (Kw.)		
▷	▽			Leid	▷			5	Kosenamen für Vater		Sprengstoff (Abk.)	▷	
▷													4
			9		griechischer Buchstabe	Turngerät	▷						Höhenzug im Weserbergland
Lehre vom Licht		Abk.: par exemple		Krach						englisch: oder		Initialen der engl. Autorin Christie	▽
„hämmernder“ Vogel	▷					1		bewährt	▷				
PKW-Lenkhilfe (Kw.)	▷							fugenloser Fußboden	▷				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Deutsche Bischofsstadt**  
Auflösung aus Heft 16: **KOLONNADEN**



**MANNOSE *femin* extra**

**NEU** Extra stark gegen Blasenentzündung

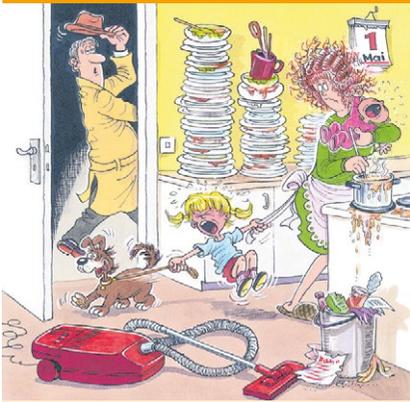
Mit D-Mannose, Milchsäurebakterien & Cranberry Extrakt

Zur natürlichen Behandlung von Blasenentzündungen und Harnwegsinfekten

Rezeptfrei in allen Apotheken.

Jetzt kennenlernen und 5€ Gutschein sichern unter: [www.mannose-femin.de](http://www.mannose-femin.de)

**Kurz und witzig**



„Also, ich gehe dann zur Mai-Kundgebung. Wir demonstrieren für humanere Arbeitsbedingungen ...“  
Illustration: Jakoby

**Witz der Woche**

Ein Mann geht zum Arzt: „Herr Doktor, ich schnarche immer sehr laut! Manchmal wache ich davon sogar auf.“ Der Arzt nickt verständnisvoll: „Ihre Frau fühlt sich sicher auch gestört.“ „Meine Frau?“, wundert sich der Mann, „nein, die nicht, aber alle anderen in der Kirche.“  
Eingesendet von Adelheid Watzl, Regensburg.

**Sie kennen auch einen guten Witz? Dann schicken Sie ihn uns. Pro abgedrucktem Witz gibt es zehn Euro.**

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de

# Erzählung Die andere ...

Es geschah, als die Frau aus ihren Wagen stieg. Der kleine Junge rannte so heftig gegen sie, dass ihr die Pakete aus der Hand fielen. Erschrocken sah er sie an und fing an zu weinen. Da war auch schon seine Mutter bei ihm und stellte ihn energisch wieder auf die Beine. „Du Tollpatsch“, schalt sie liebevoll, während sie ihm den Schmutz von den Hosen klopfte. „Entschuldige dich und heb die Pakete auf!“

Verlegen richtete sie sich auf. „Hoffentlich ist nichts kaputtgegangen ...“ Die Dame winkte ab. „Es macht nichts, wirklich nichts.“ Fast ein wenig abwesend lächelte sie den beiden zu, ehe sie durch das schmiedeeiserne Tor ging, hinter dem ein Weg zu ihrer Villa führte.

Es wurde schon dunkel, als die Frau ans Fenster trat. Wo ihr Mann nur wieder blieb? In einer Viertelstunde würden die ersten Gäste da sein. Manchmal hatte sie das Gefühl, als ob auch er selbst nur Gast in seinem eigenen Haus war. Wichtige Konferenzen, Auslandsreisen, stundenlange Telefongespräche mit Geschäftspartnern – für sie blieb da nicht viel Zeit übrig. Und dann immer wieder diese ermüdenden Parties. Ach, wie satt sie das alles hatte!

Plötzlich fiel ihr die Szene von heute Morgen ein. Wie zärtlich hatte die Mutter ihren Jungen aufgehoben. Im Geiste verfolgte sie den



te ein wenig über Schmerzen im Knie geklagt, und sie hatte ihm ein großes Pflaster über den blauen Fleck geklebt. Nur Kathrinchen hatte angefangen zu weinen, weil sie auch so ein schönes Pflaster haben wollte. Ihren Brei hatte sie

Weg dieser jungen Frau. Wie sie mit dem Jungen an der Hand nach Hause eilte, wo vielleicht noch ein kleines Mädchen im Kinderbettchen schlief. Wie sie dann alle gemütlich um den Tisch saßen. Und pünktlich wie immer würde es klingeln. Alle würden zur Tür stürzen, um den heimkehrenden Vater zu begrüßen, der sie dann alle umarmte ...

Die Frau am Fenster seufzte. Nein, die andere wusste sicherlich nicht, wie gut es das Schicksal mit ihr gemeint hatte. Die ersten Gäste kamen. Aus dem Dunkel ihrer Gedanken trat sie zurück ins Licht und schritt ihnen lächelnd entgegen.

Die junge Mutter ließ sich erschöpft auf den Stuhl fallen. Die Kinder waren im Bett, der Mann war auf einen Sprung zu einem Freund gegangen. Sie hatte erst nachkommen wollen, aber jetzt hatte sie einfach keine Lust mehr. Der Junge hat-

auch wieder nicht aufgegessen ...

Dann fiel der Frau die Hose ein, die der Junge heute morgen bei dem Zusammenstoß mit der fremden Frau zerrissen hatte. Es war seine beste! Während sie den Stopfkorb hervorholte und wenig später sorgfältig die Nadel durch den Stoff führte, überkam sie die Müdigkeit. Eine ganze Woche würde sie durchschlafen, ließe man sie gewähren. Die Frau von heute morgen hatte bestimmt keinen Stopfkorb, der immer voll war, keine Haushaltskasse, die immer leer war, keine Sorgen um heranwachsende Kinder. Sie seufzte. Nein, die andere wusste sicherlich nicht, wie gut das Schicksal es mit ihr meinte.

Später hörte sie den Schlüssel im Wohnungsschloss. Ihr Mann trat ins Zimmer. „Müde?“, fragte er teilnehmend. Sie schüttelte den Kopf und lächelte ihn an.

Text: Irene Pätz  
Foto: gem

**Sudoku**

6	8	3	7
8	5	4	6
4	7	1	3
7	9	1	6
1	8	6	3
6	9	2	1
1	4	7	9
3	6	2	7
2	9	3	8

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 16.

1		7	9		8
4	9	2			
8				9	6
	4	9		6	5
		3	6	9	7
	6	1	5	7	
		3	1	4	5
9	2	4			8
			8	2	6





**Hingesehen**

Betten machen, Füße waschen, Hände eincremen, füttern, schmutzige Wäsche und Abfall wegbringen: Berlins Erzbischof Heiner Koch wollte bei einem halbtägigen Praktikum im Caritas-Seniorenzentrum Sankt Konrad in Berlin-Oberschöneweide einen möglichst realistischen Einblick in den Heim-Alltag erhalten. „Ich will praktisch erleben, wie Pflege heute geht“, sagte Koch. Durch das Schnupperpraktikum sehe er sich bestärkt, für eine „höhere gesellschaftliche Priorität und Anerkennung“ der Pflege einzutreten, erklärte der Erzbischof anschließend und forderte eine stärkere Finanzierung durch die gesamte Gesellschaft: „Kostensteigerungen dürfen nicht allein an Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen hängen bleiben.“ *Text/Foto: KNA*

**Wirklich wahr**

Internet und Satelliten seien bereits vor tausenden Jahren in Indien erfunden worden, hat der hindunationalistische Regierungschef des indischen Bundesstaats Tripura, Biplab Deb, behauptet. „Internet und Satellitenkommunikation existierten schon in den Tagen des Mahabharata“, zitiert die Zeitung „Times of India“ den Politiker.



Das vermutlich um 400 vor Christus entstandene Mahabharata ist das bekannteste indische Epos. Deb be-

zog sich auf die Schlacht von Kurukshetra, ein zentrales Ereignis in der Mahabharata. Ohne Internet und Satelliten, meinte Deb, hätte der Wagenlenker Sanjaya dem blinden König Dhritarashtra keine präzisen Lageberichte von der Front liefern können.

Die Europäer und Amerikaner könnten gerne erzählen, sie hätten Internet und Satelliten erfunden – in Wahrheit seien dies jedoch „indische Technologien“.

*Text: KNA; Foto: gem*

**Wieder was gelernt**

**1. Welche Erfindung stammt wohl aus Indien?**

- A. Schach
- B. Baumwollanbau
- C. das Dezimalsystem
- D. Shampoo

**2. Wann wurde der erste Satellit in die Erdumlaufbahn geschossen?**

- A. am 4. Oktober 1957
- B. am 1. Februar 1958
- C. am 13. September 1959
- D. am 21. Juli 1969

Lösung: 1 alle richtig, 2 A

**Zahl der Woche**

**29 Mio.**

Euro für Projekte in 29 Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa hat die katholische Solidaritätsaktion Renovabis im vergangenen Jahr zur Verfügung gestellt. Etwa die Hälfte davon kam Sozial- und Bildungsprojekten zugute, geht aus dem Jahresbericht hervor. Mehr als ein Drittel sei in kirchlich-pastorale Projekte geflossen. Auch christliche Medienarbeit sowie die Entwicklung von Laienstrukturen und katholische Verbandsarbeit seien gefördert worden.

Besonders im Blickfeld habe die Situation in der Ukraine gestanden. Das Land habe mit rund 6,8 Millionen Euro den größten Anteil aus dem Budget erhalten. Die Menschen dort hätten immer noch mit dem Krieg und seinen Folgen zu kämpfen – auch wenn dieser in den Medien kaum mehr präsent sei. Renovabis zeige so seine „tief empfundene Solidarität mit den Menschen“, sagte Hauptgeschäftsführer Christian Hartl. *KNA*

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2018.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:** Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 25,65  
Einzelnummer EUR 2,00

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Mehr Lebensqualität

Seit Jahrhunderten gilt die Fußreflexzonenmassage als heilsam für eine Vielzahl von Krankheiten. Allein das Gehen über einen Kiesstrand kann Wunder bewirken. Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Die Fußsohlen sind die Landkarte des Körpers.“ Tatsächlich ist die Anatomie des Fußes komplexer als oft angenommen.

Das fein aufeinander abgestimmte Zusammenspiel von 26 Knochen, 27 Gelenken, 32 verschiedenen Muskeln, 107 Bändern und über 200 Sehnen ist wichtig für eine gesunde Körperhaltung. Doch darüber hinaus beeinflussen gesunde Füße entscheidend das gesamte Wohlbefinden. Von den Fußsohlen aus verlaufen etwa 70.000 Nervenbahnen in alle Teile des Körpers zu den einzelnen Organen. Das bedeutet, dass sich in den Fußsohlen eine wichtige Steuerzentrale für den gesamten Organismus befindet.

## Gehen wie auf Kies

Da nicht jeder einen Kiesstrand zuhause hat, gibt es seit einigen Jahren hochwertige goFit-Matten, die den Kiesstrand simulieren. Diese von Wissenschaftlern entwickelte, 50 auf 50 Zentimeter große und an den Ecken abgerundete Matte aus pflegeleichtem Zweikomponenten-

Matt-Polyurethan-Kunststoff wird immer öfter privat, aber auch von Ärzten, Therapiezentren und Massageinstituten mit Erfolg eingesetzt.

Die regelmäßige Anwendung der goFit-Matte lindert viele Beschwerden und verbessert die Lebensqualität nachhaltig. Therapeutische Erfolge bei Haltungsschäden, Arthrose, Restless Legs Syndrom, Neuropathien, Verdauungsproblemen und selbst bei Sehschwäche und Makuladegeneration sind mehrfach dokumentiert.

## Bessere Körperhaltung

Die Fußreflexzonenmassage ist nicht nur für Personen mit Beschwerden eine Möglichkeit, etwas Gutes für den Körper zu tun, sondern erzielt auch bei vollkommen gesunden Menschen positive Wirkungen. Aufgrund der Einwirkung auf Muskeln und innere Organe erleben Sportler eine erhebliche Steigerung ihrer Leistung.

Wer seine Körperhaltung täglich nur wenige Minuten auf seiner goFit-Matte trainiert, erlebt eine verbesserte Wahrnehmung des eigenen Körpers. Die positiven Seiteneffekte einer Fußreflexzonenmassage machen sich in jeder Lebenslage bemerkbar. *oh*



▲ *Wie barfuß auf Kies: Die regelmäßige Nutzung der Reflexzonenmassage-Matte schult die Körperhaltung und wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus. Foto: goFit*

**goFit**  
Original made in Austria  
designed in Switzerland

Gehen für die Gesundheit

## Die Heilkraft der Bewegung

Aktivieren Sie die Selbstheilungskräfte des Körpers

In Asien weiß man schon lange um die Heilkraft der Fußreflexzonenmassage. Daher werden schon seit 4.000 Jahren Kiesbeete angelegt. Dieselbe Wirkung erzielt die goFit Matte ganz bequem bei Ihnen zuhause: Das regelmäßige Massieren der Fußreflexzonen gilt als eine der wirkungsvollsten Methoden der Gesundheitsvorsorge. So berichten zahlreiche Nutzer der goFit Gesundheitsmatte von geradezu erstaunlichen Verbesserungen.

### Einfach gehen

Gehen Sie zwei Mal am Tag für zehn Minuten auf der goFit Gesundheitsmatte – das ist alles. Die Bewegung auf der goFit Gesundheitsmatte regt die Reflexzonen Ihrer Fußsohlen an – und damit Ihre Muskulatur und Ihre Organe. Die entspannende Wirkung löst Blockaden und beruhigt das Nervensystem. Eine positive Wirkung wurde auch bei Menschen mit Polyneuropathie, Arthrose, RLS und vielen anderen Beschwerden erreicht.

goFit Gesundheitsmatte



### Einfach gesund

In der traditionellen chinesischen Medizin geht man davon aus, dass sich der gesamte Organismus in den Reflexzonen spiegelt, jede Reflexzone ist mit einem bestimmten Organ verbunden. Durch die Bewegung auf der goFit Gesundheitsmatte betreiben Sie Gesundheitsvorsorge. Wirkungsvoll, nachhaltig und ganz ohne Medikamente.



### Machen Sie mehr aus Ihrer goFit Matte

Zur goFit Matte gibt es jetzt neu – das Soft Balance Pad. Mit dem abgestimmten Soft Balance Pad geht man sanft und weich, wie auf Moos, damit wird auch die Fußwölbung optimal erreicht. Die Gelenke werden stabilisiert, die Koordination des Körpers und das Gleichgewicht werden verbessert.

Als Ergänzung und Abrundung dient der hochwertige und handgemachte Holzrahmen aus Zirbenholz. Der Duft der Zirbe wirkt wohltuend auf den Körper. Es erhöht sich Ihr Wohlbefinden, der Kreislauf wird stabilisiert und die Schlafqualität verbessert.

Persönliche Beratung:

**0043 3865 20 200**  
Festnetz Ortstarif  
**0043 699 181 561 05**  
Info Hotline

Einfache Bestellung:

[www.gofit-gesundheit.com](http://www.gofit-gesundheit.com)  
E-Mail: [info@gofit-gesundheit.com](mailto:info@gofit-gesundheit.com)

goFit Gesundheit GmbH, Alpinestraße 2  
8652 Kindberg-Aumühl, Österreich  
goFit GmbH Weinfeld (verantwortlich)



Ohne Bibel wird der evangelische Pfarrer zum Schwätzer und der katholische Priester zum Zauberer.  
*Adolf Schlatter*

**— DIE —  
 BIBEL  
 LEBEN  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 29. April**  
*Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit. Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. (1 Joh 3,18f)*

Liebe braucht nicht nur Worte, sondern sie fordert den ganzen Menschen, seine Zeit und Kraft. Die Liebe will tätig werden und Taten sehen. Dann passiert, dass wir das Gegebene vielfach zurückerhalten.

**Montag, 30. April**  
*Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen sendet wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Joh 14,26)*

Jesus stattet die Jünger mit dem Heiligen Geist aus. Sie erhalten dadurch Vollmacht, in seinem Namen zu missionieren. Er sendet sie aus, damit sie seine Botschaft in die Welt tragen. So wie sie damals, sollen auch wir sie weitertragen.

**Dienstag, 1. Mai**  
**Patrona Bavariae**  
*Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. (Offb 12,1)*

In Bayern ist heute das Hochfest der Patrona Bavariae. In Zeiten der Not und des Kriegs hat sich das bayerische Volk an die Gottesmutter gewandt und Hilfe erfahren. Wir dürfen heute besonders um ihre Fürsprache bitten, damit wir in Liebe und Frieden einander verbunden bleiben.

**Mittwoch, 2. Mai**  
*Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, stammt von Gott, und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der von ihm stammt. (1 Joh 5,1)*

Das ist die kürzeste Glaubensformel, die es gibt: „dass Jesus der Christus ist“. Glaube und Liebe sind Geschenke Gottes, die nicht voneinander zu trennen sind.

**Donnerstag, 3. Mai**  
**Hl. Philippus und hl. Jakobus**  
*Ich erinnere euch, Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. (1 Kor 15,1)*

Das Evangelium und der Glaube an die Auferstehung Jesu sind das Fundament unseres Glaubens und unsere Berufung zur Heiligkeit. Werden wir uns dessen immer wieder bewusst!

**Freitag, 4. Mai**  
*Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. (Joh 15,12)*



Frater Korbinian König wirkt im Prämonstratenserklöster Speinshart (Oberpfalz). Er studiert katholische Theologie in Regensburg und ist Organist.

**Ihr Geschenk zur Firmung!**

# YOU! MAGAZIN

www.youmagazin.com

**Begeisterung wecken** – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben** – YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken** – Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

**Ja, ich verschenke YOU!Magazin** **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR    
  Schnupperabo\* 7,00 EUR    
  Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
6 Monate, 3 Ausgaben     12 Monate, 6 Ausgaben  
\* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

**Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie die Rechnung an:**

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug    
  gegen Rechnung

Datum \_\_\_\_\_  Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com